

POLIZEITUNG[®]

VORMALS GENDARMERIEBRÜCKE - DIE ILLUSTRIERTE DER EXEKUTIVE KÄRNTEN



1/2014
26. Jg. Nr. 103

Kärntner Sicherheitspreis zum 6. Mal vergeben



NOVOMATIC

Innovative Technologie aus Österreich

**Niki Lauda,
dreifacher
F1-Weltmeister,
ist neuer
Markenbotschafter der
NOVOMATIC-Gruppe.**

20.000 MitarbeiterInnen. Weltweit.



www.novomatic.com



Sehr geschätzte Leser!

Nach einem regelrechten Jahrhundertwinter – was zumindest die gefallenen gigantischen Schnee- und Regenmengen in Teilen unseres Bundeslandes betrifft – ist man geneigt zur Annahme, dass diese in den letzten Jahren fast schon in Serie auftretenden verrückten Wetterkapriolen tatsächlich schon der Auftakt für das von vielen warnenden Forschern und Meteorologen seit langem befürchtete und prophezeite globale Klimadesaster sind. Serieneisstürme in den USA, wochenlange Megahitze in Australien sowie gewaltige Sturmfluten in England, Portugal, Spanien, Norddeutschland und Italien hielten die Zivilschützer in den betroffenen Regionen wochenlang auf Trab. Obzwar wenige Wetterforscher – vielleicht doch im geheimen Sold der Erdöllobby – das dramatische Geschehen noch immer definitiv zu behübschen versuchen, ist dieses weltweit auftretende Wetterchaos-Szenario wohl erst die Overtüre zu den noch schlimmeren Folgewirkungen des noch immer auf Hochtour laufenden fossilen Energieverbrauchs. Wer die apokalyptischen Winter-Smog-Bilder von Peking und New Delhi gesehen hat, kann wohl erahnen, wie schief die Ebene der Umweltzerstörung schon geneigt ist, und wie rasend schnell diese destruktive Entwicklung – wahrscheinlich – unaufhaltsam fortschreiten wird. Dass die seinerzeit so euphorisch festgehaltenen Kyoto-Umweltziele nicht einmal das Papier wert sind, auf dem sie einst niedergeschrieben wurden, ist jedem klar,

der sich die prekäre Lage des Umweltschutzes einigermaßen unbeeinflusst vergegenwärtigt. Diese schon mehr als ein halbes Jahrhundert lang bekannte Umweltproblematik ist in ihrer Dynamik für die moderne Gesellschaft und Zivilisation von enormem Bedrohungspotential.

Aber zumindest genauso gefährlich, meine sehr geschätzten Leser, sind die gravierenden sozialen Bruchzonen in vielen Ländern und die massiv grassierende Korruptionspest. Beispiele dafür sind in der jüngsten Vergangenheit die blutigen Aufstände in der Ukraine, in Bosnien-Herzegowina, in der Türkei, in Zentralafrika, Libyen und Ägypten, sowie in vielen weiteren unzählbaren Brand- und Konfliktherden der Welt, wo die Menschen in ihrer Perspektiv- und Hoffnungslosigkeit nur mehr den Weg des gewaltvollen Protestes und Aufstandes gehen wollen, weil sie die verantwortlichen regierenden Politiker für völlig unfähig und total korrupt halten. Der Autor Michael Ley hat in seinem kleinen Büchlein „Die kommende Revolte“ (erschieden im Wilhelm Fink-Verlag) genau dieses heraufziehende Krisen- und Aufstandsszenario beschrieben. Ich möchte der geneigten Leserschaft hier einen Auszug aus seinem Buch nicht vorenthalten, weil darin in unmissverständlich klarer Diktion und messerscharfer Analyse genau das beschrieben wird, was heute noch viele Politiker nicht verstehen können oder einfach nicht wahrhaben wollen. Es ist dies eine dramatische Vorschau auf künftige revolutionäre Ereignisse und Umwälzungen, die – wenn nicht rasch und zielgerichtet sozial- und wirtschaftspolitisch entgegengesteuert wird – das Gefüge demokratischer Ordnungen letztlich in Gefahr bringen könnten.

Zitat Michael Ley:

Der Multikulturalismus als postmoderne Ideologie und Alternative zum homogenen Nationalstaat – soweit meine Behauptung – erwies sich als gesellschaftspolitische Sackgasse, als eine realitätsferne Utopie. In Zu-

kunft werden die sozialen Spannungen und Auseinandersetzungen zunehmen; der überschuldete Staat wird nicht mehr in der Lage sein, die Grenzen des Wohlfahrtsstaates auszuweiten, um den sozialen Frieden zu erhalten. Insgesamt droht eine tiefe Spaltung unserer Gesellschaft, die die Grundlagen eben dieser Gesellschaft nicht nur erschüttert, sondern schleichend erodiert. Hinzu kommt die große Krise der Europäischen Union und ihrer Mitgliedsstaaten: Immobilienblasen, Bankenpleiten, gigantische Staatsverschuldungen und sich abzeichnende Staatsbankrotte sind das neue Erscheinungsbild. Europa droht eine Götterdämmerung, die den Traum von einer neuen Zivilisation zu verschlingen scheint. Die Zukunft vieler europäischer Gesellschaften wird dadurch geprägt sein, dass sich immer mehr Menschen nicht mehr der Mehrheitsgesellschaft verpflichtet sehen und in Gegenkulturen leben werden. Die Folgen sind leicht vorhersehbar: steigende Kriminalität, urbaner Zerfall durch Entstehung von Slums, ethnische Auseinandersetzungen und Bandenkriege, politische Radikalisierung und damit der Zerfall des politischen und gesellschaftlichen Konsenses. Die kommende Revolte wird zu einer asymmetrischen Revolution ausarten: Ohne eine politische Führung, die über ein klares politisches Konzept verfügt, werden unzählige Konflikte ausgetragen werden, die gerade nicht zu einem neuen Gesellschaftsvertrag führen. Damit ist das „Projekt der Moderne“ unweigerlich gescheitert. Die einzige sinnvolle Alternative könnte nur eine universalistische europäische Zivilisation sein, die konsequent ihre Werte und Ideale einfordert und verteidigt. Dies würde jedoch bedeuten, dass die Europäer ihre romantischen Utopien begraben und das Projekt einer postmodernen offenen Gesellschaft neu überdenken.

Soweit die Gedanken von Michael Ley.

Ich bin der Überzeugung, dass nicht alles Schlimme, das er in seinem Buch beschreibt, auch wirklich eintreffen muss.

Doch gerade in diesem Jahr 2014, in dem wir gedenken, dass vor 100 Jahren die zerstörerische und unendliches Leid über die Menschen bringende Urkatastrophe Europas – der 1. Weltkrieg – seinen schrecklichen Anfang nahm, müssten in den Regierungskanzleien alle möglichen Alarmglocken permanent schrillen, und es müsste endlich erkannt werden, dass sozialer Friede und Wohlstand nur auf der Basis von Gerechtigkeit und Humanität auf Dauer Bestand haben können.

Wenn aber eine Gesellschaft diese Zeichen an der Wand der Zeit nicht erkennt, und wenn die Menschen und ihre elementaren Bedürfnisse nicht mehr im Mittelpunkt der politischen Visionen stehen, sondern nur mehr die nackten Indizes der Finanz- und Bankenwelt, dann darf sich niemand wundern, wenn in dieses offensichtlich gelähmte politische Entscheidungsvakuum radikalste Strömungen Eingang finden, die am Schluss die so geschwächten Demokratien in ihren Grundfesten erschüttern, wenn nicht zerstören könnten. Die leid- und schmerzvolle Geschichte des 20. Jahrhunderts hat das auf furchtbare Weise bewiesen.

Mögen die Weckrufe der Gewalt all jene aufrütteln, die für diese Gesellschaft Verantwortung tragen.

Als Epilog für diesen Herausgeberbrief möchte ich den Ausführungen eine Aussage des Altösterreichischen Humanbiologen, Essayisten und Zeitkritikers Professor Erwin Chargaff (†) aus dem Jahre 1987 (!!) anschließen, die meiner Meinung nach den „Nagel der Zeit“ auch heute noch mitten auf den Kopf trifft:

Zitat Erwin Chargaff: *„Wenn sich das kollektive Leiden und die Schrecken, die Ignoranz der Mächtigen, die Fratzen des Hasses und der Mordlust, das unendliche Elend, sowie die schreckliche Armut der rechtlosen Massen auf dieser Erde zu einer einzigen riesigen Kugel zusammenballen könnten, so würde sie diesen Planeten mit Sicherheit aus seiner Bahn werfen!“*

Ich glaube es lohnt sich, über diese Zeilen von Professor Chargaff ein wenig nachzudenken.

Für die bevorstehenden Osterfeiertage wünsche ich im Namen des gesamten Vorstandes und Präsidiums allen Lesern und Leserinnen eine Zeit der Freude und des inneren Friedens.

Herzlichst


R. Hribnig, Obstlt
Herausgeber und Chefredakteur

Gewaltbereite „Haushaltsamazonen“: Arrestant bat um zusätzliche Haftwoche



Im Gedicht von Josef Weinheber „Der Moralische“, das von der Gruppe Wiener Blue(s) vertont wurde, wird das so ambivalente Verhältnis der Menschen zum Suchtverhalten musikalisch beschrieben. Ein Problem, das so alt ist wie die Geschichte der Menschheit.

Die Sehnsucht der Menschen nach innerer Ruhe, Entspannung, aber auch nach Freude, Euphorie und Horizonterweiterung, haben das Suchtverhalten entscheidend beeinflusst. In unserem Land haben wir eine jahrhundertealte Un-Kultur des Alkoholmissbrauchs zu verzeichnen. Sehr oft muss die Polizei eingreifen, weil zuviel Alkohol im Spiel ist. Das Einschreiten der Polizei ist dann unbedingt notwendig, wenn Alkoholexzesse zu Gewalt innerhalb und außerhalb der Familie führen, wenn schwere Körperverletzungen und andere Aggressionen, im schlimmsten Fall Mord und Totschlag, in der Folge von Alkoholexzessen entstehen. Sachbeschädigungen, Vandalismus, das sinnlose Zerstören von öffentlichen Anlagen wie Parkbänken, Beleuchtungen, Sachbeschädigungen an Kraftfahrzeugen, wie das Aufstechen von Reifen, das Abbrechen von Rückblickspiegeln oder das Einschlagen von Scheiben, sind nicht selten das Ergebnis von übermäßigem Alkoholkonsum. Bei Festen, wie z. B. dem Donauinselfest, wird öffentlich, besonders von Jugendlichen, übermäßig dem Alkohol zugesprochen, und dann hat die Polizei wirklich alle Hände voll zu tun. Glücklicherweise gibt es aber auch weniger dramatische Amtshandlungen.

Vor vielen Jahren agierte ich als Polizeijurist des Zentraljournals in Favoriten. Ein älterer Mann musste abgestraft werden, weil er nach übermäßigem Genuss von Bier, Wein und Schnaps die öffentliche Ruhe störte. Nach einer Ausnüchterungsnacht in einer Zelle im Polizeikommissariat Favoriten wurde er mir zur Durchführung des Verwaltungsstrafverfahrens vorgeführt. Bei meiner Frage, ob er die Strafe annehme, bat der Delinquent inständig um eine Verlängerung der Strafe von einer Woche auf mindestens einen zweiwöchigen Arrest, um dadurch von seiner wütenden Gattin verschont und geschützt zu bleiben. Er sagte das mit den Worten: „Lasst`s mich, ich fürchte mich vor da Oltn daham“.

Leider konnte ich ihm den gewünschten Gefallen nicht tun und die Strafe auf sein erhofftes Maß auszudehnen. Ob er nach der Freilassung den Konflikt mit seiner offensichtlich gewaltbereiten Haushaltsamazonen regeln konnte, hat sich meiner Kenntnis entzogen. Habe auch nie mehr etwas von ihm gehört.

Max Edelbacher

Bürgernähe im digitalen Zeitalter

Als ein bereits seit mehr als ein Jahrzehnt im Ruhestand befindlicher Offizier der ehemaligen Gendarmerie macht mich die derzeitige österreichweit grassierende gewaltige „Modernisierungsoffensive“ bei den Polizeiinspektionen sehr betroffen und stimmt mich ausgesprochen nachdenklich. Nicht nur, dass in einer Zeit der totalen Massenkommunikation und bedrohlichen Informations-Overkills der zwischenmenschliche Kontakt in der Gesellschaft sich praktisch immer mehr auf das Scrollen von ultramodernen Smartphones und dem Tippen von SMS oder dem gedankenlosen Serienversand von E-Mails etc. beschränkt, so ist die im Zuge der arg in die Diskussionsmangel gekommene Reform der Polizeiposten angedachte Neuorientierung bei der Dislokation der Dienststellen wohl mehr als ambivalent. Durch die geplante Zentralisierung ist die Gefahr groß, dass die für den Exekutivdienst vor Ort so notwendigen Lokal- und Personalkenntnisse der ortsansässigen Kollegen Stück für Stück auf Dauer verloren gehen. Nicht alles, was heutzutage technokratisch exakt geplant und vorgedacht wird, muss sich auch bei differenzierter und eingehender analytischer Betrachtung als wirkliche Ultima-Ratio zur Effizienzsteigerung der Exekutive entwickeln. Wenn auch GPS-Modem, Multifunktionsfunk, tragbare elektronische Bürosysteme im Patrouillenwagen – und vielleicht schon bald – wer weiß – ein uniformierter Kollege mit „Blaulicht-Googlebrille“ – modern und effizient wirken mögen, in Wirklichkeit entfernt sich dadurch die bürgernahe Polizei mit jedem neuen technischen Innovationsschritt mehr denn je weg vom Bürger in eine virtuelle, völlig anonyme digitale Einsatzwelt, in der nur mehr die Nummern 133 oder 112 bzw. die glänzenden Knöpfe der diversen Notrufsprechstellen den Kontakt zur Polizei herstellen können. Die so wichtige zwischenmenschliche Komponente gerät dabei ordentlich in den Hintergrund. Und das ist schade!



Das meint
Lois Schantinger

Hinweis der Redaktion: Kolumnen und Kommentare in der POLIZEITUNG drücken die Meinung des jeweiligen Verfassers aus, die sich nicht unbedingt mit jener der Redaktion decken muss!

Hereinspaziert,
hereinspaziert!

CASINO
BAL DU
CIRQUE
FANTASTIQUE

**3. MAI
2014**

**CASINO
VELDEN**

VORVERKAUF

Ö-TICKET, CASINO VELDEN,
VELDEN TOURISMUS,
GIG BAR KLAGENFURT

EINE
PRODUKTION
VON
bigbang

KANZLEI FÜR KOMMUNIKATION

CIRQUE-FANTASTIQUE.AT
FACEBOOK.COM/CIRQUEFANTASTIQUE

„Das Verhalten des Weisen wird weniger von den gegebenen Antworten geleitet als vielmehr von den Fragen, die er sich stellt.“

HEUTE – in einer Zeit, in der sich jede und jeder jederzeit zu jedem Thema äußern kann, in einer Zeit des allgemeinen Gequatsches und Gewäschs, in einer Zeit, in der schon so viele den Stein der Weisen zu besitzen glauben und in Hemdsärmel aufkrämpelnder Art und Weise Antworten geben und Lösungen feilbieten, bedarf es mit der Installierung von „Fragenstellern“



eines Gegengewichts. Im 20. Streifzug widme ich mich der gesellschaftlichen Widersprüchlichkeit und dem interessanten Phänomen, das Trennende vor das Gemeinsame zu stellen.

20. Streifzug

„Schrecken und Verhängnis stampfen dahin durch alle Jahrhunderte. Warum also die Zeit angeben, in der sich das ereignete, was ich euch jetzt berichten will? Mag die Angabe genügen, dass es damals war. ...“

Mit diesen drei wortgewaltigen Anfangssätzen aus der Erzählung Metzengerstein setzte sich Edgar Allan Poe nicht nur ein literarisches Denkmal, sondern verkündete auch eine traurige Wahrheit. Die Geschichte der Menschheit wird begleitet von Krieg, Not, Hass, Hetze, Zwist und blicken wir nach vor, so lässt sich leider keine hoffnungsvollere Prognose abgeben – weder im Kleinen noch im Großen.

Interessanterweise entwickelten aber gerade die geschundesten Völker Strategien, die es ihnen trotz der von den Mächtigen aufgebürdeten Lasten erlaubten, das Leben irgendwie zu ertragen. Für die afroamerikanischen Sklaven waren es die hoffnungsvollen Gospels, für die Tibeter ihre meditativ-religiöse, von Traditionen gestützte Geisteshaltung und für die jüdische Bevölkerung ein besonders tiefgründiger Humor.

Ich bin kein Witzeerzähler. Selbst der beste Witz verkommt – aus meinem Munde gesprochen – zur Mittelmäßigkeit, während einige nur das Maul aufreißen müssen, und die gesellige Runde bricht schon in schallendes Gelächter aus. Ich merke mir auch kaum Witze und diejenigen, die sich ob ihrer Besonderheit für immer und ewig in meinem neuronalen Netz eingestrichelt haben, kann man an einer Hand abzählen. Einer davon – jener, der als Gegenpol zu Poe's düsterer Weltanschauung betrachtet werden kann – sei hier in aller Unschärfe kurz wiedergegeben:

Jachiel und Rachmiel haben einen Streit und erbitten vom Oberrabbiner in öffentlicher Verhandlung ein Urteil. Geduldig hört sich der Rabbi Jachiel's Ausführungen an und sagt im Anschluss: „Du hast Recht!“ Dann schildert Rachmiel seine Sicht der Dinge und der Rabbi sagt abermals, diesmal aber zu Jachiel: „Du hast Recht!“ Nach einer kurzen Zeit des ratlosen Schweigens erhebt sich schließlich ein Saalgast und ruft dem Rabbi zu: „Lieber Herr Oberrabbiner, sie können doch nicht beiden Recht geben!“ Da erwidert der Rabbi mit verschmitztem Lächeln: „Du hast auch Recht!“

Liebe Leserin, lieber Leser, in diesen Zeilen steckt nicht nur eine tiefgründige Weisheit, sondern sie spiegeln auch eine positive Grundhaltung wider, eine Art Bereitschaft, sich empathisch auf den anderen einzulassen, sich in die Lage des anderen hineinzuversetzen oder vor einer Beurteilung – um es vielleicht diesmal mit den bekannten Worten der Native-Americans auszudrücken – „tausend Schritte in den Schuhen des anderen zu wandern.“

Eine solche Bereitschaft ist in der heutigen Gesellschaft wie auch im polizeilichen Alltag rar geworden. In solchen sozialen Systemen der Kontradiktion (*contradictio in adiecto*), des Misstrauens, der Missgunst, der Streit(un)kultur ist es nahezu unmöglich, etwas richtig zu machen. Die Bevölkerung ruft empört nach großen Reformwürfen und geht überall dort, wo sich etwas bewegt – bei der Sicherheit, bei der Wirtschaft, bei der Bildung – auf die Straße, um jede Bewegung zu verhindern. Die Bürgerinnen und Bürger rufen nach einer bürgernahen Polizei, bleiben aber den gemeinsamen Veranstaltungen, welche die Polizei im Vorjahr in ganz Österreich flächendeckend angeboten hatte, weitgehend fern. Die Österreicherinnen und Österreicher fordern Sicherheit, das Sicherheitsdenken vieler beschränkt sich aber nur auf die eigenen vier Wände und hört spätestens beim Zaun des Nachbarn auf. Darüber hinaus zerfleischen sich politische Parteien gegenseitig, Gremien der Personalvertretung haben scheinbar nichts anderes zu tun, als seitenweise über die anderen Fraktionen herzuziehen, der ewig-gestrige HC Strache diffamierte in seiner März-Ansprache wieder einmal auf billigs-te Art und Weise seine Kontrahenten (Wer geht da nur hin und bezahlt auch noch dafür?), in Talkshows werden Menschen und Gruppierungen von Menschen auf unerträgliche Art und Weise erniedrigt (Wer schaut sich das an?) und die heiße Kartoffel „Hypo“ wird – begleitet von untergriffiger Polemik – zu unser aller Schaden hin- und hergeworfen bis zum Nimmerleinstag, um nur blitzlichtartig einige Phänomene einer solchen seltsamen Sozietät zu nennen.

Ich bin mir sicher: Die Leserin und der Leser wird meine demonstrative Aufzählung noch beliebig erweitern können, aber die Gedanken scheinen hier und jetzt so weit fortgeschritten, dass sie nun bereit sind, sich mit den gewohnten Fragen auseinanderzusetzen?

Kann eine gesellschaftliche Denkweise, die das Gemeinsame vor das Trennende stellt, einen Ausweg aus dem ewigen „*Dahinstampfen von Schrecken und Verhängnis*“ oder – um die kleine Welt von Herrn und Frau Österreicher einzufangen – „*von Streit, Neid und Missgunst*“ bilden? Gibt es Beispiele („*best practice*“), wo so etwas funktioniert oder ist dieser Anspruch ein sozialromantischer? Mit welchen gesellschaftlichen Widersprüchen sind Sie als Polizistin oder Polizist in Ihrem beruflichen Alltag konfrontiert? Wie geht unsere polizeiliche Führung mit dieser Widersprüchlichkeit um? Wie sollen wir diesen Widersprüchen begegnen? Und – wenn sich der Gordische Knoten nicht lösen lässt – wie sollen wir damit umgehen, wenn alle uns zur Verfügung stehenden Maßnahmen auf Kritik stoßen. Und was macht das mit dem Individuum?

Mit diesen brennenden Fragen will ich Sie – liebe Leserinnen und Leser – nun wieder alleine lassen – auf dass sie von ihnen auf dieselbe grausame Art und Weise gequält werden, wie sie mich nun schon seit geraumer Zeit quälen. Eure wertvollen Gedanken zum Thema sind am besten auf meiner Homepage: „www.petehauser.at“ (Menü: „*Gästebuch*“) aufgehoben.

*Hier und jetzt bis bald, euer:
Pete Hauser*

Klagenfurt

20 Jahre Menschenrechtspreis: Kriminalbeamtin des LKA ausgezeichnet

Der im Vorjahr zum 20. Mal vom Land Kärnten vergebene Menschenrechtspreis 2013 wurde am 14. Dezember 2013 im Spiegelsaal der Landesregierung an die Nonne Silke Mallmann vom Kärntner Caritasverband und die Kriminalbeamtin Revierinspektor Mag. Annemarie Herzl vom Landeskriminalamt Kärnten verliehen. Die Dotation des Preises wurde von 8.000 auf 10.000 Euro erhöht, wobei die beiden Preisträgerinnen jeweils die Hälfte bekommen. Die Übergabe der Preise erfolgte durch Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser. Schwester Silke Mallmann leitet seit einigen Jahren das Sozialprojekt „Talitha“ beim Kärntner Caritasverband. Dabei geht es um eine umfassende Beratungs- und Betreuungsstelle für Opfer (Mädchen und Frauen) von Menschenhandel in Kärnten, welche der Prostitution nachgehen bzw. von Zwangsprostitution, Menschenhandel und Heiratshandel betroffen sind. Seit 2012 ist sie auch Mitglied der Menschenrechtskommission der Volksanwaltschaft für die Steiermark und Kärnten.

Revierinspektorin Annemarie Herzl arbeitet in der Gruppe Menschenhandel/Schlepperei des (LKA) Landeskriminalamtes Kärnten, wobei ihr berufliches Hauptanliegen das Erkennen von Opfern der legalen und illegalen Prostitution ist, um damit in weiterer Folge den Betroffenen Hilfe und Unterstützung durch Betreuungsmaßnahmen in Opferschutzorganisationen ermöglicht werden kann.

Mallmann und Herzl dankten der Jury und dem Beirat für die mutige Entscheidung. Sie seien überaus erfreut, dass diese Tabubereiche thematisiert würden. Es gehe um menschliche Würde, der Mensch dürfe nie

zur Ware werden. Opferschutz und Menschlichkeit müssen weiter vorangetrieben werden, so die Preisträgerinnen.

-red-



Preisstifter Landeshauptmann Dr. Kaiser mit den beiden Powerfrauen Mag. A. Herzl und S. Mallmann

REISELUST 2014

Carinthian Bus – Ihr Reisebüro in Klagenfurt!
 9020 Klagenfurt, Völkermarkter Str. 90
 ☎ 0463/ 32688-0
 office@carinthian.biz
 www.carinthian.biz

Eine kleine Auswahl unserer Fahrten:

22. April bis 1. Mai Erlebnisreise Rumänien	€ 895,-
26. bis 29. April Wunderschöne Cinque Terre	€ 349,-
28. April bis 2. Mai Tulpenblüte Amsterdam	€ 685,-
12. bis 17. Mai Rad in der Süd-Toskana	€ 695,-
4. bis 11. Juni Sardinien, Perle im Mittelmeer	€ 895,-

Unser Highlight 2014:
Faszination Jakobsweg

2. bis 19. September (18 Tage)	€ 2.950,-
9. bis 19. September (11 Tage)	€ 2.690,-

Alle Preise gelten pro Person im Doppelzimmer.

Vicenza

Neuer Einsatzkoordinator für NATO-Einsätze der Europagendarmerie

Von 8. bis 9. Jänner 2014 absolvierte der designierte neue EUROGENDFOR-Koordinator für NATO-Ausbildungsmissionen des Jahres 2014 in Afghanistan (NTM-A), Carabinieri Colonel Nicholas Mangialavori beim Hauptquartier der Europagendarmerie in der Chinotto-Kaserne im norditalienischen Vicenza das Briefing für die Angehörigen des Führungsstabes der EUGENDFOR. Oberst Mangialavori hat sehr große Erfahrung mit speziellen Auslandseinsätzen, die ihn zu internationalen Missionen in den Ländern Libyen, Afghanistan, Eritrea, darunter auch als Kommandant des Einsatzes EGF-IPU, anlässlich des schweren Erdbebens in Haiti, geführt hat. Auch bei zahlreichen internationalen Großübungslagen der EGF-Verbände war er mit an vorderster Front beteiligt.

Alle Mitglieder des EGF-Führungsstabes haben gemeinsam Oberst Mangialavori mit großem Engagement an den Meetings teilgenommen. Dabei wurde auf die kommenden Herausforderungen für die europäische Gendarmerietruppe im Detail eingegangen. Oberst Mangialavori folgt Oberst Philip Calisti, ebenfalls Carabinieri, nach, der bei seinem erfolgreichen Einsatz in Afghanistan hervorragendes Engagement beweisen konnte. Es ist sicher, dass auch Oberst Mangialavori diesen umsichtigen Strategieweg bei der so heiklen Sicherheitslage in dem Land am Hindukusch weiter mit Elan und Engagement beschreiten wird.



Die Spitzenvertreter der Europagendarmerie mit Oberst Mangialavori beim Briefing

-red-

Mexico/USA

Blitzaktion: Drogenboss Joaquin „El Chapo“ Guzman festgenommen

In einer Blitzaktion gelang es mexikanischen Elite-Marinesoldaten am 22. Februar 2014 den wohl größten und mächtigsten Paten des berühmten Sinaloa-Kartells, nach

insgesamt 13-jähriger Flucht, vor den Sicherheitsbehörden in Mazatlán im Nordwesten des Landes festzunehmen. An der Festnahme in Guzmans Heimatprovinz Sinaloa beteiligten sich auch zahlreiche Fahnder der US-Antidrogenbehörde DEA. Bei der Fahndung und Jagd nach dem brutalen Gangster wurde modernste Nachrichtentechnik, darunter auch Überwachungsdrohnen eingesetzt. „El Chapo“, wie er in Fahnderkreisen auch genannt wird, soll tonnenweise Kokain in die USA geschmuggelt haben und für den gewaltsamen Tod Tausender Menschen verantwortlich sein. In den USA war auf seine Festnahme ein Kopfgeld von fünf Millionen Dollar (3,8 Millionen Euro) ausgesetzt. Ob dem Superdealer in Mexiko oder den USA der Prozess gemacht wird, ist noch nicht sicher. Derzeit befindet er sich im Hochsicherheitsgefängnis Altiplano im Bundesstaat México. Auch sein Bruder Miguel Ángel Guzmán und weitere ranghohe Kartellmitglieder sitzen in dieser Haftanstalt nahe der Hauptstadt ein. Das Sinaloa-Kartell kontrolliert weite Teile des Drogengeschäfts in Mexiko. Mit konkurrierenden

Banden lieferte es sich einen ständigen und blutigen Krieg um die Kontrolle des gesamten Rauschgift Handels in die USA. Dabei wurden seit Ende 2006 nach jüngsten Angaben aus dem Innenministerium an die 80.000 Menschen (!) getötet.

F. Neubauer

Quelle: spiegel-online, dpa, afp



Fahndungsplakat



Der Gangster bei der Festnahme

Klagenfurt

Landesamtsdirektor zum Oberst der Miliz befördert

Am 7. November 2013 wurde Kärntens Landesamtsdirektor Dr. Dieter Platzter zum Oberst der Miliz ernannt. Die feierliche nachträgliche Dekretübergabe durch den Kärntner Militärkommandanten, Brigadier Walter Gitschthaler, erfolgte am 13. Jänner 2014 im Spiegelsaal der Landesregierung. Für Landeshauptmann Peter Kaiser drücken die Beförderung und die entsprechende Feier die mehrfach bewährte und fruchtbare Kooperation zwischen dem Land Kärnten und dem Militärkommando Kärnten aus. Platzter sei einer der Mitarchitekten dieser offiziellen Partnerschaft, die nunmehr seit elf Jahren bestehe.

Auch Gitschthaler hob die gelebte Partnerschaft mit dem Land hervor. Er betonte die Bedeutung der Miliz für die Mannstärke des Bundesheeres, ohne die zum Beispiel Auslandseinsätze nicht in der gewohnten Form möglich wären. Zudem sei das Bundesheer durch die Miliz tief in der Gesellschaft verankert. Die Miliz sei eine demokratische Kontrolle im Bundesheer sowie ein Sprachrohr für die Anliegen der Soldatinnen und Soldaten.

Platzter sagte, dass er der einzige aktiv im Bundesheer tätige Landesamtsdirektor in

Österreich sei. Er freue sich, dem Landeshauptmann als Verbindungsoffizier im Militärkommando Kärnten zur Verfügung zu stehen. Der Milizoberst dankte für die vertrauensvolle Zusammenarbeit, die

vor allem im Bereich Katastrophenschutz wichtig sei.

-red-

Quelle: LPD Kärnten



LAD Oberst Dr. Platzter mit LH Dr. Kaiser und Militärkommandant Brigadier Gitschthaler bei Übergabe

Klagenfurt

Ein Polizeibezirk wird transparent Vom Bezirkspolizeikommando bis zur Polizeiinspektion

von Günter GASSLER, AbtInsp

Im Rahmen der LPD-Reform wurde in letzter Zeit viel und intensiv über die Landespolizeidirektionen berichtet. Nun ist es an der Zeit, auch einmal über die Struktur, Tätigkeiten und Besonderheiten der Polizei in einem ländlichen Bezirk zu erzählen.

Der Bezirk St. Veit an der Glan in Kärnten, ein „normaler“ österreichischer Bezirk ohne

Bundesgrenzgebiet, hat etwa 60.000 Einwohner und ist ungefähr halb so groß wie Vorarlberg.

Dem Bezirkspolizeikommando, geleitet von ObStlt Horst Jessenitschnig mit ChefInsp Walter Schlintl und AbtInsp Klaus Neuwirth, unterstehen 11 Polizeiinspektionen, in denen insgesamt 108 Polizeibeamte beschäftigt sind. „Unsere Hauptaufgabe ist

es, konstant eine Senkung der Deliktzahlen zu erreichen, um für die Sicherheit der Einwohner im Bezirk zu sorgen“, erläutert ObStlt Jessenitschnig. „Außerdem betrachten wir uns als Servicestelle für die MitarbeiterInnen in den Polizeiinspektionen.“

St. Veiter Wiesenmarkt

Eine große sicherheitspolizeiliche Heraus-

forderung für die St. Veiter Polizei ist der „Wiesenmarkt“, der jedes Jahr Ende September/Anfang Oktober zehn Tage lang stattfindet. Die „Wiesn“ der Herzogstadt ist ein Volksfest mit Bierzelten, Vergnügungspark und Marktständen und wird seit dem Jahr 1362 abgehalten. Das bedeutet, dass die St. Veiter „Wiesn“ um fast 450 Jahre älter ist als die berühmte Münchner „Wiesn“ (seit dem Jahre 1810). Weder die Zeitdauer der Feste – München 17 Tage, St. Veit zehn Tage – und schon gar nicht die Besucherdimensionen lassen einen Vergleich zu. So hat München ca. 6,4 Millionen und St. Veit etwa eine halbe Million Besucher. Die Motivgründe der Gäste für einen Besuch der Feste sind jedoch nahezu die gleichen: Ein entspanntes gemütliches Beisammensein mit viel Genuss der regionalen „Nationalgetränke“, vor allem dem Gerstensaft. Vor allem letztgenannter Umstand und seine Folgen sind Ursache, dass sowohl in München, als auch in St. Veit an der Glan die Polizei in der „Wiesn-Zeit“ über die Regelarbeit hinaus sehr intensiv beschäftigt ist.

Die Polizei in St. Veit/Glan betreibt während der „Wiesn“ ab 14 Uhr eine Außenstelle in einem kleinen Blockhaus auf dem Gelände – der Funkrufname lautet „Wiesn“. Die „Wiesn-Inspektion“ ist mit drei PolizistInnen besetzt, in der Nacht und an den Wochenenden unterstützen weitere KollegInnen aus dem Bezirkskontingent, Kriminaldienst

und der Einsatzeinheit. Dazu kommen noch zwei Diensthundeführer, sodass in der Nacht bis zu zwölf PolizistInnen für Sicherheit auf dem Volksfest sorgen. Diese Anzahl an Beamten ist vor allem in den fortgeschrittenen Nachtstunden notwendig, wenngleich auch der PI-Kommandant von St. Veit, Chefinspektor Ferdinand Schweiger, ausführt:

„Mit einer größeren Präsenz können wir präventiv einiges erwirken und außerdem sind die meisten eingesetzten Beamten schon erfahrene Fuchse und können mit deeskalierenden Gesprächen sehr viel erreichen.“ Dass diese Vorgangsweise der richtige Weg zu sein scheint, belegen ständig rückläufige Deliktzahlen.

Schwerpunkte

„Diesbezüglich ist im Bezirk St. Veit an der Glan in Kooperation mit der Bezirkshauptmannschaft eine Präventionsgruppe zum Thema Jugendschutz eingerichtet worden“, berichtet Obstit Horst Jessenitschnig. „Es gibt vierteljährlich eine Besprechung, bei der weitere Problemfelder und deren Vorgangsweise erörtert werden, um die Jugendschutzproblematik verringern zu können.“ Gemeinsam mit Jugendschutzaufsichtsorganen des Landes Kärnten gab es im Vorjahr zudem monatliche Schwerpunktkontrollen.

Ein anderer Schwerpunkt ist die Bekämpfung der Internetkriminalität. Im Bezirk St. Veit gibt es dazu seit November 2011 ein



BezInsp K. Neuwirth, ChefInsp W. Schlintl und Obstit H. Jessenitschnig vom BPK St. Veit/Glan vor der Traumkulisse der Burg Hochosterwitz

Pilotprojekt. IT-Beamte aus den eigenen Reihen spezialisieren sich auf Ermittlungen in den Bereichen Internetbetrug, Angriffe von Hackern auf Computersysteme sowie Stalking über Telefon und soziale Netzwerke. Die Spezialisten beraten auch präventiv Bürgerinnen und Bürger über die Sicherheit im IT-Bereich.

Weitere koordinierte Maßnahmen gibt es im Bezirk gegen Alkolenker und illegal aufhältige Fremde. „Diese Kontrollen werden meist von der Landespolizeidirektion als Masterplankontrollen vorgegeben“, erläutert Jessenitschnig.

Es gibt außerdem jährliche Katastrophenschutzübungen, die in den Industriestandorten Althofen und Brückl sowie im Schaubergwerk Knappenberg, unter Führung der Bezirkshauptmannschaft, mit Teilnehmern des Bundesheeres, der Polizei, Feuerwehr und Rettung abgehalten werden. Aufgrund einer Richtlinie des EU-Rates zur Beherrschung der Gefahren bei schweren Unfällen mit gefährlichen Stoffen („Seveso-Richtlinie“) sind Behörden verpflichtet, die Übungen einmal jährlich in jedem Bezirk abzuhalten, in denen sich Unternehmen der chemischen Industrie und Schaubergwerke befinden. Die Richtlinie ist nach dem italienischen Ort Seveso benannt, in dem sich 1976 einer der folgenschwersten Industrieunfälle Europas ereignet hat.

Sachgebiete

Im Bezirk St. Veit an der Glan gibt es unter anderem im Bereich des Kriminaldienstes eine Vielfalt von Sachgebieten, wie sie sonst zumeist nur im städtischen Bereich



Jährlicher Einsatz am Wiesenmarkt – Die St. Veiter Polizei agiert erfolgreich mit Augenmaß und Weitblick.



**Jahrhundertereignis –
Der Dalai Lama in Hüttenberg**

zu finden sind und neben der Regelarbeit bearbeitet werden: Brandermittlung, Fremdenpolizei, IT-Computerkriminalität, Sittlichkeitsdelikte, Spurensicherung, Rotlicht-Delikte, Suchtmittelkriminalität und Umweltkriminalität ...

Der Bezirk verfügt zusätzlich über eine Kriminaldienst-Gruppe, die in der PI St. Veit untergebracht ist und deren Aufgabenbereich neben der Bearbeitung der genannten Sachgebiete die „typischen Delikte“ der Kriminalpolizei, wie z. B. Einbruch, Raub, schwerer Diebstahl, etc. fallen und auch überregionale Kriminalitätsphänomene erkannt und bearbeitet werden müssen.

Im Bezirk gibt es unter den Polizeibediensteten schließlich noch Spezialisten in den Bereichen Alpinpolizei, Einsatztraining, Gefahrgut, Lageführer bei Großeinsätzen, Strahlenschutz und Verkehrspolizei, die jederzeit für Einsätze einberufen werden können.

Zudem gehören 15 Beamte aus dem Bezirk der Einsatzinheit Kärnten an. Sie werden zu landes- oder bundesweiten Großeinsätzen herangezogen, wie das Harley-Treffen in

Faak am See, das Auto-News-Treffen in Reifnitz sowie Regional- und Bundesliga-Fußballspiele und anderen Großereignissen.

Dalai-Lama-Besuch

Ein „Highlight“ im Jahr 2012 war im Bezirk St. Veit der Besuch des Oberhauptes des tibetischen Volkes, dem Dalai Lama. Der Grund des Besuches liegt in den kleinen ehemaligen Bergwerksorten Hüttenberg und Knappenberg, die im Bezirk liegen. Hüttenberg ist der Heimatort des Dalai-Lama-Vertrauten Heinrich Harrer. Der Besuch des Dalai Lama im Mai 2012 erweckte nicht nur großes öffentliches und mediales Interesse, sondern hatte auch einen polizeilichen Großeinsatz zur Folge.

Dieser Einsatz ist völlig störungsfrei und harmonisch verlaufen. Bilder dieses positiven Festes gingen um die ganze Welt.



Porsche empfiehlt Mobil III

Hier erfahren Sie mehr: www.porsche.at

**Klassiker.
Von morgen.**

Der neue 911 Targa.



911 Targa 4 (PDK) – Kraftstoffverbrauch: 8,7 l/100 km, CO₂-Emission: 204 g/km. Nach EU 5 im NEFZ (Neuer Europäischer Fahrzyklus).

1814-2014: 200 Jahre Carabinieri – eine Erfolgsgeschichte

Eines der wohl berühmtesten militärisch organisierten Exekutivkorps der Welt, die Carabinieri – die Gendarmerie Italiens – feiert heuer am 5. Juni das 200-Jahr-Jubiläum. Was liegt daher näher, als dass in der POLIZEITUNG Kärnten, der ehemaligen Gendarmeriebrücke, einen Bericht über diesen in unserem Nachbarland existierenden Wachkörper zu bringen. Die öffentliche Stellung der Carabinieri in Italien ist einzigartig und zeigt die große Traditionsverbundenheit und das Vertrauen, das dieser besonderen Polizeieinheit entgegengebracht wird. Immer, wenn sich das demokratische und republikanische Italien nach außen hin besonders staatstragend präsentieren will, werden Carabinieri in der Traditionsuniform 1814 als Symbol für das demokratische Italien und die Republik aufgeboten.

Die Carabinieri entstanden 1814 in Turin als Teil einer Truppengattung des königlich piemontesischen, dann italienischen Heeres, dem sie bis zum Jahre 2000 angehörten. Zuletzt waren sie Teil der italienischen Landstreitkräfte. Heute sind sie eine eigenständige Teilstreitkraft der italienischen Armee, neben den Landstreitkräften/Esercito Italiano, der Marine/Marina Militare und der Luftwaffe/Aeronautica Italiana. Doch ihre Aufgaben haben sich in den letzten zwei Jahrhunderten kaum verändert. Die Carabinieri stellen die Militärpolizei der italieni-

schen Streitkräfte und unterscheiden sich diesbezüglich nur unwesentlich von anderen Militärpolizeien wie z. B. den Feldjägern der Bundeswehr. Darüber hinaus haben sie im Verteidigungsfall die Aufgabe, mit eigenen, vorwiegend infanteristischen Verbänden und sonstigen Einheiten an der Grenzsicherung und der Landesverteidigung mitzuwirken. In diesem Zusammenhang stellen sie im weitesten Sinne eine Territorialarmee dar. Ihre Personalstärke liegt bei etwa 120.000 Männern und Frauen. Die Notrufnummer ist 112.

Der Großteil der Carabinieri-Armee versieht aber allgemeinen Polizeidienst im Rahmen der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit, unter Fachaufsicht des Generaldirektors für die öffentliche Sicherheit im Innenministerium. Einige spezialisierte Einheiten sind in Bereichen wie Verbraucherschutz, Gesundheitswesen, Umweltschutz oder Kulturgüterschutz auch im Auftrag anderer Ministerien als einzige Zentralstelle tätig und haben in der italienischen Bevölkerung ein hohes Ansehen. In Italien bestehen insgesamt fünf verschiedene Polizeicorps – die Polizia di Stato/Bundespolizei, die Carabinieri/Gendarmerie, die Guardia di Finanza/Finanzpolizei, die Polizia Penitenziaria/die Justizwache und den Corpo Forestale/die Forstwache. Hierbei unterscheiden sich die Carabinieri kaum von der Polizia di Stato Ita-



Das Wappen des Korps

liens (vgl. Bundespolizei) und sonstigen Staats- und Landespolizeien anderer Staaten. Der Grund für das Bestehen zweier nationaler Polizeiorganisationen mit allgemeinen polizeilichen Aufgaben liegt in dem Bestreben, eine übermäßige Machtkonzentration in einer Hand bzw. in einem Ministerium dadurch zu verhindern. In Italien, aber auch in Frankreich (Gendarmerie Nationale), Spanien (Guardia Civil) und anderen Staaten „passen“ Militär- und Zivilpolizei nicht nur auf die Bevölkerung, sondern auch gegenseitig aufeinander „auf“. Der dadurch manchmal entstehende Effizienzverlust durch Redundanzen, wird nach einhelliger Meinung der dortigen Verfassungsgeber dadurch aufgewogen, dass damit eventuellem Machtmissbrauch einer einzigen nationalen Polizeikraft durch diese duale Aufteilung in zwei verschiedene Polizeikörper vorgebeugt werden kann. Darüber hinaus ver-



Die berittene Elite der Corazzieri bei einem Defilé



Ein Maresciallo im Einsatz



Fotos: carabinieri-press, internet, Il Messaggero, cms-image:

Eine Ehrenformation der Carabinieri in Traditionsuniform

bessere das in Italien relativ ausgeprägte Konkurrenzverhältnis zwischen den Polizeieinheiten die Motivation ihrer jeweiligen Angehörigen. Die Dualität von militärischer Gendarmerie und ziviler Polizei entstand (auch im Deutschen Reich, vgl. Landjäger) wegen der früher ausgeprägten Unterschiede zwischen Stadt und Land. Für die Städte waren die bürgerlichen Zivilpolizeien zuständig, das bäuerlich geprägte Land überließ man dem Militär bzw. den zu diesem Zweck aufgestellten paramilitärischen Polizeitruppen, wie eben den Carabinieri. Diese historisch gewachsene Polizeiorganisation ist heute noch an dem engmaschigen Netz von Carabinieri-Stationen auf dem Land zu erkennen.

Zu den Carabinieri gehört auch das Elite-Regiment der Corazzieri, das dem Präsidenten der Republik als berittene Ehrengarde und Sicherheitsdienst zugeteilt ist. Bei offiziellen Anlässen treten die hünenhaften Gardisten dieses Regimentes (Mindestgröße 185 cm) hoch zu Ross in einer repräsentativen Kürassier-Uniform mit glänzenden Harnischen in Erscheinung.

Uniform

Die Carabinieri tragen heute schwarze Uniformen mit weißem Hemd mit eigenen



Einfach stil- und würdevoll und die Accessoires der Traditionsuniformen

Kragenspiegeln und Rangabzeichen. Im Sommer werden das weiße Hemd und der schwarze Uniformrock gegen ein blaues Kurzarmhemd türkischer Art getauscht. Bis zum September 1987 hatten die Carabinieri khakifarbene Uniformen, im Winter wie im Sommer, danach erfolgte der Wechsel zum heutigen Erscheinungsbild. Wie etliche andere Gendarmerietruppen tragen die Carabinieri auf ihren Kopfbedeckungen eine stilisierte flammende Granate als Emblem. Dieses Emblem stammt von den Grenadiern, die früher im Rahmen der Infanterie eine Elite bildeten. Ihr Emblem wurde später zum generellen militärischen Erkennungszeichen für Elitetruppen. Da die Carabinieri – wie die piemontesischen Grenadiere – in ihrem Bereich ebenfalls eine besondere Stellung hatten, übernahmen sie (später auch andere Truppen, jedoch mit Modifikationen) dieses Korpseblem. Napoleon bezeichnete seine Carabinieri auch gern als „Grenadiere zu Pferde“, weil sie wie die Grenadiere u. a. auch mit Handgranaten ausgerüstet waren.

Geschichte

Durch einen Erlass von König Viktor Emanuels I. von Sardinien, vom 13. Juli 1814, wurden die Carabinieri als Truppengattung des Heeres (Landstreitkräfte) mit militärischen und polizeilichen Aufgaben ins Leben gerufen. Die Bezeichnung Carabinieri wurde gewählt, weil man im Zuge der Restauration - wie in den Niederlanden bei der Koninklijke Marechaussée - bewusst nicht auf die napoleonische Gendarmerie Bezug nehmen wollte. Carabinieri hatte es zwar zuvor bereits in Sardinien-Piemont gegeben, auch in verschiedenen anderen Staaten waren sie üblich, jedoch ohne spezifisch polizeiliche Aufgaben. Das Carabinieri-Corps bestand aus Truppen zu Fuß und zu Pferd, seine Ausstattung sowie sein militärischer Auftrag ähnelten den Jägern zu Fuß

und zu Pferde bzw. leichten Dragonern. Organisatorisch wurden sie trotz ihrer infanteristischen Komponente zur Kavallerie gezählt, zumal Piemont bereits vor 1808 mit den Dragoni di Sardegna ein Kavallerie-Regiment für Sicherheitsaufgaben im Inneren aufgestellt hatte. Das Personal rekrutierte sich vorwiegend aus der Linieninfanterie und hatte besondere Einstellungs- bzw. Übertrittsbedingungen zu erfüllen, weswegen die Carabinieri auch als Elite-truppe angesehen werden und bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Heer, im März 2000, dort Vorrang gegenüber anderen Truppengattungen hatten. Als Besonderheit galt auch, dass man seinen Präsenzdienst bei den Carabinieri ableisten konnte.

Die Feuertaufe erhielt die noch sehr kleine Carabinieri-Truppe kurz nach ihrer Aufstellung. Als Napoleon im März 1815 aus seiner Verbannung auf Elba nach Frankreich zurückkehrte, erklärten ihm fast alle europäischen Mächte den Krieg. An der Eroberung der französischen Festung Grenoble war eine kleine Carabinieri-Einheit zu Pferde beteiligt, die am 6. Juli 1815 eine entscheidende Attacke gegen die Franzosen ritt. Auch bei späteren Kriegen waren immer Carabinieri als Militärpolizisten im Einsatz und nicht selten direkt in Kampfhandlungen verwickelt. Von 1848 bis 1870 waren die Carabinieri an den italienischen Einigungskriegen beteiligt. Besonders zeichneten sie sich hier bei der historischen Schlacht von Pastrengo nahe Verona aus. Die Schlacht fand am 30. April 1848 statt und richtete sich gegen das österreichisch-ungarische Heer unter Feldmarschall Radetzky. Die Carabinieri konnten die österreichischen Truppen zurückwerfen und retteten ihrem König Carlo Alberto di Savoia das Leben. Dieser Schlacht wird alljährlich beim Jahrestag mit dem „Carosello Storico“ gedacht. 1855 waren unter den fast 19.000 piemontesischen Soldaten, die am Krimkrieg teilnahmen, 70 Carabinieri. Auch sie waren in die schweren Kämpfe bei Sewastopol verwickelt.



Der Gender-Mainstream machte auch vor den Carabinieri nicht halt – hier eine Kompanie weiblicher Mitglieder bei einer Parade auf der Piazza di Siena in Rom.

Von 1897 bis 1906 beteiligten sich die Carabinieri an einem internationalen Einsatz auf Kreta, wo es zu einem Volksaufstand gegen die Osmanen gekommen war. Hier trugen die Carabinieri wesentlich zum Aufbau der „kretischen Gendarmerie“ bei. Auch in anderen Ländern leisteten sie in der Folge Hilfe beim Aufbau von Polizeiorganisationen. Einen Großeinsatz im Inland löste 1908 das schwere Erdbeben von Messina aus. Im Ersten Weltkrieg beliefen sich die Verluste der Carabinieri auf 1.423 Gefallene und 5.245 Verwundete, im Zweiten Weltkrieg (1940-1945) auf 4.618 Gefallene und 15.124 Verwundete. Carabinieri-Bataillone wurden z. T. wie Infanterie eingesetzt, so im Juli 1915 auf dem Podgora



Der Carabinieri-Held Salvo D'Acquisto

(Görz) oder 1941 in Culquaber (Ostafrika) und Eluet el Asel (Nordafrika). Ab 1943 arbeiteten zahlreiche Carabinieri mit dem italienischen Widerstand (Resistenza) zusammen. Besonders bekannt ist in Italien der Fall des Unteroffiziers Salvo



Sogar für die „Einsatzhunde“ gibt es eine Uniform.

D'Acquisto, der sein Leben freiwillig für Zivilisten gab, die von der SS als Strafaktion erschossen werden sollten.

An den internationalen Friedensmissionen, die verstärkt seit 1991 von der UNO ins Leben gerufen wurden, beteiligten sich stets auch die Carabinieri. In letzter Zeit gibt es in den italienischen Streitkräften die Tendenz, friedenserhaltende Einsätze (peacekeeping) immer mehr den Carabinieri zu überlassen, während friedensschaffende Maßnahmen (peace enforcing) eher in den Aufgabenbereich der anderen Teilstreitkräfte fallen. Die oft zitierte „Zwitterstellung“ der Carabinieri, also eine militärische Truppe, die vorwiegend zivile Aufgaben hat, scheint



Im Einsatz auf den Kanälen Venedigs



Ein Corazzieri-Trupp patrouilliert vor dem Quirinalpalast.



Modern – ein Lamborghini der Carabinieri bei einer Vorführung



Ein Exportschlager italienischer Militärmusik – die Musiker der Zentralkapelle von Rom – bei vielen Tattoos gerne gesehen und eingeladen.

in den Szenarien friedenserhaltender Missionen eine Renaissance zu erfahren. Eher militärische Komponenten werden mit erfahrenen Ermittlungskräften der territorialen Einheiten verbunden und arbeiten auch in relativ gefährlichen Gebieten auf recht fruchtbare Weise in einem einheitlichen Organisationsrahmen zusammen.

Sonstiges

Auch nach der offiziellen Ausgliederung aus dem Heer wurde die Bezeichnung Arma dei Carabinieri („Carabinieri-Truppe“) beibehalten. Arma bedeutet in diesem Fall Waffengattung oder Truppengattung und wird daher auch von anderen Heerestruppen benutzt, beispielsweise von der Artillerietruppe (arma di artiglieria) oder von der Fernmelde-truppe (arma delle trasmissioni). Die großgeschriebene Bezeichnung L'Arma („Die Truppe“) ohne weitere Ergänzung hat im Lauf der Zeit die Bedeutung eines Eigennamens angenommen, der im Volksmund stellvertretend für Carabinieri steht. Auch als neue, vierte Teilstreitkraft wollte man daher auf die traditionsreiche alte Bezeichnung nicht verzichten.

Die Fahrzeuge der Carabinieri hatten bis zum Jahr 2000 Heereskennzeichen mit der Abkürzung E.I. (Esercito Italiano). Vereinzelt kann man noch alte Fahrzeuge mit diesem Kennzeichen sehen. Denn anders als bei uns, behält ein Fahrzeug bis zu seiner Verschrottung immer sein Kennzeichen. Seit 2000 beginnen die Carabinieri-Nummernschilder mit der Abkürzung CC in roter Schrift, was für Corpo Carabinieri steht.

E. Ott/R. Hribernig

Quelle: wikipedia, Il Carabinieri



Eine Ehrenformation mit rotem Barett bei einem Traditionstag in Rom

Strom und Erdgas

Kärnten
Netz



Für Sie im Einsatz,
auch im Hochgebirge.

Die KNG-Kärnten Netz GmbH errichtet Strom- und Erdgasleitungen nach dem aktuellsten Stand der Technik.
Nähere Informationen unter www.kaerntennetz.at und 05 0525-0

Wien

Internationaler „Ballzauber mit Montur“ unter dem Motto „Walzertraum“ in der Hofburg

Schon die 87. Auflage des Balles der Offiziere fand am Freitag, dem 17. Jänner 2014, in den Sälen der altherwürdigen Hofburg in Wien statt. Die Einladung zu diesem Fest erging von den Offizieren des Österreichischen Bundesheeres gemeinsam mit der Vereinigung „Alt-Neustadt“*) Die Eröffnung nahm Verteidigungsminister Gerald Klug gemeinsam mit dem Chef des Generalstabes, General Othmar Commenda, vor. Neben Repräsentanten des Österreichischen Bundesheeres, der Deutschen Bundeswehr und der russischen Armee, folgten auch hochrangige Offiziere aus England, Frankreich, Dänemark und den USA dem diesjährigen Ballmotto – dem „Walzertraum“ und mischten sich tanzfreudig im 3/4-Takt unter die rund 3.500 Ballbesucher. Nach dem Einzug der Ehrengäste und einer Gesangsdarbietung würdigte die Gardemusik in ihrer Showeinlage unter anderem mit Liedern wie „Kalinka“ die Offiziere aus dem Ausland. Danach tanzten die beiden Heeressportler und Dancingstars Kathrin Menzinger und Vadim Garbuzov zu den Gardeklängen den Eröffnungswalzer.

Nach der Tanzeinlage der Ballettschule der Wiener Staatsoper übernahm das Jungdamen- und Jungherrenkomitee schwungvoll das Parkett. Auch heuer wurden die Fähnriche der Theresianischen Militärakademie bei der Eröffnung von Kadetten aus dem

Ausland, diesmal von Kollegen der Militärhochschule Moskau, unterstützt. Schüler des Militärrealgymnasiums Wiener Neustadt nahmen an der Eröffnung ebenso teil, wie Milizoffiziere des Bundesheeres. Um Mitternacht sorgte der Jazzpianist Andy Lee Lang für mitreißenden Top-Swing. Bei der traditionellen Quadrille im Anschluss erprobten die Gäste ihre Gesellschaftstanzkünste. Zwischen den unzähligen

Show-Höhepunkten machten die Ballbesucher in den 23 prunkvollen Räumen der Hofburg bis 4 Uhr Früh die Ballnacht zum Tag. Traditionsgemäß endete der Ball mit einer Darbietung des Zapfenstreichs.

W.P.

*) „Alt-Neustadt“ ist eine Vereinigung von Absolventen der Maria Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt



Die Eröffnung war international „besetzt“.



Katrin Menzinger und Vadim Garbuzov begeisterten die Besucher.



Wien

Wiener Polizei lud zur traditionellen Ballnacht ins Rathaus

Schon die 23. Auflage des Wiener Polizeiballes fand am Valentinstag 2014 in den Sälen des Wiener Rathauses statt. An die 2.500 tanzfreudige Besucher aus allen Gesellschaftsschichten, vor allem aber natürlich aus dem Sicherheitsbereich gaben sich bei diesem Event ein Stelldichein auf der Tanzfläche. Veranstalter war das Kuratorium der Polizeimusic Wien. Der Wiener Polizeiball zählt zu den größten und bedeutendsten Veranstaltungen des Wiener Ballkalenders. Die Mischung aus elegant gekleideten Ballgästen und internationalen Uniformträgern gab dem Ball ein einzig-

artiges Flair und machte ihn zu einem unvergesslichen Erlebnis. Die festliche Eröffnung erfolgte traditionell durch die Big Band und das Streichorchester der Polizeimusic Wien. Zehn Paare aus der Slowaki-

schen Republik eröffneten mit österreichischen Polizeischülerinnen und Polizeischülern den Abend.

Quelle: bmi.gv.at



IPA-Landesobmann Mag. Kalcher mit Gattin und BM Mikl Leitner und Wiens Polizeipräsident Dr. Pürstl (v.l.n.r.)



Auch die franz. Gendarmerie-Nationale war vertreten – Hier im Vordergrund unser Freund Olivier Lostetter mit Gattin.



Die Eröffnungspaare bei der Polonaise.

Poggersdorf/Sagrado

Kärntner Sänger und Schüler als Friedensbotschafter in Italien

Vor Beginn des heurigen Friedensjahres erging eine Einladung von der italienischen Partnergemeinde Sagrado an die Schul-



Fabian Spenger trug ein Friedensgedicht vor.

kinder und den Männergesangsverein der Marktgemeinde Poggersdorf, um mit den Kindern und Sängern der italienischen und slowenischen Partnergemeinden an die Schrecken des Ersten Weltkrieges in einer würdigen Feier zu gedenken. Zwischen dem Karst und dem Fluß Isonzo erhebt sich in der italienischen Ortsgemeinde der Berg San Michele. Dorthin wurden im Herbst 1915 die Kaiserjäger und k.u.k. Landeschützen beordert, um die hier verzweifelt gegen die italienischen Angriffe wehrenden Standschützen zu unterstützen. Etwas mehr als 20.000 Angehörige dieses Kaiserregiments sind im gesamten Ersten Weltkrieg gefallen.

Eine uniformierte Abordnung der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärntens hat bereits 2005 der gefallenen Österreicher, Italiener und Ungarn auf diesem Berg San Michele mit einer feierlichen Kranzniederlegung gedacht, die auf diesem blutgetränkten Bergrücken im Tod „Brüder“ geworden sind. Das steht auf einem Gedenkstein am ehemaligen Kampfplatz heute noch zu lesen.

Beim gemeinsamen, eindrucksvollen, kin-

derfreundlichen Schülertreffen hat Fabian Spenger, der die 1. Klasse Volksschule in Wabelsdorf besucht, ein Friedensgedicht in italienisch, slowenisch und deutsch vorgetragen.

Eine Woche danach am Samstag, 30. November 2014, haben Chöre der Partnergemeinden aus Slowenien, Italien und Kärnten das gemeinsame Friedensfest als „Concerto Corale Internazionale“ mit ihren Liedern gesanglich umrahmt.

H. Suntinger



Foto: privat

Die Sänger aus Poggersdorf bei ihrem Auftritt



Foto: Blaschun

Friedensfest auf dem Monte San Michele im Jahre 2005

Maria Rain

„Königswirt Baron Freiherr“ Walter Singer feierte standesgemäß den 70er



Fotos: W. Jellitsch

Ein Hoch auf Walter`s 70er: AK-Buchhaltungschef R. Krassnig, AK-Sportchef G. Fugger, W. Singer, Magic Felix und Ex-Zollamtsleiter G. Dobernig (v.l.n.r.)

Genau am Sylvestertag 1943 erblickte unser Mitglied und weit über die Region hinaus bekannte Rosentaler Wirt und Pensionsinhaber Walter Singer aus Unterschloßberg bei Maria Rain das Licht der Welt. So lud der junggebliebene Jubilar standesgemäß am letzten Tag des Jahres 2013 aus diesem Anlass pauschal alle Freunde, Bekannte, Verwandte zu einem „24-Stunden-Happy-Birthday-Open-House“, in sein bekanntes Restaurant hoch über dem Rosental ein. Den ganzen Tag über gab es dort ein ständiges Kommen und Gehen der rund 500-köpfigen (!) illustren Gratulantenscharen, die alle ihren Walter zu seinem Ehrentag die besten Glückwünsche überbrachten. Seit über 40 Jahren ist der Gastwirt Walter Singer am Unterschloßberg unermüdlich um das Wohl seiner Gäste bemüht und hat sein Haus zu einer Rosentaler Institution werden



Gendarmerie- und Polizeifreunde gratulierten ebenfalls: S. Huber, W. Stornig, Jubilar Walter, H. Tomaschitz und Mag. Dr. Reiter (v.l.n.r.)

lassen. Dass die Geburtstagsgäste dabei selbstverständlich auch kulinarisch allerfeinst verwöhnt wurden, ist eine Selbstverständlichkeit. Und wer den Walter auf den flotten Beinen an diesem Tage flink wie ein Wiesel durch die Räume sausen sah, der konnte es einfach nicht glauben, dass dieser umtriebige und stets unheimlich freundliche und um jeden einzelnen Gast besorgte Wirt bereits 70 Lenze zählen soll. Einfach unglaublich. Eigentlich wäre auch ein Telegramm des spanischen Königs Juan Carlos oder zumindest eine diplomatische Depesche fällig gewesen, doch war der spanische Monarch (der zwei Mal in der Pension Singer in den 90ern des vorigen Jahrhunderts streng inkognito genächtigt hatte – er kaufte Edelwaffen beim Ferlacher Büchsenmacher Borovnik) zweifellos mit den laufenden schlimmen Korruptionsskandalen in der Familie so beschäftigt, dass er auf eine Grußadresse leider vergaß. Auch die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde war mit einigen Vorstands- und Kuratoriumsmitgliedern bei diesem Runden natürlich mit dabei und überbrachte die besten Grüße des Präsidiums und bedankte sich beim Jubilar für seine treue Mitgliedschaft und die vielfältige Unterstützung des Klubs. In der kaum zu überblickenden Besucher-schar gesichtet:

Alt-AK-Präsident Josef Quantschnig, Regenwirt „Ogi“ Johann Ogris, Mag. Reinhard Krassnig, AK-Sekretär Günther Fugger, Zauberer Magic Felix, Oberfinanzier iR Gregor Dobernig, „Leibarzt“ Doktor Josef



Auch der Leiter der EGF-Abteilung in der LPD Oberst H. Dullnig (re.) überbrachte Walter seine Glückwünsche.

Wakounig, der steirische Laudator Kurt Gamper, Brandexperte „Hanse“ Johann Hammer, die Steuerfuchse Erika und Wilfried Haselmaier, „Abwehrkämpferpolizist“ Fritz Döpfer, die Köttmannsdorfer Sängerknaben unter Chorleiter Horst Moser, Bautycoon Charly Egger, Raiffeisenaufsichtsrat-Chef Robert Lutschounig, Alt-Verkehrsgendarmerieoberst Mag. Dr. Adolf Reiter, Baumeister a.D. Sepp Holzerbauer, Wüstenrostversicherungsguru Wolfgang Stornig, Edelbüchsenmacher Ludwig Borovnik, die Polizeiobersten Hannes Dullnig und Harald Tomaschitz, k.u.k. Traditionsgendarm Sepp Huber, Bürgermeister Josef Liendl, Gendarmeriefreunde-Generalsekretär Obstlt Reinhold Hribernig uvam.

Nach unbestätigten Gerüchten aus der Rosentaler Szene dauerte dieser Geburtstagsjahreswechsel bis weit ins neue Jahr 2014.

W. Sell

„Ad multos annos, lieber Walter!“



Der Jubilar selber schenkte das „Geburtsbier“ aus.



Gratulanten über Gratulanten, hier im Bild AK-Präsident a.D. J. Quantschnig, Johann „Ogi“ Ogris, und H. Moser (v.l.n.r.)

Velden/See/Klagenfurt

Kärntner Sicherheitspreis zum 6. Mal vergeben

Am 29. November 2013 luden die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde und ihr Kooperationspartner Raiffeisenbanken Kärnten schon zum 6. Mal zur Verleihung des Kärntner Sicherheitsverdienstpreises in das Casineum in Velden am See. Der von diesen beiden Organisationen gestiftete Preis ist mit 3.500 Euro dotiert.

In der Teamwertung fiel heuer die Entscheidung auf das von der Arbeiterkammer Kärnten und dem Kärntner Zivilschutzverband gebildete „Safety-on-tour-Team“. Diese ungemein engagierte Mann- und Frauenschaft um Zivilschutzdirektor Anton Podbevsek und AK-Sekretär Günther Fugger hat seit über 15 Jahren ein einzigartiges Projekt im Bereich der Bewusstseinsbildung bei Kindern und Jugendlichen für Fragen der umfassenden Sicherheit ins Leben gerufen und dieses Jahr für Jahr weiter ausgebaut. Das Projekt wurde von Kärnten aus auch österreichweit umgesetzt und fand auch europaweite Anerkennung. Bei den ausgezeichneten Einzelpersonen wurden folgende Preisträger geehrt:

BezInsp Robert Zedlacher von der Polizeiinspektion Villach, für seine am 23. Mai 2013 in Villach durchgeführte spektakuläre Lebensrettung einer im Wasser treibenden Frau aus dem eiskalten Drauffluss. GrInsp Eduard Kovacevic der Polizeiinspektion Krumpendorf für die am 2. Februar 2013 in Krumpendorf durchgeführte besondere Rettungsaktion für eine im Wasser des Wörthersees treibende hilflose Frau.

Unternehmer Rakesh Sood aus Klagenfurt, für seine am 3. Januar 2013 in Klagenfurt bei einem Raubüberfall an den Tag gelegte



Professor Prokopetz zeigte humorvoll-sarkastisch die Fehler der Schöpfung auf.

spektakuläre und von außergewöhnlicher Zivilcourage gekennzeichneten hervorragenden Fahndungsunterstützung der Polizei, die schlussendlich kausal zur Ergreifung und Festnahme des Täters führte. Die Preisverleihung nahmen die Landespolizeidirektorin HR Mag. Michaela Kohlweiß gemeinsam mit Raiffeisenmarketingvorstand Mag. Karl Schnögl sowie Präsident Ing. Peter Bodner vor. Für das Kollektiv der Geehrten sprach der Präsident des Kärntner Zivilschutzverbandes und 2. Landtagspräsident Rudolf Schober Dankesworte. Besonders erfreulich, dass die ausgelobte Summe des Sicherheitspreises von den Geehrten dem Benefizprojekt der Gesellschaft der Gendarmeriefreunde weitergespendet wurde. Im Anschluss an die Eh-



Gendarmeriebrigadier iR Assinger mit Heidi Bicek und Gerti Zimmermann



Die Skulptur des Sicherheitspreises – „Das wachsame Auge in der schützenden Hand“



Der Saal des großen Casineums war nahezu ausverkauft.



Die Preisträger vom Safety-Team bei der Ehrung

runger gab es dann sozusagen als Höhepunkt des Abends ein Benefizkabarett mit unserem Freund und Mitglied Professor Joesi Prokopetz, der sich über die Unzulänglichkeiten der Schöpfung und der Evolution wortgewaltig und lachmuskelstrapazierend 1 1/2 Stunden vor einem vollen Saal „beschweren“ durfte. Inklusiv aller Zusatzspenden und Zuwendungen bzw. Kartenablösen und dem Kartenverkauf konnte der Betrag von 16.000 Euro via Soforthilfefonds an vom Schicksal hart getroffene Polizistenfamilien in Kärnten aus-

geschüttet werden. Unter den zahlreichen Besuchern des Abends waren auch viele Ehrengäste, Gönner und Sponsoren, darunter gesichtet: In Vertretung LH Dr. Peter Kaiser, 2. Landtagspräsident Rudolf Schober, Landespolizeidirektorin HR Dr. Michaela Kohlweiß, der Präsident des Polizeisportverbandes Brigadier Willibald Libberda, Geschäftsführer Raiffeisen-Marketing Mag. Karl Schnögl, der MilKdt von Kärnten Brigadier Walter Gitschthaler, Oberst Johann Gruze, Präsident der europäischen militärischen Traditionsverbände

Generalmajor i.Tr. Helmut Eberl, Schlosshotel Seefels Direktor Egon Haupt, Wolfgang Stornig, Bgm. Gerhard Visotschnig, IPA-Landesobmann Direktor Oberst Wolfgang Gabrutsch, Oberst Harald Tomaschitz, ObStlt Mag. Rainer Dionisio, ObStlt Horst Jessenitschnig, IPA-Landesobmann Steiermark IEC-Delegierter Mag. Alois Kalcher, Heinz Kernjak Wasserrettung Kärnten, Landesobmann der Kärntner Bürger- und Schützengarden Manfred Berger uam.

F. Blaschun



Ehrung von Rakesh Sood



AK-Sportchef und Geehrter mit Militärkommandant Brigadier W. Gitschthaler und Gattin Patrizia



Ehrung von E. Kovacevic



Ehrung von Robert Zedlacher



Oberst Bernhard Gaber and „friends“



Auch Generalmajor i.Tr. H. Eberl von der UEWHG war zum Event angereist, hier mit Edith Fojan (l.) und seiner Gattin Gillian

Klagenfurt

Spitzenauftritt der „Stimmen der Polizei“ beim Jubiläumsfest 35 Jahre Betriebssport

Beim großen Jubiläum unserer Partnerorganisation Arbeiterkammer Kärnten, anlässlich der 35. Wiederkehr der Gründung des AK-ÖGB-Betriebssportes, wurde am 26. Jänner 2014 in der Messehalle 3 in Klagenfurt eine Festveranstaltung organisiert. AK-Sekretär und Betriebssport-Mentor Günther Fugger hatte mit dem gesamten Team der Arbeiterkammer und den vielen Helfern für beste Voraussetzungen gesorgt. Über 1.000 Besucher und Gratulanten wa-

ren der Einladung gefolgt und genossen einen kurzweiligen Vormittag. Höhepunkt war dabei natürlich der österreichweit als Ring-sendung ausgestrahlte ORF-Frühscoppen mit Moderator Arnulf Prasch, der bei dieser Gelegenheit auch die Vertreter der anderen Sportdachverbände auf der Bühne begrüßen und interviewen konnte. AK-Präsident Günther Goach betonte bei seinem Statement, dass die Arbeiterkammer mit dem Betriebssport in Kärnten eine hervorragende Plattform für zahlreiche Sportarten zur Verfügung stellt und diese auch in steigendem Maße von den sportbegeisterten Mitarbeitern in den Betrieben angenommen werde. Musikalisch unterhielten die Gäste die Bauernkapelle Isopp aus dem Gurktal, die junge Rock-Formation „Broken Glass“, DJ Heimo sowie der Chor die „Stimmen der Polizei Kärnten“, dessen Sänger unter der Leitung von Professor Heinz Türk eine ganz hervorragende Kostprobe ihrer Sangeskunst abgeben konnten. Und auch die Kulinarik war dem Festanlass kongenial angepasst, hatte doch der „Gulaschweltmeister“ Sigi Truppe vom Roten Kreuz Landesverband Kärnten wieder einmal ein

perfektes Salongulasch vom Allerfeinsten gezaubert, das allen Gästen bestens gemundet hat. Den Hauptpreis bei der Verlosung – ein E-Bike – gewann der Klagenfurter Polizist Michael Kralj und freute sich darüber sehr.

-red-



„Gulaschweltmeister“ Sigi Truppe
verwöhnte kulinarisch



Der Gewinner des Hauptpreises M. Kralj
(Bildmitte) mit ÖGB-Präsident H. Lippitsch,
AK-Organisations-Boss G. Fugger und
AK-Präsident G. Goach



Die „Stimmen der Polizei Klagenfurt“ boten
eine erstklassige Darbietung.

IHR AUSFLUGSZIEL IN DER NÄHE VON KLAGENFURT

Gasthaus „Zum Messner“

Am Christofberg in 904m Seehöhe Zufahrt über St. Filippen

- Vielfältige Wanderwege
- Herrlicher Panoramablick
- Hausspezialitäten aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung
- Kärntner Nudelspezialitäten
- Hausgemachte Mehlspeisen

Wir gestalten Ihre Familien- und Geburtstagsfeiern! Ganzjährig geöffnet!

Fam. Succaglia • 9064 Pischeldorf • Telefon 0 42 24/26 10

ÖBV
Meine Versicherung

Ein Job fürs Leben ...

Die Österreichische Beamtenversicherung sucht
Außendienstmitarbeiter/-innen
im Raum Kärnten

für den Verkauf von Versicherungsprodukten und den Aufbau langfristiger Kundenbeziehungen.

Sie haben Kommunikationstalent und schätzen einen abwechslungsreichen Arbeitsplatz? Wir bieten ein jährliches Bruttoeinkommen gemäß Kollektivvertrag von mindestens EUR 20.250,-. Durch Provisionen kann ein höheres Einkommen erreicht werden. Auch Quereinsteiger/-innen sind willkommen!

Senden Sie Ihre Bewerbung bitte an: ÖBV Kärnten, Kumpfg. 23-25, 9020 Klagenfurt, kaernten@oebv.com | www.oebv.com/jobs

J. BURGSTALLER

9020 Klagenfurt, Josef-Gruber-Str. 8
Fax: 0463/214 29-2, Mobil: 0664/16 22 110

**0463
214 29**

- Erdarbeiten
- Transporte
- Sand-Schotter
- Kranarbeiten
- Humus

Klagenfurt/Villach

Gendarmerie-Polizeifreunde unterstützen Palliativmedizin

Die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten übergab kürzlich im Klinikum Klagenfurt einen Spendenscheck über 4.000 Euro an die beiden medizinischen Leiter der Palliativstationen in Klagenfurt und Villach, Primarius Dr. Rudolf Likar und Primarius Dr. Hannes Plank. Wie Präsident Ing. Bodner bei der Übergabe des Schecks betonte, sei die Gesellschaft sehr gerne bereit gewesen, diese humanitär so bedeutungsvolle medizinische Einrichtung zu unterstützen. Dr. Rudolf Likar und Dr. Hannes Plank dankten beide für die großzügige Spende im Namen des Palliativvereines, der damit wieder zahlreiche Aktionen für besonders bedürftige Patienten realisieren können wird.



Freude über großzügige Spende: Prim. Dr. R. Likar, Präsident Ing. Bodner, B. Traar, Prim. H. Plank, Schwester Jahn und Vizepräsident H. J. Szolar

Gesünder wachsen mit Verantwortung.

Wachsen Sie mit uns!

Für die BKS Bank hatte nachhaltiges Wachstum stets Vorrang vor schnellen Gewinnen. Diese Haltung bewährt sich heute mehr denn je. Und sie bleibt weiter der Garant für eine stabile Zukunft.

BKS Bank

BKS Bank Klagenfurt, Dr.-Anton-Lemisch-Platz 5, T: (0463) 5858-0, www.bks.at

Wir sind für Sie da!
In jeder Lebenslage...

Stadtwerte Klagenfurt Gruppe
Partner fürs Leben

www.stw.at

Pischeldorf/Klagenfurt/Ferlach/Havanna

Drei Gendarmerie-Polizeifreunde auf den Spuren der weltbesten Zigarren

Im März 2014 brachen drei Freunde des gehobenen Zigarrengenusses von Kärnten auf die Sonnen- und Zuckerinsel Kuba auf, um dort in die Geheimnisse der Produktion dieser Edelgenussmittel eingeweiht zu werden.

Angeführt wurde das Trio von unserem Mitglied und österreichweit sowie auch international bekannten Kärntner Zigarrenpapst und „Weltreisenden“ in Sachen Tabak, Bobby Ehrlich aus Pischeldorf. Mit dabei waren der ehemalige Leiter des AMS Kärnten Mag. Josef Sibitz sowie der Klagenfurter Szenegastronom vom Benediktinermarkt Markus Hudelist. Ziel ihrer Reise war unter anderem auch der Besuch der berühmten Zigarrenmanufaktur El Laguito in Havanna. Ein weiterer Hochgenuss der Reise war der Besuch bei „Hombre Habano“ Hector Luis Prieto Diaz in der Provinz Pinar del Rio, dem berühmten und sicherlich weltweit besten Anbaugbiet für Edeltabaksorten. Beim Besuch in diesem Zigarrenmekka konnten die Kärntner Gäste tiefe Einblicke in die so vielseitige und langdauernde Herstellung der Zigarren gewinnen, wobei sie vom „Hombre Habano“ persönlich begrüßt und geführt wurden. Es ist fast unglaublich, dass für die Produktion einer teuren Cohiba an die 400 Produktionsschritte bzw. Handgriffe erforderlich sind, bis endlich ein Stück nach langer Reifung die Fabrik verlassen darf. Bobby Ehrlich hatte bei diesen Besuch auch eine persönlich handsignierte neue Zigarrenmarke Namens Puncho (Wird im Herbst 2014 auf dem Markt kommen.) mit dem Ringmaß 60, 62 und 64 (23,7-25,4 mm) von Hector überreicht bekommen, die er extra für den großen Zigarrenfreak und Ex-Gouverneur



Beim Papst der Zigarren v.l.n.r.: Bobby Ehrlich, Mag. Josef Sibitz, Hudelist Gattin, „Hombre Habano“ Diaz und Markus Hudelist

von Kalifornien Arnold „Arnie“ Schwarzenegger mit seiner Unterschrift versehen hatte. Alles in allem hat diese ausgesprochen interessante und informative Stippvisite zum „Nabel der Tabakwelt“ den Kärntner Freunden einmal mehr bewiesen, dass eine Zigarre einfach viel mehr ist, als eine braune, runde brennbare Stange Tabak. Sie ist eine Philosophie an sich für Menschen, die den besonderen Genuss leben wollen – auch trotz Rauchverbote. Seit 3.000 Jahren!



W. Pflegerl

Markus Hudelist „testet“ mit Genuss eine Cohiba.



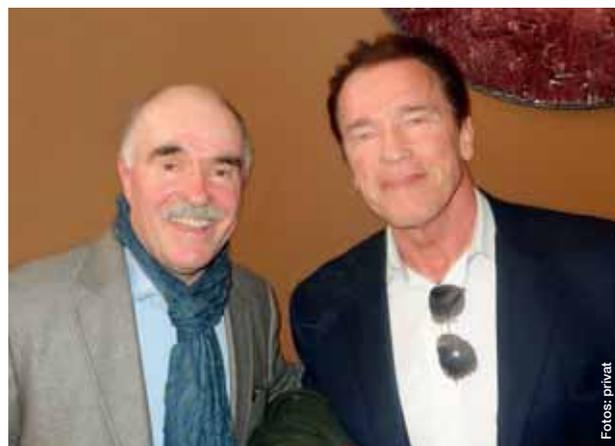
**Gasthof - Pension
"Deutscher Peter"**
seit dem Jahre 1500

Familie Tschauko
Lobbsitz 4, A-9163 Unterbergen
Tel. +43(0)4227/6220.0
Fax +43(0)4227/622012
e-mail: gasthof@deutscher-peter.at
www.deutscher-peter.at

Direkt am Ausgang der wildromantischen Tschepaschlucht finden Sie Kärntner Gastlichkeit mit über 500-jähriger Familien-Tradition.

- Verweilen und stärken Sie sich dort wo schon einst Kaiser Karl VI. einkehrte
- Wir kochen mit viel Liebe nach alten überlieferten Familienrezepten Kärntner Hausmannskost und neue Kreationen aus der modernen Küche
- Hausgemachte Mehlspeisen & Jause aus eigener Landwirtschaft
- Schnapsbrennerei & Destillerie
- Streicheltiere, Kinderspielplatz
- Bushaltestelle, „Busse herzlich willkommen“
- Pilgerfreundliche Angebote für Speisen & Übernachtung

**Erforschen Sie die Ursprünge
der Tschepaschlucht
„Auf den Spuren des Dr. Peter Tschauko“**



Bobby Ehrlich und sein Freund Zigarrenliebhaber Arnold Schwarzenegger in Kitzbühel

Fotos: privat

Krumpendorf/Annabichl

Verkehrsabteilung gegen Kleine Zeitung: „Simmering – Kapfenberg“ auf dem Eis

Heiß zur eisigen Sache ging es am 12. März 2014 auf den bestens „präparierten“ Kunsteisbahnen des Gasthofes Krall in Annabichl, wo sich schon traditionell eine Journalistenrunde der Kleinen Zeitung und kärntnerstockaffine Kollegen der Landesverkehrsabteilung in Krumpendorf die Stöcke kreuzten. Wenn ein „brutales“ Match im Fußball gerne mit „das ist ja wie Simmering

gegen Kapfenberg“ geflügelt bezeichnet wird, so war dieser „Tanz um die Stöcke“ in St. Filippen um kein Jota dramatischer. Dass dabei die Polizeischützen enorm im Vorteil waren, lag wohl daran, dass sie durch die ständige Laserpistolenverwendung wesentlich mehr Zieltraining aufzuweisen haben. Die unterlegenen Kollegen der schreibenden Zunft nahmen es aber gelassen und

freuten sich dennoch über ein paar ungezwungene Stunden mit den Polizisten aus Krumpendorf. Über die echten Punktedifferenzen wurde einhelliges Stillschweigen bewahrt. Auf jeden Fall wird dieses Meeting am Eis sicher eine Fortsetzung finden.

F. B.



Fotos: E. Peutz - Kleine Zeitung

LVA-Chef Oberst Adi Winkler traf so manchen Moarschuss.



Die Sieger und Besiegten hatten aber am Ende alle gute Stimmung, bevor es zur kulinarischen Stärkung ging.

feine Küche
KULTERER

MITTAGSTISCH - CATERING - PARTYSERVICE

Feine Küche Kulterer GmbH
Hirschstraße 11, 9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/44700-13, 0463/36183-10, Handy: 0676/54 53 872
E-Mail: catering@feinekuechekulterer.at

Hotel Palais Porcia
KLAGENFURT
Neuer Platz 13
Tel. 0463/51 15 90 Fax 0463/51 15 90-30

Schloss St. Georgen
KLAGENFURT
Sandhofweg 8
Tel. 0463/468 49-0 Fax 0463/468 49-70

Seehotel Porcia
PÖRTSCHACH / WÖRTHERSEE
Hauptstraße 231 Tel. 04272/2087
Ausser Saison 0463/51 15 90

Wir würden uns freuen, Sie in einem unserer Häuser als Gäste verwöhnen zu dürfen!

Wolfsberger Polizisten luden im KUSS zum Traditionsball

Auch heuer organisierten die Wolfsberger Polizisten gemeinsam mit der IPA-Landesgruppe Kärnten den schon traditionellen Polizeiball im KUSS. SchülerInnen des BORG Wolfsberg eröffneten mit einer Polonaise den Abend. Die Begrüßung der Ehrengäste erfolgte durch den Kommandanten der PI Wolfsberg, ChefInsp I Walter



Auch Helikopterpilot Ottmar Karner – hier mit seiner Tochter Vanessa – besuchte den Ball.



Viele fesche Damen wurden im KUSS an diesem Abend gesichtet.



Zarfl und Bezirkspolizeikommandant Obstlt Mag. Peter Hauser, der schließlich mit dem Kommando „Alles Walzer“ den Startschuss zu einem vergnüglichen Abend gab. Die „Big Band L“, unter der Leitung von Herbert Sulzer sorgte im großen Saal für entsprechenden Swinging Sound. „Die Casino Band“ mit Mag. Günther Dohr im Keller brachte ebenfalls gute Stimmung unter die tanzfreudigen Polizisten mit ihren Gästen.

Unter den zahlreichen Ballbesuchern wurden u. a. gesichtet:

Bürgermeister Hans-Peter Schlagholz, Landespolizeidirektorin Mag. Dr. Michaela Kohlweiß mit dem Stellvertreter Generalmajor Wolfgang Rauchegger, Brigadier Astrid Schrenk, ChefInsp Hubert Erich Sumper, der Landesgruppenobmann der IPA Kärnten, Oberst Wolfgang Grabutsch, EGFA-Leiter Oberst Johannes Dullnig sowie zahlreiche Abordnungen von Feuerwehr, Rotem Kreuz, Bundesheer und der Stadtgemeinde Wolfsberg.

E. Schaflechner



EGFA-Leiter Oberst Hannes Dullnig tanzte mit seiner charmanten Gattin Jasna, im KUSS.



Polizeispitzen am Wolfsberger Ball: KI Darmann Brigadier Schrenk, LPD HR Dr. Kohlweiß, BPKdt Obstlt Mag. Hauser und ChefInsp Zarfl (v.l.n.r.)



Die SchülerInnen des Borg Wolfsberg eröffneten die Ballnacht mit einer Polonaise.

Ossiach/Krumpendorf

Moarschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde holte Silber beim Eisstockturnier der Volkskultur

Bereits die 12. Auflage des Eisstockturnieres der Volkskultur für Sänger, Musikanten, Volkstänzer und Brauchtumsgruppen fand am Sonntag, dem 16. Februar 2014, in der Ossiachersee-Halle statt. Bei besten Eisbedingungen gingen 31 Mann/Frau/Moarschaften aus ganz Kärnten an den Start und kämpften um den Sieg.

Am Schluss, nach zum Teil sehr spannenden und hochstehenden Kehren, lagen die Schützen der Naturfreunde Feldkirchen mit Margret Mark, Mirjan Kogler, Reinhold Ortner und Martin Kemperle ganz vorne. Hervorragend schlug sich das Team der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten mit Harald Tomaschitz, Gerald Nadrag Krassnitzer, Antje Nadrag-Krassnitzer und Alois Fink, das vor der Dorfgemeinschaft St. Ruprecht 1 den tollen 2. Platz belegen konnte.

Bei der Siegerehrung im Gasthaus Urbaniwirt in Bodensdorf wurden an die Sieger und Platzierten viele wertvolle Sachpreise wie Eisstöcke, Geschenkskörbe und Kärnten Sport-Textilien übergeben. Organisiert wurde diese gelungene Veranstaltung von Richie Di Bernardo und zu „Speis und Trank“ fand man sich wieder beim Urbaniwirt.



Holten Silber beim Turnier in Steindorf: H. Tomaschitz, H. Nadrag-Krassnitzer, A. Nadrag-Krassnitzer und A. Fink (v.l.n.r.)

-red-

Adventliches „Get2gether“ der Europäischen Weinritter im Lavanttal



Die „Europäischen Weinritter“ veranstalteten im Advent 2013 ihre traditionelle Weihnachtsfeier diesmal in Maria Rojach. Über 100 ritterliche Eidgenossen mit Familie und weiteren Weinfreunden waren

Weinritter feierten Advent: Senatsdignitär Marschall Dekan Hans SLADEK, Proconsul NRAbg. aD. Bgm. Peter Stauber, Iudex DI (FH) Siegfried Juri, Senator tit. Viceconsul Alois PAUL, Senator tit. Justitiar Mag. Dr. Gerhard Plaschke – Festintendant (v.l.n.r.)

der Einladung gefolgt. Vor dem gemeinsamen Mittagessen nahm in der Pfarrkirche Maria Rojach Viceconsul Senator tit. Alois Paul zahlreiche Akkreditierungen (Neuaufnahmen) sowie Inthronisationen (Ordensgraderhebungen) bei einigen Teilnehmern vor. Unter den hohen Funktionären waren auch unsere beiden Mitglieder der Gesellschaft Proconsul NRbg. Bgm. Peter Stauber und Festintendant Senator tit. Mag. Gerhard Plaschke vertreten.

G.P.

Ihr Europa-HOROSKOP



Widdergeborene sind bekannt für ihre Entscheidungsfreudigkeit, aber auch für ihre Ungeduld. Bis zum 25. Mai müssen Sie sich noch gedulden, aber dann können Sie die richtige Entscheidung für Europa treffen.

Als Stier legen Sie besonders viel Wert auf Sicherheit und Stabilität. Diese Eigenschaften prägen auch die Europäische Union. Seien Sie unbesorgt und wählen Sie am 25. Mai die SPÖ.



Sie wissen wie wertvoll ein guter Freund sein kann. Deshalb raten Ihnen die Sterne dringend, bei der EU-Wahl Eugen Freund und der Sozialdemokratie Ihre Stimme zu geben.

Naturgemäß fühlt sich der Krebs am Meer am wohlsten. Was hindert Sie ans Meer zu fahren und die Seele baumeln zu lassen? Stundenlange Grenzkontrollen können es, dank EU nicht mehr sein.



Bescheidenheit ist nicht die Stärke der Löwen. Aber auf die EU als das größte Friedensprojekt aller Zeiten, können vor allem Löwegeborene zurecht stolz sein.

Ihr Gerechtigkeitsinn sagt Ihnen, auch Banken und Großkonzerne müssen Ihren Beitrag für ein sozial gerechtes Europa leisten. Unterstützen Sie deshalb die SPÖ bei der Europawahl.



Sie achten besonders auf ein ausgeglichenes Budget. Auch bei der Urlaubskasse. Dank den Euro-Ländern fallen zumindest das Wechselrisiko und die Wechselgebühren weg.

Für Ihre Karriereplanung sieht es hervorragend aus. In der Europäischen Union finden gerade Skorpione ungeahnte Möglichkeiten. Packen Sie es an, die SPÖ unterstützt Sie.



Sie sind besonders kontaktfreudig und wollen auch im Urlaub mit Ihren Lieben plaudern. Dank der EU, besorgen Ihnen die Telefonrechnungen wegen zu hoher Roaming-Gebühren keine schlaflosen Nächte mehr.

Steinig und schwieriges Gelände ist die Heimat der Steinböcke. Sie wissen um die Schwierigkeiten des Weges, verlieren aber nie das Ziel eines gemeinsamen Europas aus dem Auge. Der pflichtbewusste Steinbock geht am 25. Mai zur EU-Wahl.



Für den idealistischen Wassermann sind die Menschen systemrelevant und nicht die Banken. Das sagt auch Eugen Freund, deshalb sollten Sie ihn bei der Europawahl unterstützen.

Der kommende Sommer lädt Sie wieder zu langen Wanderungen in unserer schönen Natur ein. Gehen Sie deshalb zur EU-Wahl, damit dem Klima und Umweltschutz weiterhin hohe Bedeutung geschenkt wird.



ENDORPHIN VERSUS ADRENALIN. LEIDENSCHAFT GEWINNT.

Die BMW 3er Limousine Sport Line sorgt mit stärkeren und effizienteren Motoren für höchsten Endorphin- bei geringem CO₂-Ausstoß. Und auch sein Design lässt Herzen höher schlagen. Überzeugen Sie sich selbst bei einer Probefahrt.

DIE BMW 3er LIMOUSINE. AUCH ALS SPORT LINE.



Wolfgang Denzel Auto AG
Feldkirchner Straße 90, 9027 Klagenfurt
Tel.: 0463/45 400-0
klagenfurt.bmw@denzel.at

BMW 3er Limousine: 85 kW (116 PS) bis 225 kW (306 PS), Kraftstoffverbrauch gesamt von 4,1 l/100 km bis 7,9 l/100 km, CO₂-Emission von 109 g/km bis 186 g/km.



SWIETELSKY
Baugesellschaft m.b.H.

Auf uns können Sie bauen



Zweigniederlassung Klagenfurt
JoaeF-Sablatnig-Straße 251, 9020 Klagenfurt
Tel: +43 (0) 463 / 33 5 33-0
E-Mail: office.klagenfurt@swietelsky.at
www.swietelsky.com

Österreich / Deutschland / Ungarn /
Tschechien / Slowakei / Slowenien / Kroatien /
Polen / Rumänien / Serbien / Großbritannien/ Italien / Schweiz /
Bosnien / Montenegro / Holland / Australien

Alt-Landesgendarmeriekommandant General iR Wolfgang Ortner verstorben

Am 6. Dezember 2013 verstarb nach längerer Krankheit der ehemalige langjährige Landesgendarmeriekommandant von Kärnten, General iR Wolfgang Ortner, kurz nach seinem 92. Geburtstag. Der Verstorbene wurde in Millstatt geboren. Sein Vater war Gendarmeriebeamter.

Nach der Pflichtschule besuchte er die Handelsakademie und rückte kurz nach der Matura am 29. Jänner 1940 in die Deutsche Wehrmacht zur Luftwaffe ein, wo er fünf Jahre den schrecklichen Weltenbrand auf verschiedensten Kriegsschauplätzen miterlebte. Von der Kriegsgefangenschaft bei den Amerikanern kehrte er bereits am 23. August 1945 wieder heim nach Kärnten. Kaum drei Wochen später trat er am 15. September 1945 in die sich wieder formierende Bundesgendarmerie ein.

Nachdem er im Jahre 1948 den Auswahllehrgang für Gendarmerieoffiziere positiv abschließen konnte, frequentierte er von 1949 bis 1950 den Offizierskurs in Graz.

Seine erste dienstliche Station im Landesgendarmeriekommando Kärnten war der Posten eines Adjutanten im Landesgendarmeriekommando in Klagenfurt.

Von dort wechselte er 1952 zum seinerzeitigen Abteilungskommando Spittal a. d. Drau, das er bis 1960 als Abteilungskommandant führte.

Anfang 1961 wurde er zum 2. Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten ernannt. Am 1. Juli 1969 folgte seine weitere Avance zum 1. Stellvertreter und schließlich fünf Jahre später – nach dem überraschenden Tod von Oberst Johann Stefanics – jene zum Landesgendarmeriekommandanten von Kärnten. General Wolfgang Ortner stand zwölf Jahre dem Kärntner Gendarmeriekorps an oberster Stelle und in sehr schwierigen und ungemein bewegten Zeiten vor.

Seine ausgezeichneten Fähigkeiten als Offizier und Vorgesetzter spiegeln sich in seinen vielen dienstlichen Funktionen wider, die er über die Jahrzehnte bekleidet hat. Er war Alpinreferent, ABC-Abwehroffizier, Organisations- und Dienstreferent, Vorsitzen-

der der Disziplinarkommission beim LGK Kärnten und Beisitzer bei der Disziplinaroberkommission im GZK sowie Mitglied des Kuratoriums beim Gendarmeriemassafonds. Vor allem die sicherheitsdienstliche Bewältigung des seinerzeitigen Minderheiten-/Ortstafelproblems in den beginnenden 70-Jahren in Unterkärnten wäre hier zu erwähnen.

Das den jeweiligen oft sehr schwierigen Umständen angepasste und angemessene maßvolle Einschreiten der Kärntner Gendarmerie war rückblickend ein bedeutender Beitrag zur Wahrung des inneren Friedens in Kärnten. General Ortner war bei vielen großen Katastrophen in Kärnten leitend vor Ort und bewies dabei stets höchste Umsicht und Führungsqualität. General iR Wolfgang Ortner hat für seine dienstlichen Leistungen zahlreiche Auszeichnungen erhalten. Besonders hervorzuheben davon sind das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Kärnten sowie das Ritterkreuz des königlichen norwegischen Sankt Olaf Ordens und das Strahlenschutzabzeichen in Gold.

Er befasste sich auch mit der österreichischen Militärgeschichte an der Südfront im 1. Weltkrieg. So konnten sich zahlreiche Gendarmeriefreunde von dem wirklich profunden und außergewöhnlichen Faktenwissen von General Ortner überzeugen, der sie als „Fremdenführer“ in die hochdramatische Geschichte der erbarmungslosen Isonzoschlachten und dem tragischen Geschehen vor unserer „Haustüre“ im Süden einweihte. Auch als Autor hat er zeitweise seine „Forschungsergebnisse“ und Berichte in der Gendarmeriebrücke/Polizeitung und anderen Medien veröffentlicht.

Am 12. Dezember 2013 wurde der Verstorbene mit allen militärischen Ehren auf dem Friedhof in Stein/Viktring zu Grabe getragen. LPD HR Mag. Michaela Kohlweiß hielt einen berührenden Nachruf und würdigte seine großen Leistungen für das Land Kärnten und die Exekutive.

R. Hribernig, Obstlt



Klagenfurt

Hofrat Mag. Markus Plazer neuer Geschäftsbereichsleiter bei der LPD



Der neue Geschäftsbereichsleiter B der LPD HR Mag. Markus Plazer

Nach dem Abgang des Leiters des Geschäftsbereiches B, Hofrat Dr. Albert Slamanig zum Bundesverwaltungsgerichtshof, wo er hinkünftig als Richter wirken wird, wurde per 1. Jänner 2014 Hofrat Mag. Markus Plazer in diese Führungsfunktion berufen. Der neue Vertreter der Landespolizeidirektion ist Jahrgang 1961. Plazer absolvierte seine polizeiliche Grundausbildung von Mai 1980 bis April 1981 in der Marokkaner-Kaserne in Wien. Seine aktive Polizei-Karriere startete er am 1. Mai 1981 im damaligen Wachzimmer Polizeidirektion der ehemaligen Bundespolizei-

direktion Klagenfurt. In dieser Zeit absolvierte er auch nebenberuflich das Studium der Rechtswissenschaften, welches er mit der Sponsion zum Mag.iur. am 26. April 1990 erfolgreich abschloss. 1997 avancierte er zum Leiter der Kriminalpolizeilichen Abteilung sowie Leiter der Pressestelle bei der Bundespolizeidirektion Villach. Im Zuge der Behördenreform im Jahre 2012 übernahm er die Funktion des stellvertretenden Leiters des Landeskriminalamtes. Hofrat Mag. Plazer erwarb zu seiner fachlichen Ausbildung zahlreiche Zusatzqualifikationen, unter anderem zur Korruptionsprävention und zum Menschenrechtstrainer. In seiner neuen Funktion ist er zusätzlich zum Behördenleiterstellvertreter zuständig für das Büro für Rechtsangelegenheiten, das Büro für Wissens- und Qualitätsmanagement und das Büro Budget.

Neben dem Beruf ist der Ball seine Passion, genau gesagt der Handball. Als aktiver Staatsliga-Stürmer trug er seinerzeit das Trikot des ASKÖ SWWV Klagenfurt. Später wechselte er in den Vorstand des Kärntner Handballverbandes. Bereits seit 25 Jahren entscheidet er als Rechtsreferent des Österreichischen Handballbundes (ÖHB) in strittigen Verbandsangelegenheiten. International ist der leidenschaftliche „Ergometrist“ („sportliches Radfahren ist ihm zu gefährlich“) mit der Regelkunde und der Paragrafen-Auslegung der Europäischen Handball-Föderation (EHF) vertraut. Kurz nachdem Plazer jetzt zum ÖHB-Vizepräsidenten gewählt wurde, bestellte ihn nun auch die EHF nach einstimmiger Wahl zum Präsidenten des Berufungsgerichtes.

Heuer im Juni fand in Monaco der 11. Kongress der Europäischen Handball Föderation – EHF – statt, bei welchem unter den über 200 Delegierten auch zwei Kärntner vertreten waren. Die beiden Klagenfurter, Hofrat Mag. Markus Plazer und Günter Pfeistlinger, dieser als Präsident der Handball-Spezialkommission der weltweiten Sportjournalisten-Organisation AIPS. Bei den Neuwahlen erhielt der kandidierende Markus Plazer ein in der 21-jährigen EHF-Geschichte sensationelles und einmaliges Ergebnis: Mit 49 Stimmen, bei einer Enthaltung, wurde er von den 50 EHF-Mitgliedsländern als Präsident des „Court of Appeal“ (EHF-Berufungsgericht) wiedergewählt und damit eindrucksvoll seine bisherige juristische Arbeit gewürdigt.

Die Redaktion der POLIZEITUNG schließt sich den Gratulanten herzlich an.

-red-



Auch im Eishockeytor war Plazer „stets am Puck“ – hier im Jahre 1984 mit der Mannschaft DSG KAB Concordia (1. vorne links)

Familienhof
Sereinig
im Bodental

An einem der schönsten Plätze in Südkärnten befindet sich der Familienhof Sereinig im Bodental. Ein Topausgangspunkt für das wanderbare Kärnten verbindet sich hier mit der Freundlichkeit der Familie Sereinig. Panoramasisgarten, Kinderspielplatz und die feine bodenständige Kulinarik der Carnica-Region schließen hier den Kreis zu einer perfekten Symbiose der urigen Gastlichkeit.

Ab 1. Mai bis Ende Oktober wieder durchgehend geöffnet.
Mehr Infos unter:
www.familienhof.at



Handballkongress in Monaco: Markus PLAZER, EHF-Präsident Jean BRIHAULT und Günter PFEISTLINGER (v.r.n.l.)

Chefinspektor Herbert Spreitzer verstärkt den Klub der „Unruheständler“

Mit Ablauf des 31. Dezember 2013 trat Chefinspektor Herbert Spreitzer der Landesverkehrsabteilung in den immer größer werdenden Klub der Pensionisten ein. Er erlernte den Beruf des Tischlers und begann seine Exekutivlaufbahn am 1. September 1972 mit dem Eintritt in die Österreichische Bundesgendarmerie in Salzburg, wo er auch die Grundausbildung absolvierte. Mit Jahresbeginn 1988 verlegte er seinen Lebensmittelpunkt nach Kärnten und wechselte von der VA Salzburg zum Gendarmerieposten Ferlach. Seine Wurzeln bei der Verkehrsabteilung und sein Interesse am Verkehrsdienst veranlassten ihn schließlich, wieder zur Verkehrsab-

teilung Kärnten zu wechseln, wo er ab 1. Mai 1988 seinen Dienst antrat und der er bis zuletzt treu geblieben ist. Am 19. Dezember 2013 lud er zu einer Abschiedsfeier in die Polizeikaserne Krumpendorf ein, an der Vertreter der BH Villach, Mitarbeiter der Kärntner Landesregierung sowie seine Kollegen der Landesverkehrsabteilung teilnahmen. Neben der vorbildlichen Dienstleistung von Chefinspektor Spreitzer, wurde immer wieder seine kollegiale und soziale Art der Dienstausbübung hervorgehoben. Er pflegte den Kontakt zu anderen Institutionen, er war Ansprechpartner und gern empfangener Vertreter der Polizei. Chefinspektor Spreitzer verlor

bei seinem menschlichen Verhalten dennoch nie den ihm anvertrauten Auftrag aus den Augen. Sein stets wohlbedachter Ton, sein Gefühl und Mitgefühl für Mitmenschen sowie seine ruhige und ausgeglichene Art haben Spuren hinterlassen. Als Abschiedsgeschenk erhielt der leidenschaftliche Skifahrer von seinen Kollegen den Kärntner Skipass. Zur Erinnerung an seine Kollegen vom Fachbereich wurde ihm ein Fotobuch mit persönlichen Einträgen und Erinnerungsfotos von gemeinsamen Unternehmungen überreicht. Im Rahmen einer originellen Laudatio überreichte ihm LVA-Chef Oberst Winkler ein sehr kreatives Präsent in Form eines besonderen Bekleidungsstückes. Die Kollegen der Landesverkehrsabteilung bedanken sich auf diesem Weg noch einmal und wünschen für den neuen Lebensabschnitt viel Gesundheit und alles Gute.

Simone Piskernigg



Abschiedsfoto mit KollegInnen der Landesverkehrsabteilung



Spreitzer vor dem sooft benützten Verkehrshelikopter



MÖRTL
VERSICHERUNGSMAKLER GMBH
KOBAN SÜDVERS GROUP AUSTRIA



www.moertl-versicherungsmakler.at
office.moertl@kobangroup.at

WIR VERMÖGEN MEHR

Weitensfeld-Gurktal

AbtInsp Gerhard Kohlweiß im 2. Aktivstand



**Neo-Unruhehändler
Gerhard Kohlweiß
bei den Schmeisterschaften 2014**

AbtInsp Gerhard Kohlweiß war seit 1994 als Kommandant der Polizeiinspektion in Weitensfeld für das Bezirkspolizeikommando ein loyaler und verlässlicher Partner, der es verstand die Dienststelle mit Fingerspitzengefühl und Hausverstand zu leiten. Er war

sehr ruhig und kompetent in der Umsetzung und Erreichung seiner Ziele. Er war ein ambitionierter und auf Ausgleich bedachter Vorgesetzter, mit dem es nie Schwierigkeiten im Rahmen des Dienstvollzuges gegeben hatte. Besonders hervorzuheben ist auch sein Engagement als Bezirkssportwart, wobei er unter anderem die jährlich stattfindenden Bezirksschmeisterschaften in seinem Überwachungsrayon auf der Flatnitz organisierte. Diese Veranstaltung fand sowohl bei den KollegInnen als auch in der Bevölkerung großen Anklang und stellte für die Polizei eine tolle Öffentlichkeitsarbeit dar.

Bei der Strategiebesprechung im Februar 2014 im Gasthof Erian in Gurk bedankte sich der Bezirkspolizeikommandant ObStlt Horst Jessenitschnig im Namen aller KollegInnen des Bezirkes bei AbtInsp Gerhard

Kohlweiß mit einem Anerkennungsdekret und einem kleinen Abschiedsgeschenk. Eine kurze Führung im Dom zu Gurk mit anschließendem Mittagessen, auf das der zukünftige Neo-Pensionist einlud, bildeten einen würdigen Abschluss.

Wir wünschen AbtInsp Gerhard Kohlweiß für seinen nächsten Lebensabschnitt alles erdenklich Gute – vor allem aber viel „sportliche“ Gesundheit.

H. Jessenitschnig



Besuch im Gurker Dom

Yomi's
Wein und vieles mehr...

Karfreitstr. 22
9020 Klagenfurt

Tel.: 0463 / 55827
Fax: 0463 / 55827-16
Email: yomis@speed.at

Heradesign®
Acoustic Ceilings

www.heradesign.com

„Alle Neune“ zum Abschied: Peter Telesklav sagte der Personalabteilung adieu

Mit Ablauf des Monats November 2013 trat der langjährige Fachbereichsleiter PA 2 Cheflnsp Peter Telesklav von der Personalabteilung der Landespolizeidirektion in den dauernden Ruhestand. Der „Jungpensionist“ kam im Mai des Jahres 1969 noch als sogenannter provisorischer Gendarmeriebeamter zur Gendarmerie am GP Völkermarkt und begann mit 30. September 1969 die Grundausbildung in der Gendarmerieschule des Landesgendarmeriekommandos in Krumpendorf. Nach deren positiver Absolvierung und Dienstprüfung war er auf verschiedenen Dienststellen des Bezirkes Völkermarkt, darunter die GP Völkermarkt und Kühnsdorf als eingeteilter Beamter im Exekutivdienst tätig. Von Völkermarkt führte ihn sein dienstlicher Werdegang dann aus privaten Gründen in den Bezirk Spittal/Drau, wo er von 1972 bis 1978 eingesetzt war. In dieser Zeit besuchte er erfolgreich von September 1976 bis Ende Juni 1977 den Chargenkurs in der damaligen Gendarmeriezentralschule in Mödling. Nach ein paar kurzen Zuteilungen

auf den GP Bleiburg und Eberndorf wurde er mit 1. Oktober 1978 auf den GP Liesing versetzt, wo er bis Ende Juli 1986 als Dienstführende und Vertreter des Postenkommandanten fungierte. Schließlich erhielt ihn der Ruf des Landesgendarmeriekommandos in Kärnten. Mit 1. August 1986 stieß er zur seinerzeitigen Referatsgruppe II (Personalwesen), wo er sich aufgrund seines hervorragenden Engagements vom Sachbearbeiter zum Hauptsachbearbeiter hocharbeiten konnte. Auch im Zuge der Wachkörperfusion blieb Peter Telesklav den Personalagenden treu und führte seit her das Fachgebiet PA 2 mit ausgesprochenem umfassend hoher Kompetenz und Fach- und Detailwissen. Anlässlich seiner Verabschiedung lud er die gesamte Mann-Frauschaft der Power-Association PA zum GH Orasch, um dort in kameradschaftlicher Runde ein paar gemütliche Stunden zu verbringen. Der Leiter der PA, Oberst Hermann Kienzl, hielt eine ungemein interessante und tiefgründige Laudatio auf den scheidenden Mitarbeiter, die die zahlreichen Facetten und besonderen Charaktereigenschaften in sehr humorvoller Weise widerspiegeln. Es gab natürlich zahlreiche Präsentate für den Jubilar, darunter aber ein ganz besonderes: Da Telesklav sich in seiner aktiven Zeit der Gendarmerie stets über die Stempelmarkenpflicht bei dem einen oder anderen amtlichen Schriftstück alterierte, gab ihm Oberst Kienzl in einer penibel gestalteten Dokumentencollage (in Kopie) alle „kostenpflichtigen“ Dekrete mit Stempelmarken sozusagen symbolisch zurück, die sich bei ihm im Pers-Akt finden ließen. Lachstürme ohne Ende waren die Folge. Als Schlusspunkt der Ab-



Auch das Symbol „E.T.“ sorgte für Lachstürme.

schiedsfeier schritt man dann zu einem „Peter-Telesklav-Fairwell-Kegeltturnier“, bei dem nach hartem Wettkampf letztlich Andrea Malle die Kegel vorne hatte und die beiden männlichen Kollegen Peter Schweiger und Meinhard Schiller auf die Plätze verweisen konnte. Dass der Namensgeber des Turnieres dabei die Rote-Laterne übernehmen musste, tat der lustigen Runde keinen Abbruch.

R.H.



Abschiedsfoto mit dem Team der PA



Oberst Kienzl übergibt Cheflnsp Telesklav die Urkunden



Gasthof
Pension
Singer



Unterschloßberg 5, 9161 Maria Rain, Tel. 04227/84020

ZIMMERPREIS 30 € (mit Frühstück)

Seeboden

Abteilungsinspektor Kurt Seiwald im „Club der 60er“

Für den stellvertretenden PI-Kommandanten von Seeboden zählte der „Sechziger“ wohl zu den wunderschönsten Augenblicken in seinem Leben. Hatte er vor 31 Jahren auf dem Großglockner bei einer großen Suchaktion als Mitglied der Alpinen Einsatzgruppe Spittal wie durch ein Wunder einen Hubschrauberabsturz überlebt (die Polizei berichtete darüber im Vorjahr), umso mehr bedeutete jetzt für ihn der Sechziger, den er mit seiner Familie, Verwandten, Kollegen und Bekannten feiern konnte. Wenn er auch demnächst in den Ruhestand treten wird, so wird er zwar seine blaue Polizeiuniform für immer ablegen und als „Gardendarm“ die historische Uniform der Kärntner „k.u.k. Traditionsgendarmerie“, die von der „Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten ins Leben gerufen wurde, bei gewissen Feierlichkeiten weiter mit großem Stolz tragen und so den Leitspruch der Vereinigung „Der Tradition verpflichtet, dem Neuen verbunden“ und sein persönliches Motto „einmal Gendarm, immer Gendarm“ hochhalten.



Kurt Seiwald in Polizeiuniform



Kurt Seiwald als Gardist in der k.u.k. Traditionuniform

-red-

BezInsp iR Anton „Toni“ Dreier – ein rüstiger 90er!

Am Heiligen Abend 2013 feierte BezInsp iR Anton Dreier seinen 90. Geburtstag. BezInsp Dreier trat am 11. Juni 1946 als Hilfsgendarm in die damalige Bundesgendarmerie ein. Nach Absolvierung des Anfänger- und Fortsetzungskurses am Karawankenhof verrichtete er auf verschiedenen Dienststellen in Kärnten – u. a. GP Lendorf, Faak, Aich, Ruden, Eberndorf, Gallizien, Bad Vellach, Loibach, Völkermarkt – seinen Dienst. Im Jahre 1964 wurde der damalige GRyl Anton Dreier auf eigenen Wunsch zum Stabe des Landesgendarmeriekommandos versetzt und dort in der Leitfunkstelle als Funker bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand mit Ablauf des Jahres 1983 eingesetzt. Obstdt Klaus Innerwinkler und ChefInsp Karl Slamanig ließen es sich nicht nehmen,

dem Jubilar zu seinem Ehrentag persönlich zu gratulieren und ihm ein von unserer Fr. LPD HR Mag. Dr. Kohlweiß persönlich gewidmetes Buch über die Polizei in Kärnten zu übergeben.

Wer unseren Toni kennt, weiß, dass er noch immer sehr mit der Polizei verbunden ist und so verwundert es auch nicht, dass er im Zuge des Besuches noch einige heitere Begebenheiten aus seiner langen Dienstzeit zum Besten gab.

Wir wünschen ihm auch auf diesem Wege nochmals alles Gute zu seinem Geburtstag. Mögen ihm noch viele Jahre im Kreise seiner Lieben in bester Gesundheit beschieden sein. Ad multos annos!



K.I.

Besuch beim Jubilar

St. Thomas/Zeiselberg

Hermann „KOKE“ Kokarnig zählt 70 Lenze

Am 8. Februar 2014 ging es im „Pfarrerstadel“ in St. Thomas ziemlich hoch her. Der langjährige Gendarmeriepostenkommandant von Grafenstein, **Hermann KOKARNIG**, feierte seinen **70. Geburtstag** im Kreise einer großen Gratulantenschar aus nah und fern. Unter ihnen auch viele Freunde und berufliche Wegbegleiter des „GEBURTSTAGSKINDES“ mit Landtagspräsident und Ex-Gendarm **Rudi SCHOBER** an der Spitze. Sehr gerne der Einladung gefolgt waren auch der ehem. BGK-Kdt von Klagenfurt, Obstlt iR **Josef DULLNIG** sowie die beiden ChefInsp und Gendarmerielehrer iR **Josef (Pepe) ROSSMANN** und **Dietmar (Nide) NIDETZKY**. Bei einem tollen, überaus reichhaltigen Büffet und flotter

Musik unterhielt man sich prächtig. Es war klar, dass dabei auch so manche Erinnerung und Episode aus der Dienstzeit zur Sprache kam, hatte man doch gemeinsam als Gendarm mit dem Jubilar in Grafenstein Dienst gemacht.

Hermann KOKARNIG genießt seinen wohlverdienten Ruhestand, bestens umsorgt von seiner Gattin **HANNI**, in seinem schmucken Anwesen in St. Thomas am Zeiselberg und am Zweitwohnsitz in Grado. Wir wünschen dem „KOKE“ noch viele schöne, gesunde Jahre im Kreise seiner Familie.



Der Neo-70er mit seinen „Gendarmeriekameraden“ bei einer improvisierten „Dienstbesprechung“ während der Geburtstagsfeier.

D.N.

Szene Charity

Krumpendorf/Göriach

Naturkatastrophe: Kollegen sammelten für geschädigte Familie

Heftige Regenfälle führten am Sonntag den 24. November 2013 in Göriach, Gemeinde Velden am Wörthersee, zu einem gewaltigen Murenabgang. Nach einhelligen Schätzungen trafen dabei rund 7.000 Kubikmeter Material auf eine kleine Siedlung. Drei der betroffenen Wohnhäuser mussten deshalb auch aus Sicherheitsgründen evakuiert werden. Darunter auch das Eigenheim der Reinigungskraft in der LVA Frau Sonja Fritz.

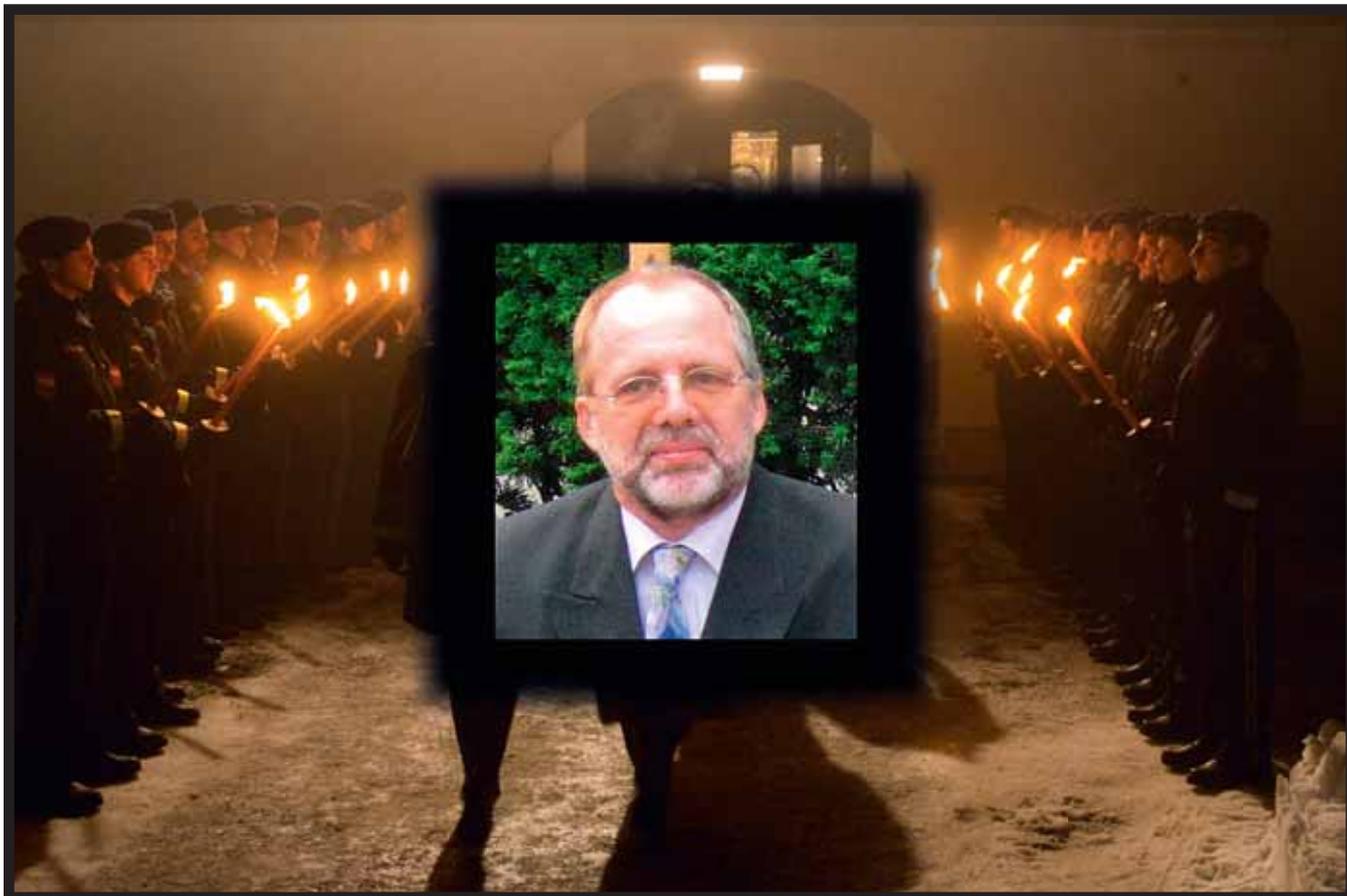
Als Zeichen der solidarischen Anteilnahme und Hilfsbereitschaft wurde deshalb innerhalb der Landesverkehrsabteilung unter den Kollegen eine Sammlung initiiert. Knapp vor Weihnachten, am 19. Dezember 2013, konnte dann als kleines Weihnachtsgeschenk des Kollektivs der LVA der Betrag von insgesamt 730 Euro durch die Abteilungsleitung im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an die betroffene Geschädigte übergeben werden.

-red-



St. Jakob/Ros/Klagenfurt

Von Polizisten für Polizisten: Polizeimusik Kärnten gab Benefizkonzert im Rosental



Gedenken an Günther Assinger in der Pfarrkirche von St. Jakob im Rosental

Vor fast genau einem Jahr verstarb der aktive Polizeibeamte, ChefInsp Günther Assinger, aus St. Jakob im Rosental, viel zu früh an Krebs. Seine drei Söhne wurden dadurch – da auch ihre Mutter schon vor einigen Jahren ebenfalls verstorben war –

zu Vollwaisen. Zugunsten der zurückgebliebenen Söhne organisierte die Landespolizeidirektion Kärnten im Rahmen von Licht ins Dunkel mit der Polizeimusik Kärnten, in der örtlichen Pfarrkirche, am 17. Februar 2014, ein Benefizkonzert.

Leider trübte das schlechte Wetter und die ausgesprochen prekären Verkehrsverhältnisse (neuerlich schwerer Wintereinbruch) den Besuch der Veranstaltung. Der Polizeichor und die Polizeimusik hatten für dieses Konzert ein äußerst anspruchsvolles und sehr breit angelegtes hochstehendes musikalisches Programm zusammengestellt. Neben „Ave Verum Corpus“, einem Konzertstück von Wolfgang Amadeus Mozart, intonierten die Musiker u. a. den zeitgenössischen Choral „Deep Harmony“ von Haendel Parker und bekannte Melodien aus dem, Erfolgsmusical „Jesus Christ Superstar“ von Andrew Lloyd Webber.

Vorwiegend im Bereich des geistlichen Liedgutes bewegte sich das Repertoire des Chores. Vor allem das Lied „Die Zwölf Räuber“ – eine altrussische Klosterlegende von Simeon Ignatieff – zeigte die ganze Bandbreite der Sangeskunst der Polizeisänger.

F.B.



Pischeldorferstrasse 107
9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/43266
Fax DW 17
E-Mail:
elektro.percher@aon.at



FÜR KÄRNTENS
SCHÜLER UND LEHRLINGE!

www.kaerntner-linien.at



JUGEND
mobil
Ticket
KÄRNTNER LINIEN



JUGEND.mobil Ticket

Erlebe ganz Kärnten inkl. aller Ferien um 96 Euro!

Nutze sämtliche Verbindungen der Kärntner Linien (ausgenommen Sonderverkehr) wohin, wann und sooft du willst. Das Land gehört Dir. Informiere dich im Detail zum JUGEND.mobil-Ticket und den Ausgabestellen auf www.kaerntner-linien.at oder scanne den QR-Code.

Kärntnerisch genießen ...



Qualität und Genuss
auf höchstem Niveau.

www.keg.cc



Tragischer Mord an einem jungen Gendarmen: Der Fall „Warmuth“

Eigensicherung ist ein Thema, das durch den Wandel der gesellschaftlichen und damit auch der Sicherheitsverhältnisse für die Exekutivbeamten in den letzten Jahren ständig an Bedeutung zunimmt. Angepasste Ausbildung und Ausrüstung versuchen mit dieser Entwicklung Schritt zu halten. Jedoch bietet auch das unsichtigste Verhalten beim Einschreiten nicht immer die Gewähr dafür, dass nicht doch ein kleiner Umstand eintreten kann, der für die einschreitenden Beamten überraschend auftritt und für sie letztlich zur Lebensbedrohung werden kann. Nachstehend wird ein besonders tragisches Ereignis beschrieben, das sich vor knapp 40 Jahren im Bezirk Spittal/Drau abspielte. Es ist sicherlich noch einigen älteren Kollegen der Pensionisten in sehr trauriger Erinnerung und soll den jüngeren Kollegen der Polizei heute als Lehrbeispiel und Warnung vor Routine und Unachtsamkeit nähergebracht werden.

Zur Vorgeschichte:

Im Sommer des Jahres 1974 ereigneten sich im Rayon des GP Möllbrücke, Bezirk Spittal/Drau, zahlreiche Diebstähle und Einbrüche. Im Zuge der umfangreichen Erhebungen durch die dortigen Beamten er-



Das Mordopfer Probegendarm Johann Warmuth

gab sich der Verdacht, dass zwei in Spittal/Drau wohnhafte Männer, darunter der 30-jährige Maurer Anton B., diese Straftaten verübt oder zumindest daran teilgenommen haben. Der Verdacht gegen ihn begründete sich darauf, dass sein PKW zur Tatzeit des letzten Einbruchversuches am 28. August 1974 in der Nähe des Tatortes gesehen wurde.

Nach Absprache mit dem GP Spittal/Drau fuhren GRI Georg Brandtner und Probegend Johann Warmuth des GP Möllbrücke am Vormittag des 5. September 1974 mit dem Privat-PKW des GRI Brandtner – der Dienst-PW wurde für andere Zwecke gebraucht – aber in Uniform und mit der Pistole M 35 bewaffnet, nach Spittal/Drau, um den Zweitverdächtigen, einen Tankwart der ELAN-Tankstelle in der Villacher Straße, zu befragen. Die vorher angestellten Erkundigungen über die beiden Verdächtigen ergaben keinen Hinweis darauf, dass es sich bei ihnen um gefährliche und gewaltbereite Täter handeln könnte. Die Personen waren den Beamten nicht bekannt, es gab auch keine Hinweise auf Vorstrafen.

Der Zufall spielte mit

Im Verlaufe der Befragung des Tankwartes kam ein PKW zur Tankstelle. Der Lenker betrat das Geschäftslokal, erkundigte sich, ob er sein Fahrzeug waschen könne und ging wieder hinaus. GRI Brandtner fragte den Tankwart, ob das Anton B. gewesen sei. Der Tankwart antwortete, dass er diesen Mann dem Namen nach nicht kenne, er aber eine Kundschaft der Tankstelle sei.

Da den Beamten die Person trotzdem verdächtig erschien, und die Personsbeschreibung des B. auf ihn zutraf, ging GRI Brandtner dem Mann nach und fragte nach seinem Namen. B. gab sich zu erkennen. GRI Brandtner forderte ihn auf, in das Geschäftslokal der Tankstelle mitzukommen. Dort sprach der die Amtshandlung führende Beamte „im Namen des Gesetzes“ die vorläufige Verwahrung aus, nachdem sich bestimmte Anhaltspunkte konkretisiert hatten und durch das unerwartete Auftauchen des B. aus kriminaltaktischen Gründen keine andere Wahl mehr blieb.

Auf Vorhalt der Anhaltgründe bestritt B. jeden Zusammenhang mit den ihm angelasteten Taten. Er leistete jedoch widerstandslos, und ohne dagegen zu protestieren, der Aufforderung zum Mitkommen auf den GP Spittal Folge.

... nur noch Zigaretten holen ...

Auf dem Weg zum PKW des GRI Brandtner fragte B., ob er noch schnell seine Zigaretten aus dem PKW holen dürfe. GRI Brandtner gestattete ihm dies, begleitete ihn aber bis zur Fahrertür. Probe-Gendarm Warmuth ging ebenfalls mit, stellte sich zur Beifahrertür, deren Scheibe heruntergekurbelt war, und beobachtete die Situation.

Anton B. öffnete die Wagentüre, kniete sich auf den Lenkersitz und tat so, als ob er mit der rechten Hand im Handschuhfach nach Zigaretten suchte. Plötzlich und unerwartet griff er zwischen die beiden Vordersitze, und ehe es GRI Brandtner verhindern konnte, hatte B. eine Pistole in der Hand. Er richtete sie, in halb kniender, halb hockender Stellung, dem Beamten aus ca. einem Meter Entfernung auf die Brust und schrie: „Jetzt ist's genug, verschwindet's!“ Mit mutiger Entschlossenheit stürzte sich GRI Brandtner blitzschnell auf B., erfasste dessen Pistolenhand und drückte sie nach oben, Richtung Autodach. Dem Beamten gelang es nicht, dem sehr kräftigen und sich heftig wehrenden B. die Pistole zu entwenden. B. brachte es sogar fertig, die ohnedies geladene Pistole, eine neunschüssige Steyr, Kai. 7,65 mm, mit der linken Hand durchzuladen. Dabei löste sich ein Schuss, der das Autodach durchschlug.

B. drehte sich im PKW, sodass er GRI Brandtner den Rücken zuwandte. Der Gendarm konnte die Hände des Täters nicht mehr richtig fixieren, drückte ihn aber trotzdem von hinten fest auf den Sitz, damit er sich nicht allzuviel bewegen konnte.

Kampf auf Leben und Tod

Die Gefahr erkennend, und weil er durch einen Zuruf des GRI Brandtner gewarnt worden war, durfte Probe-Gendarm War-



Die Tatwaffe



Grlnsp Georg Brandtner im Krankenhaus

muth spätestens zu diesem Zeitpunkt seine Dienstpistole bereits gezogen und auf B. durch das offene Seitenfenster in Anschlag gebracht haben.

B. drehte sich mit einem kräftigen Ruck neuerlich nach rechts, entkam dabei mit der Schusshand dem Griff von GRI Brandtner und gab durch das offene Fenster der Beifahrertüre einen Schuss (höchstwahrscheinlich ungezielt) aus nächster Entfernung in Richtung des Warmuth. Der 23 Jahre junge Gendarm wurde dabei im Bereich der Oberlippe in den Kopf getroffen und stürzte sofort tödlich getroffen zu Boden.

Sekundenbruchteile vorher, oder gleichzeitig, hatte auch Probe-Gendarm Warmuth einen Schuss aus seiner Dienstpistole auf den Oberkörper des B. abgefeuert, der den Täter B. tödlich verletzte. Der Tod trat bei B. jedoch nicht sofort ein. Vielmehr brachte es B. fertig, sich kraftvoll auf die linke Seite zu drehen, die Pistole unter seinem Körper hindurch auf GRI Brandtner zu richten und nochmals zu feuern.

Weil GRI Brandtner den Täter von hinten fest umklammert hielt und dessen Pistolendhand vor dem Brechen des Schusses nach unten drücken konnte, ging der Schuss nicht in die gewollte Richtung, sondern in den linken Oberschenkel des Beamten. Trotz des Treffers ließ GRI Brandtner den Verbrecher nicht los, weil er zu diesem Zeitpunkt nicht wissen konnte, ob B. getroffen wurde. Erst als die Muskelkraft des letal Getroffenen nachließ, konnte ihm GRI Brandtner schließlich die Pistole entreißen und B. brach nun im Fahrzeug zusammen und verstarb.

GRI Brandtner schleppte sich zu Probe-Gendarm Warmuth auf die andere Seite des Fahrzeuges. Der junge Beamte lag rücklings, bewegungslos ausgestreckt, auf dem Boden und blutete aus Mund und Nase. Um eine eventuelle Erstickung zu verhindern, drehte ihn GRI Brandtner zur Seite.

In der Zwischenzeit herbeigeeilte Personen verständigten auf dessen Ersuchen die Rettung und den GP Spittal/Drau.

Die weiteren Erhebungen ergaben, dass Anton B. im Raume Spittal/Drau, Seeboden und Möllbrücke, aber auch in anderen Bezirken sehr viele Einbruchs- und Einschleichen diebstähle verübt hatte. Durch das Einschreiten der beiden Beamten des GP Möllbrücke konnte zwar der, wie sich herausstellte, gefährliche Gewalttäter unschädlich gemacht werden. Dabei wurde aber das größte Opfer, nämlich das Leben eines jungen, hoffnungsvollen Gendarmes, erbracht.

Am 9. September 1974 wurde der ermordete Probe-Gendarm Johann Warmuth in seinem Heimatort Egg im Gailtal zu Grabe getragen. Eine unüberschaubare Menschenmenge gab ihm das letzte Geleit.

GRI Georg Brandtner versah nach seiner Genesung von der schweren Schussverletzung weiterhin Dienst auf dem GP Möllbrücke. Abtlinsp Brandtner trat mit Ablauf des 31. März 1990 als Postenkommandant dieser Dienststelle nach 39-jähriger

Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand. Er konnte sich ob seines gegenüber seinen Kollegen und der Bevölkerung gezeigten zutiefst menschlichen und hilfsbereiten Verhaltens während seiner gesamten Dienstzeit allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Wegen seines überaus erfolgreichen Wirkens in allen seinen Funktionen und Arbeitsbereichen, insbesondere auf dem Gebiete des Kriminaldienstes, wurde er vielfach belobigt und ausgezeichnet.

Dem beschriebenen Ereignis gilt nachzutragen, dass sich am 9. September 1974 ein weiterer bewaffneter Gewalttäter den Umstand der Abwesenheit von zahlreichen Gendarmen des Bezirkes Spittal/Drau anlässlich des Begräbnisses von Probe-Gendarm Warmuth zunutze machte und in dieser Zeit in Möllbrücke einen Bankraub mit Geiselnahme – den ersten dieser Art in Österreich – verübte. Am nächsten Tag konnten Beamte der GP Spittal/Drau und Möllbrücke den Bankräuber in Spittal/Drau verhaften und den Großteil der Beute sicherstellen.

Der Täter wurde danach zu einer Freiheitsstrafe von zwölf Jahren verurteilt.

Oberst Johann Schunn



Das Begräbnis fand unter großer Anteilnahme der Kollegen und Bevölkerung statt.

Pörtlach/See/Klagenfurt

Humorvoller Kuratorenabend im Schloßhotel Seefels

Viel zu lachen gab es beim diesjährigen traditionellen Kuratorentreffen der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten, das im Schloßhotel Seefels im tiefverschneiten Pörtlach/Wörthersee stattfand. Als Protagonisten des Abends waren unsere Mitglieder Professor Gerhard Vogl, ehemalige „Pranke des Tigers vom Königlberg“ ORF-Generalintendant Gerd Bacher, und der Schauspieler und Regisseur Adolf „Adi“ Peichl in humoristischer Höchstform. Während Professor Vogl sein neuestes Werk „Wortgefechte“ vorstellte und dabei einige verbale geniale „K.O.-Schläge“ aus Politik, Kunst und Wirtschaft zum Besten gab, versuchte sich Adi Peichl an einigen ausgesuchten Anekdoten aus dem Buch „Hechtgrau und Flaschengrün“, das Professor Vogl vor 20 Jahren herausgegeben hat. Adi Peichl zeigte dabei in dieser Auswahl ein ausgezeichnetes Ge-

spür für uniformierte Situationskomik bei Bundesheer und Gendarmerie bzw. Staatspolizei und belohnte am Schluss die anwesenden Kuratoren mit einem Highlight der österr. Kleinkunst, dem „Unternehmen Kornmandl“ von Helmut Qualtinger. Peichl

lief dabei zur Höchstform auf. Bei einem gemütlichen Beisammensein wurde noch so manche Anekdote aus der Vergangenheit analysiert.

F. Blaschun



Kuratorentreffen in Pörtlach/See v.l.n.r.: Präs. Ing. Peter Bodner, Prof. Gerhard Vogl, Vizepräs. Emanuel Dvojak, Adi Peichl, Ehrenobmann Sepp Prugger, Claudia Peichl und Gastgeber Seefels-Direktor Egon Haupt

„Smart System Gun“ feuert nur für den Berechtigten

Die völlig neue „Smart System Gun“ der amerikanischen High-Tech-Waffenschmiede von Armatix lässt sich nur vom Eigentümer der Waffe persönlich bedienen und abfeuern. Das futuristische System ähnelt optisch der jüngsten James-Bond-Ausstattung und besteht aus der Waffe sowie der dazugehörigen Armbanduhr. Das Prinzip dahinter ist einfach, aber doch effektiv. Nur wer die Uhr trägt, ist in der Lage, die Pistole tatsächlich zu betätigen.

Grünes Licht bei Schussbereitschaft

Ein grünes Licht auf der Hinterseite der Smart System Gun weist darauf hin, dass diese abgefeuert werden kann. Leuchtet dieses Licht rot auf, so befindet sich die Schusswaffe außer Reichweite der Arm-



banduhr, weswegen sie nicht mehr benutzt werden kann. Vonseiten des Unternehmens heißt es, die Handfeuerwaffe kann nicht mehr betätigt werden, sobald diese in die Hände eines Eindringlings gerät oder gar gestohlen wird.

Die innovative Pistole ist eine von mehreren, die um ein Preisgeld in einer Höhe von einer Mio. Dollar (rund 741.000 Euro) der Smart Tech Challenges Foundation konkurrieren. Gegründet wurde die Stiftung von Hightech-Investoren. Die Initiative war eine Reaktion auf den Amoklauf an der Sandy Hook Elementary School, bei dem vor zwei Jahren 26 Personen ums Leben gekommen sind.

Funkfrequenzen für mehr Sicherheit

„Die Technologie hat sich bisher als nützlich erwiesen, die sozialen Herausforderungen der heutigen Zeiten zu meistern. Darunter ist die Eindämmung der Waffen-



„Smart System Gun“: soll Waffengewalt eindämmen

gewalt in diesem Land eine der größte Herausforderungen, der wir uns stellen müssen“, so Hightech-Investor Ron Conway in einem Statement gegenüber CNN. Die Erhöhung der Sicherheit wird in erster Linie über die Armbanduhr ermöglicht, welche Funkfrequenzen als Steuerungs- bzw. Berechtigungssignal direkt an die Schusswaffe übermittelt.

Quelle: presstext.at

London

In der digitalen Welt „gefangen“: Selbstmord auf Raten im Webportal

Der Blogging-Dienst Tumblr <http://tumblr.com> ist in Großbritannien in heftige Kritik von Jugendschützern und Behörden geraten. Hintergrund ist ein publik gewordener tragischer Suizid eines 15-jährigen Mädchens, der die Diskussion um Jugendschutz- und Verantwortlichkeitsfragen mit derartigen Online-Portalen neu entflammt hat.

Pervers: Von Usern ermutigt

Der Teenager hatte zuvor immer wieder Fotos von sich auf der Seite veröffentlicht, die zeigten, wie sie sich selbst verletzt. Nachdem niemand eingeschritten war und andere User sie sogar noch dazu aufgefordert (!) hatten, sich weiteren Schaden zuzufügen, nahm sie sich schließlich das Leben.

„Meine Tochter war in einer extrem gefährlichen digitalen Welt gefangen“, zitiert BBC News Sarah Wilson, die Mutter der verstorbenen 15-Jährigen. Diese habe vor ihrem selbst gewählten Freitod eine ganze Reihe von Bildern auf Tumblr gepostet, die

sie etwa mit Schnittwunden zeigten, die sie sich selbst zugefügt hatte.

„Auch andere Mädchen haben dort von sich ähnliche Fotos hineingestellt und sogar noch die Verletzungen, die sie sich selbst zugefügt haben, miteinander verglichen“, kritisiert Wilson.

Leider keine Einzelfälle

Dass der Selbstmord von Tallulah Wilson, so der Name des jüngsten Opfers, tatsächlich kein Einzelfall zu sein scheint, zeigen auch die Schilderungen anderer Tumblr-User, die die Plattform mittlerweile verlassen haben.

Meinungsfreiheit versus Kontrolle

„Tumblr ist stark darum bemüht, die Freiheit der Meinungsäußerung seiner User zu schützen“, heißt es in einer Reaktion des Konzerns. Wenn es darum ginge, schadhafte Content zu identifizieren, werde allerdings eine klare Grenze gezogen. „Es gibt

einige Kategorien von Beiträgen, die wir als schädlich ansehen, dazu gehören auch Blogs, die Selbstverstümmelungen zur Schau stellen und befürworten“, betont das Unternehmen. Nutzer könnten derartiges Material jederzeit dem Seitenbetreiber melden, um es entfernen zu lassen.

Aus der Sicht von Jugendschützern und Behörden ist das als Schutzmaßnahme aber nicht ausreichend. Diese fordern nun, dass böswillige Inhalte schon kontrolliert und notfalls auch entfernt werden, bevor sie im Web online zu sehen sind und dort womöglich weiteren Schaden anrichten können. Dass gerade soziale Online-Plattformen in puncto Jugendschutz eine besondere Verantwortung tragen, haben bereits mehrere ähnliche Fälle auf Facebook in tragischer Weise vor Augen geführt. Dort sind die entsprechenden Richtlinien aber inzwischen nachgebessert worden.

Quelle: presstext.at

Sicherheitssystem rüttelt müde Busfahrer wach „Driver Safety Solution“ erkennt Ablenkung und Sekundenschlaf



Kontrolle während der Fahrt: Busfahrer im Fokus

Canberra – Die australische Firma Seeing Machines <http://seeingmachines.com> hat ein neuartiges Sicherheitskontrollsystem für Busfahrer entwickelt, das die Unfallgefahr deutlich reduzieren soll. Die innovative Technologie nennt sich „Driver Safety Solution“ (DSS) und kombiniert eine Reihe von Sensoren, Kameras, Warnsignalen und Softwareprogrammen, um rechtzeitig gefährlichen Sekundenschlaf oder Konzentrationsmangel zu erkennen. Hierfür analysiert das System kontinuierlich die Gesichts- und Augenbewegungen des Fahrers. Wenn dieser droht am Steuer einzuschlafen, sorgt ein Vibrationsmotor in seinem Sitz dafür, dass er wieder wachgerüttelt wird.

„Busunfälle sind nicht sehr häufig, aber wenn sie passieren, sind sie meistens so

katastrophal, dass sie es bis auf die Titelseiten der Zeitungen schaffen. In vielen Fällen bedeutet das automatisch das Ende für das betroffene Busunternehmen, da niemand mehr mit einer solchen Firma verreisen möchte“, fasst Ken Kroeger gegenüber BBC-News die Problematik zusammen. Genau hier setzte das DSS-System an. Erste Tests mit insgesamt fünf europäischen Busfirmen sollen in den kommenden neun Monaten die Praxistauglichkeit der neuen Technologie unter Beweis stellen. „Über die Wintermonate werden diese Fahrzeuge von den Niederlanden aus zu Skigebieten in Österreich, der Schweiz und Italien fahren. Im Sommer geht die Reise dann in das südliche Frankreich, Italien und Spanien“, verrät Kroeger.

Gesichts- und Augenbewegungen

Technisch gesehen setzt das DSS-System auf eine Infrarotkamera, die während der Fahrt kontinuierlich auf das Gesicht und

die Augen des Autofahrers fokussiert. Dies funktioniert auch dann, wenn der Fahrer dunkle Sonnenbrillen trägt. Bei der Analyse wird besonders genau auf die Pupillengröße geachtet oder überprüft, wie oft der Fahrer blinzelt und wie lang er währenddessen die Augen geschlossen hält. Gleichzeitig wird auch sein Mund kontrolliert, um mögliche Ablenkungen zu registrieren. Ein Beschleunigungsmesser und GPS-Chip geben Aufschluss über den Aufenthaltsort und die Geschwindigkeit, mit der sich das Fahrzeug bewegt.

Die gesammelten Daten werden von einem kleinen Computer, der auf der Rückseite des Fahrersitzes montiert ist, in Echtzeit erfasst und ausgewertet. „Wenn der Kopf für einen längeren Zeitraum über einen gewissen Grad hinaus gedreht wird, ertönt eine ‘Augen auf die Straße’-Warnung“, beschreibt Kroeger eines der zentralen Sicherheits-Features. Bei unmittelbarer

Einschlafgefahr löst das System ein schrilles Warnsignal aus und versetzt den Fahrersitz in heftige Schwingungen.

Erfolgreiche Tests bei Minenarbeit

Interessant ist, dass Seeing Machines seine innovative Fahrassistentenlösung ursprünglich für ein sehr spezielles Einsatzgebiet entwickelt hat: die Minenarbeit. Erste Testläufe verliefen derart erfolgreich, dass immerhin der weltgrößte Hersteller von Bau- und Bergbaumaschinen, Caterpillar, angekündigt hat, alle seine Trucks mit dieser Technologie auszustatten. Der Einbau des DSS-Systems lässt sich angeblich auch bei älteren Fahrzeugen durchführen und kostet je nach Spezifikation zwischen 10.000 (rund 7.760 Euro) und 20.000 Dollar (rund 15.520 Euro). Für Busse soll es aber auch eine „abgespeckte“ Version für rund ein Viertel des Preises geben.

Quelle: presstext.at

Selbsterstörende Elektronik vernichtet sich auf Kommando

Die Defense Advanced Research Projects Agency (DARPA) der Forschungsarm des US-Pentagons, arbeitet an Elektronik mit speziellem Ablaufdatum. Konkret will man im Rahmen des Programms „Vanishing Programmable Resources“ (VAPR) Sensoren und andere Geräte entwickeln, die sich unter bestimmten Bedingungen einfach selbst auflösen. Hintergrund dieses Bestrebens ist, dass ausgereifte Elektronik des US-Militärs nach einem Einsatz nicht einfach am Schlachtfeld zurückblei-

ben soll, wo sie dem Feind für eine etwaige Rückentwicklung in die Hände fallen könnte.

Schrott statt Beute

Elektronik in diversen Formen von Funkausrüstung bis hin zu hochentwickelten Sensoren ist aus dem Alltag der US-Streitkräfte nicht mehr wegzudenken und teils einsatzkritisch. Dabei ist gerade militärisches Equipment oft auf Langlebigkeit selbst unter härtesten Bedingungen ausgelegt, was auch seine Nachteile hat. Nach einem Einsatz alle Geräte wieder zu bergen, ist praktisch unmöglich, es bleibt oft funktionsfähige Elektronik auf dem Schlachtfeld zurück. Darin sieht die DARPA eine Gefahr für die technische Überlegenheit des US-Militärs. Denn solche Geräte sind für Feinde potenziell wertvolle Beute, da sie eingehend studiert und rückentwickelt werden können.

VAPR soll da Abhilfe schaffen. „DARPA sucht nach einer Möglichkeit, Elektronik zu fertigen, die genau so lange hält wie erforderlich“, erklärt Alicia Jackson, Programm-Managerin bei der DARPA. Die Geräte sollen zwar immer noch unter härtesten Bedingungen funktionieren, aber entweder ein vorprogrammiertes Ablaufdatum oder einen Hardware-Killswitch haben. Als Selbsterstörungs-Auslöser kommen drahtlos übermittelte Funkkommandos ebenso in Frage

wie eine Reaktion auf bestimmte Umweltbedingungen wie die Temperatur. Jedemfalls soll sich die Elektronik möglichst komplett zersetzen, zumindest aber so weit, dass sie für Finder allenfalls noch Schrottwert hat.

Auflösen in Wasser

Dass selbsterstörende Elektronik prinzipiell möglich ist, wurde bereits anhand von Prototypen gezeigt, die aus Silizium, Magnesium und Seide bestehen. Diese Elektronik Kombination löst sich nach dem Befeuchten mit Wassertropfen auf. Aktuell sondiert die DARPA vor, um interdisziplinäre Forscherteams zu finden, die sich für eine Arbeit am VAPR-Programm interessieren und gute Ideen beispielsweise im Bereich Materialforschung mitbringen.

Es ist zu hoffen, dass diese neue Technik nicht Eingang in den Consumermarkt findet, denn was wäre für die Produzenten von Tablet-PCs und sonstigen Playstations schöner, als wenn diese sich nach ein paar Jahren selber auflösen und der Kunde „auf Knopfdruck“ des Produzenten ein neues Gerät kaufen muss. So unter dem Motto: Einen neuen PC, für ein, zwei oder fünf Jahre ...

F. Neubauer

Quelle: presstext.at



**Zerfließende Elektronik:
Das soll Realität werden.**

Big brother is watching police: Londons Polizisten sollen künftig Kameras tragen

Wie die Polizei in London bei einer Pressekonferenz im Jänner 2014 bekanntgab, sollen bewaffnete Polizeibeamte der Themsestadt in Hinkunft Videokameras am Körper tragen, um so ihre Einsätze zu überwachen. Das ist eine Reaktion auf die Krawalle nach einem in der Öffentlichkeit umstrittenen tödlichen Polizeieinsatz in London im Jahr 2011. Ziel sei vor allem, die Beziehungen zu schwarzhäutigen Londonern wieder zu verbessern. Ein Test dieser Kameras soll demnach in diesem Jahr starten. Polizeibeamte hatten am 4. August 2011 im Londoner Stadtteil Tottenham ein Taxi angehalten, in dem Mark D., ein schwarzer Familienvater, unterwegs war, und ihn erschossen. Der 29-Jährige wurde diverser Verbrechen verdächtigt, aber nie verurteilt. Sein Tod löste in London und später auch in mehreren anderen britischen Großstädten heftige Krawalle von Jugendlichen aus. Fünf Menschen wurden während der mehrtägigen Ausschreitungen getötet, hunderte Geschäfte wurden geplündert.

Eine zuletzt veröffentlichte Untersuchung ergab aber, dass sich die Londoner Polizei bei dem tödlichen Einsatz korrekt verhalten hatte. Demnach war D. zwar unbewaffnet, als er erschossen wurde, hatte aber

zuvor eine Waffe bei sich gehabt und diese erst Sekunden vor den tödlichen Schüssen weggeworfen.

Quelle: BBC-online



Dümmer als die Polizei es erlaubt ... Unbedachtes Posting: Gesuchter verrät sich bei Polizei mit Facebook-Eintrag

Was man als gesuchter mutmaßlicher Krimineller nicht tun sollte, Lektion eins: sein eigenes Fahndungsbild bei Facebook veröffentlichen und sich über die Polizei lustig machen. Ein Mann in den USA aber hat genau das gemacht – und es keine Stunde später bereut.

Freeland – 45 Minuten. So lange hat sich ein US-Amerikaner darüber gefreut, dass ihn Ermittler trotz Fahndungsfoto bei Facebook nicht finden konnten. Die Polizei in Freeland hatte ein Bild des 35-Jährigen – schmales Gesicht, Glatze, beigefarbener Wollpulli – auf ihrer Seite veröffentlicht. „*** WANTED ***“ stand in Versalien dabei, der Mann werde wegen schwerer Körperverletzung und anderen Delikten

gesucht. Wer ihn kenne, solle sich im zuständigen Department melden. 34 Mal wurde der Aufruf unter Usern geteilt.

Unter den Fans des Fahndungsbildes war allerdings auch der Gesuchte selbst, wie die Webseite timesleader.com schreibt. Der Mann habe den Aufruf auf seiner eigenen Seite geteilt, also quasi als Kopie auf seiner Timeline öffentlich gemacht. Noch dazu machte er sich demnach über die Beamten lustig, die nicht in der Lage seien, ihn zu finden. Doch er unterschätzte die Polizisten offenbar.

Einer von ihnen meldete sich umgehend über das soziale Netzwerk bei dem Gesuchten – allerdings mit einem falschen

Account, getarnt als attraktive Frau. Die verwickelte den Mann in ein Gespräch und schlug ein Treffen vor, was er allerdings zunächst ablehnte. „Du kannst zumindest rauskommen und eine Zigarette mit mir rauchen“, schrieb die Fremde daraufhin. Als der 35-Jährige, nach dem seit einem Angriff im Sommer gefahndet wird, tatsächlich zu der spontanen Verabredung erschien, wurden ihm umgehend Handschellen umgelegt. Die Polizei veröffentlichte nochmal ein Foto des Mannes auf ihrer Facebook-Seite, diesmal mit der Überschrift: „Erwischt!!!! Hat unseren Facebook-Status über ihn selbst geteilt, 45 Minuten später wurde er geschnappt.“

Quelle: pressex.at

Um **€ 13,-*** nach Udine

MICOTRA - WIR BRINGEN SIE HIN!

www.kaerntner-linien.at/MICOTRA

VILLACH - UDINE			UDINE - VILLACH		
VILLACH HBF	09:45	19:29	UDINE	07:07	17:17
Villach Westbf	09:49	19:33	Gemona d. F.	07:30	17:39
Villach Warmbad	09:52	19:36	Venzone	07:37	17:46
Arnoldstein	10:03	19:47	Carnia	07:43	17:52
Thörl-Maglern	10:07	19:51	Pontebba	08:00	18:09
TARVISIO B.V.	10:22	20:05	Ugovizza	08:12	18:21
Ugovizza	10:30	20:15	TARVISIO B.V.	08:27	18:40
Pontebba	10:42	20:27	Thörl-Maglern	08:33	18:46
Carnia	10:57	20:42	Arnoldstein	08:38	18:51
Venzone	11:03	20:48	Villach Warmbad	08:47	19:00
Gemona d. F.	11:10	20:55	Villach Westbf	08:51	19:04
UDINE	11:30	21:15	VILLACH HBF	08:54	19:07

* Ermäßigter Preis für Kinder, Senioren und Menschen mit Behinderung
Tarif und Fahrplanstand Jänner 2014, Änderungen vorbehalten

ÖBB-Kundenservice 05-1717

MICOTRA
MIGLIORAMENTO COLLEGAMENTI TRANSFRONTALIERI

IN ÖSTERREICH LÄUFT ETWAS SCHIEF:
HOHE PREISE MACHEN DAS LEBEN KAUM LEISTBAR.

WIR SIND ÜBER
3 MILLIONEN
STIMMEN
FÜR MEHR
VERTEILUNGS-
GERECHTIGKEIT.

Für gerechte und leistbare Preise.
kaernten.arbeiterkammer.at

AK
KÄRNTEN
GERECHTIGKEIT MUSS SEIN.

Als Militärbeobachter im Nahen Osten

Teil I – Tiberias

Die Vorgeschichte:

Die Ereignisse im Nahen Osten mit den Machtkämpfen der führenden Potentaten und dem Volk einerseits („Arabischer Frühling“) und der Dauerkonflikt zwischen Israel und Palästinensern andererseits, haben die Periode eines 30-jährigen relativen Friedens beendet. UNO-Truppen, darunter auch das österreichische UN-Bataillon in der Pufferzone zwischen Syrien und Israel, haben zur Einhaltung dieses Friedens einen wesentlichen Beitrag geleistet. Neben den Truppenkontingenten sind nach wie vor UN-Beobachteroffiziere an den Brennpunkten der Krisenherde im Einsatz, welche vor Ort das Geschehen registrieren, Meldungen an das UN-Hauptquartier absetzen, somit ein Lagebild ermöglichen und die Grundlage für diplomatische oder reale Reaktionen in die Wege leiten. Nachstehend habe ich die Erinnerungen an meinen Dienst als Militärbeobachter im nachfolgenden Bericht festgehalten.

Rekrutierung und Bewerbung

Das Verteidigungsministerium war auf der ständigen Suche nach geeignetem Personal für den Dienst als Militärbeobachter im Rahmen der UN. Nachdem ich davon Kenntnis erlangt hatte, entschloss ich mich zu bewerben, um mich der Herausforderung dieses Beobachterdienstes für ein Jahr zu stellen. Zudem lockte neben dem abenteuerlichen Dienst das Leben im biblischen Land. Schon die Kreuzfahrer aus ganz Europa hinterließen von 1000 bis

1200 n. Chr. dort ihre Spuren und die dienstfreie Zeit versprach ungemein interessante Einblicke ins „Heiligen Land“. Weiters war der Dienst als Militärbeobachter eine sogenannte „family mission“, wobei Ehepartner und Kind in den Einsatzraum mitgenommen werden durften und das dazu bei einem attraktiven Salär. Doch die Hürden, in die engere Wahl zu kommen, waren alles andere als leicht. Zunächst wurden Skripten zum Studium des sogenannten „military-english“ zugesandt, mit der Auflage, sich nach ca. einem halben Jahr einem Auswahltest zu stellen. Weiters musste zudem eine gewisse militärische Auslandspraxis nachgewiesen werden. Ein halbjähriger Dienst als KpKdtStV im UN-Bataillon auf den Golanhöhen reichte dafür aus, ebenso die erforderlichen englischen Sprachkenntnisse. Nach einer umfangreichen Gesundheitsuntersuchung und einem Sport-, Ausdauer- und Psychotest, waren die Grundvoraussetzungen glücklich geschafft. Dem folgte ein dreiwöchiger UN-Beobachterkurs in der Wiener Van Swieten-Kaserne und dem Truppenübungsplatz Seetaleralpe mit Theorie und Praxis, wobei die Kurssprache englisch war und selbst in den freien Stunden mit den Kameraden nur englisch gesprochen werden durfte.

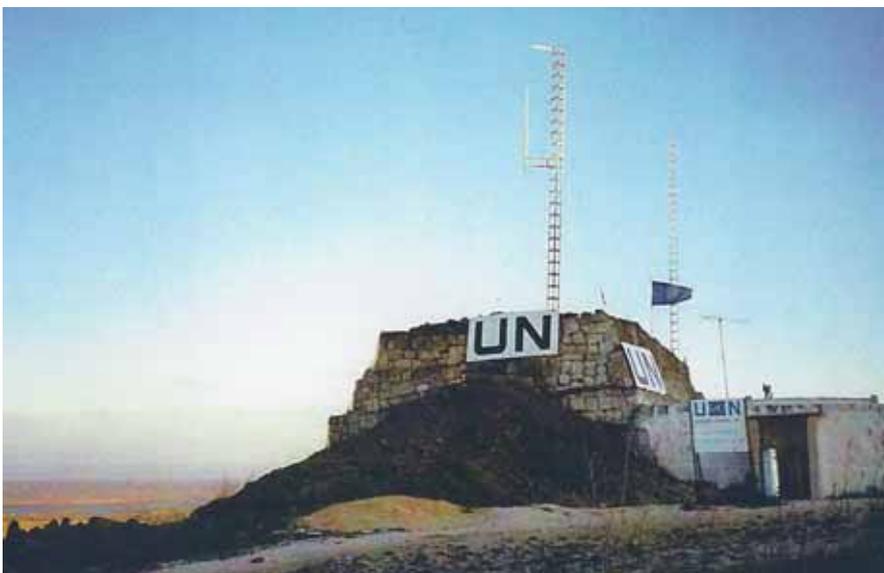
Letzte Hürde

Nach Erfüllung aller Bewerbungsvoraussetzungen und erfolgreichem Kursabschluss, wurde der Einsatzbefehl für einen

einjährigen Dienst als Militärbeobachter im Range eines Majors in den Nahen Osten zugestellt. Alle bisherigen Zeitaufwendungen absolvierte ich im Urlaub und in der Freizeit. Doch wie sollte ich ein Jahr lang den heimatlichen Zwängen des Dienstes entfliehen, das hatte es ja noch nie gegeben und „wo kämen wir da hin“, das war das Ergebnis meiner ersten Sondierungen bei den vorgesetzten Dienststellen. Einerseits hatte ich den Einberufungsbefehl bereits in der Tasche und andererseits wusste ich, dass meine Zwischenvorgesetzten mein Ansuchen um eine einjährige Dienstfreistellung, aus welchen Gründen immer, strikt ablehnen würden, und wären somit alle Mühen der Vorbereitung umsonst gewesen. So entschloss ich mich zu einem unkonventionellen Weg, der außerhalb des Horizontes der üblichen dienstlichen Denkweise war. Ich ersuchte um einen persönlichen Termin beim damaligen Gendarmeriegeneral Dr. Johann PIEGLER im Zentralkommando in Wien, dem ich mein geplantes Vorhaben unter Vorlage des Einsatzbefehles persönlich vortrug. Der General war sehr überrascht und stand spontan zu meinem geplanten Unternehmen. Er beglückwünschte mich sogar zum bestandenen Auswahlverfahren und genehmigte mündlich die Dienstfreistellung mit der Bemerkung, dass die zu gewinnenden Erfahrungswerte des Einsatzes als Militärbeobachter auch für den Exekutivdienst in der Gendarmerie von Vorteil seien. Mit dieser Zusage im voraus wurde von mir der schriftliche Antrag im Dienstwege dem Zentralkommando vorgelegt und auch genehmigt. Offenbar gab es nun auch einen „Gesinnungswandel“ der unmittelbaren Vorgesetzten, denn in den Stellungnahmen fand sich überraschender Weise nun keine Ablehnung mehr. Auch mein unüblicher direkter Weg zum Big-Boss wurde in keiner Weise kommentiert.

Das Abenteuer beginnt

Mit einem weiteren Kameraden, der im Zivildienst Lehrer war und ebenfalls im Wege von Kursen und Waffenübungen zum Reserveoffizier des Bundesheeres avancierte, erfolgte der Flug in den Einsatzraum, wo wir uns im UNO-Hauptquartier in Jerusalem zu melden hatten. Es war ein prächtiges Gebäude im Kolonialstil, in dem einst die Briten als Mandatsmacht residierten. Dort erfolgte die Einschulung für den konkreten Einsatzort, und für mich freudig überraschend, die Observergruppe „Tiberias“ am See Genezareth, also im Ursprungsland



Einer der Beobachterstützpunkte der UNO, die entlang der etwa 70 km langen Grenze zwischen Israel und Syrien an neuralgischen Punkten errichtet worden sind.

des Christentums, wo Jesus tatsächlich wirkte. Mein „Senior-Observator“, zuständig für meine Einschulung, war ein argentinischer Marineoffizier deutscher Abstammung, mit dem ich mich sofort gut verstand, und er versorgte mich mit wertvollen Tipps für den Dienst und das Verhalten im politischen Umfeld. Nach etwa einer Woche Einschulung, Beschaffung von Ausrüstung und Versorgungsgütern, ging es per „Land-rover“ Geländefahrzeug über die biblische Stadt Jericho durch das Jordantal in Richtung Norden nach Tiberias. Es war November 1986, mit starkem Regen und bedrohlichen Überschwemmungen im Jordantal und eine erste Erfahrung, dass in dem sonst so trockenen Land höchste Gefahr bestand, von den braunen Fluten samt dem Fahrzeug von der Straße gerissen zu werden. So dauerte es einen ganzen Tag, bis ich in meinen künftigen Dienstort Tiberias ankam. Mit einem normalen Auto wäre ein Durchkommen absolut unmöglich gewesen. Nach Anmeldung im Büro der dortigen Observergruppe von etwa 70 Offizieren, Kommandant war ein Holländer, erfolgte eine provisorische Bequartierung. Für Unterkunft und Verpflegung musste man aber selbst sorgen. Es fand sich für mich eine Wohnung in Hanglage über der Stadt Tiberias, etwa auf Höhe des Meeresspiegels, mit Blick auf den See Genesareth. Vermieter war ein typisch jüdisches Pensionisten-ehepaar, wo es galt, einen ziemlich hoch angesetzten Mietpreis herunterzuhandeln. Als dienstlich und für die Unterkunft und Versorgung alles eingespielt war, kam nach ca. drei Wochen meine Gattin mit der knapp fünfjährigen Enkeltochter nach. Für beide war das Eintauchen in das fremde Land und dessen Kultur ein ungeheures Erlebnis. Für meine Frau war das Einrichten des Haushaltes, das Einkaufen, die Verständigung mit den Menschen und die Bewältigung des Tagesablaufes eine sicherlich spannende Herausforderung. Auch fanden sich in der Bevölkerung oft ältere Menschen, die vor dem NS-Regime geflüchtet waren, und sich in ihrem deutschsprachigen Jiddisch überraschend gerne mit uns



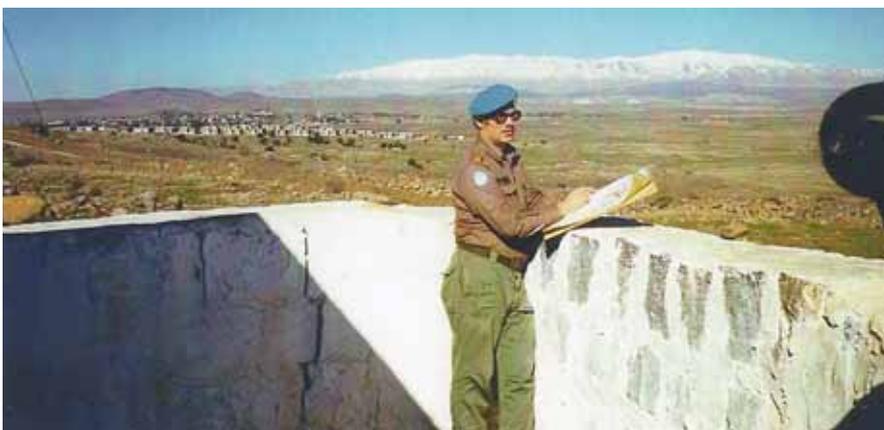
Der sogenannte Panzerfriedhof, wo Fahrzeuge der syrischen Armee aus russischer Produktion abgeschossen worden sind. UN-Beobachter inspizieren die Wracks. Der Autor (re.) mit einem finnischen und dänischen UN-Kollegen

unterhielten. Erfrischend war es, zuzusehen, wie die Kinder der UN-Beobachter miteinander spielten, sich prächtig verstanden, obwohl jedes in einer anderen Sprache redete. Bald lernten sie auch ihr eigenes Englisch, was sich etwa so anhörte: „I am Melanie from Austria and what's your nation?“

Der Dienst in der Beobachtergruppe Tiberias

Es waren mehrere Beobachtungspunkte (Observation points) an der syrisch-israelischen Grenze am östlichen Verlauf der Golanhöhen zu besetzen. Diese waren an neuralgischen Punkten so situiert, dass tiefer Einblick in das Hinterland gegeben war. Befestigt war der äußere Bereich mit Sandsack- und Steinwällen sowie gesichert durch Zaun und Stacheldraht und einem Bunker. Im inneren Bereich war ein Wohncontainer, gekennzeichnet mit einem großen „U N“ auf weißem Grund. Weiters eine Schlafgelegenheit mit kleiner Küche, einer

externen Sanitäranlage, Energieraum mit zwei Dieselstromaggregaten sowie der sogenannten „Plattform“, dem eigentlichen Bereich für die ständige Beobachtung des Vorfeldes mit den aus dem Hinterland zuführenden Bewegungslinien. So war der mögliche Bereitstellungsraum für eine beabsichtigte militärische Offensive ständig unter Beobachtung, und daran hatten sowohl Israel als auch Syrien ein besonderes Interesse. Außer diesen Beobachtungsdiensten aus den Stützpunkten heraus, gab es auf beiden Seiten bis tief in das Hinterland hinein sogenannte „Inspektionsfahrten“, wobei vertraglich festgelegt militärische Stützpunkte betreten und kontrolliert werden durften. Dabei wurde nach Möglichkeit die Stärke der Besatzung und Waffen mit weitreichender Wirkung eruiert. Die zusammengefassten Meldungen über diese Inspektionen wurden dem UN-Hauptquartier weitergeleitet. Es gab auch UN-Stützpunkte, die landschaftlich besonders schön in Naturparadiesen gelegen waren, wie jener im südlichen Teil der Pufferzone, im Dreiländereck von Syrien-Israel-Jordanien, über dem tief eingeschnittenen Jarmuktal, durch das einst eine Seitenlinie der Hedschasbahn von Damaskus nach Jerusalem führte. Die Bahnhöfe und Schienen waren teilweise noch vorhanden und erinnerten an die Zeit, als dieses Gebiet noch türkisch war (bis 1918) und das Heer des Sultans von deutschen und österreichischen Truppenkontingenten gegen den britischen und vereinten arabischen Vormarsch unterstützt wurde (Lawrence von Arabien). So verbrachte man den Beobachterdienst auf verschiedenen Stützpunkten in der Dauer von jeweils zehn Tagen mit Kameraden von Ländern aus unter-



Der Autor als Militärbeobachter über den möglichen Bereitstellungsraum der syrischen Armee. Im Hintergrund ein Tscherkessendorf und die schneebedeckten Höhen des Golangebirges

schiedlichsten Kulturen. Einmal war es ein Schwede, einmal ein Australier, ein Argentinier, ein Finne oder Holländer. Russen durften in Israel keinen Beobachterdienst verrichten, da sie Waffenlieferanten der Syrer waren. Es war mitunter sehr erbaulich, die verschiedenen Mentalitäten kennenzulernen. Ein Schwede z. B. schlief nur im Bunker, ein Italiener hatte ständig Heimweh und wurde ängstlich, wenn nachts die Koyoten heulend um den Observationsposten zogen, ein Argentinier bekam feuchte Augen, wenn ich die Kasette mit dem Radezkymarsch spielte, denn das war der Marsch seines Regiments. Die Kanadier waren ein wenig distanziert (sie gehörten immerhin zum Empire und hörten gerne, wenn man als „Junior“ zu ihnen „Sir“ sagte), die Finnen hingegen waren unkomplizierte Kameraden, auf die man sich verlassen konnte. So traf sich auf den Observationsposten die Welt und der interkulturelle Gedankenaustausch war in diesem Mikrokosmos grenzenlos.

Weihnachten 1986

Eines der häufigsten Ereignisse waren Überflüge (overflights) von Kampfflugzeugen. Diese Verletzungen der Lufthoheit hatte besondere Relevanz und musste sofort per Funk gemeldet werden, mit möglichst genauer Position und der Flugzeugtype, für deren Erkennung eine Typentabelle zur Verfügung stand. Den Weihnachtssdienst verbrachte ich mit einem Schweden. Des nachmittags kam der schwedische General mit Gattin auf Weihnachtsbesuch, mit einem symbolischen Präsent und allen üblichen guten Wünschen. Als Österreicher hatte ich natürlich einen kräftigen „Jagattee“ zur Aufwartung vorbereitet, dieser mundete offenbar gut, und dass er auch stark war, fühlte Frau General zu spät. Der Heilige Abend war stürmisch und kalt, ein Schneesturm fegte durch die Steinwüste und die Lichter des nahen Tscherkessendorfes (Flüchtlinge aus Russland, die schon vor langer Zeit sich hier niederließen und ihre Identität bewahrten) unter unserem Stützpunkt waren nicht mehr sichtbar. Da ließ plötzlich ein Funkspruch aufhorchen, den ja alle OPs mithören konnten. Es war die Meldung über einen „overflight“. Nicht zu fassen, bei diesem Wetter! In der Meldung hörte man weiter, dass der Beobachter sogar den Piloten erkennen konnte, welcher einen „weißen Bart trug sowie eine Rote Mütze und einen roten Anzug“ an hatte. Somit war alles klar, die Stützpunkte wünschten sich der Reihe nach frohe Weihnachten, und diese Funksprüche hörten auch die israelischen und syrischen Nachrichtenteile. Obwohl Juden und Moslems, wussten sie von der christlichen Heiligen Nacht und waren mit den UN-Beobachtern aus aller Herren Länder in dieser umkämpften Region friedlich vereint durch einen unkonventionellen originellen Funkspruch.



Der See Genezareth bei Nacht

Das Leben am See Genezareth

Das Leben im Städtchen Tiberias, dessen Name auf den gleichnamigen römischen Kaiser zurückgeht, war voll von interessanten Eindrücken, und schien es keine Probleme zwischen Juden und Arabern zu geben, wobei letztere vorwiegend die Restaurants am See betrieben. Tiberias, ein Touristenzentrum und auch gleichzeitig „Frontstadt“ mit Blick auf die Golanhöhen, war geprägt vom israelischen Militär. Ein ständiges Kommen und Wegfahren von Soldaten auf dem Busbahnhof, die ihre Urlaubstage konsumierten. Komplettiert wurde das Bild von den ca. 70 UN-Beobachtern und deren Angehörigen (z. B. ein Argentinier hatte seine Frau samt fünf Kindern und die Großmutter mit, ein Italiener logierte in einer Villa mit seiner Mama!) aus aller Welt mit ihren heimatlichen Uniformen sowie den Urlaubern der UN-Bataillone auf den Golanhöhen. Es war ein internationales Flair, mit den zahlreichen Souvenirläden in der Stadt und einem Supermarkt westlichen Stils mit teils deutschsprachigem Personal, einer wunderschönen Seepromenade und der Therme „Hot Springs“, die schon die Römer nutzten. Zudem konnte man eintauchen in die Ursprünge des Christentums, der See Genezareth, wo Jesus wandelte, die Apostel als Fischer lebten, der Ort Kapernaum, und der Fluss Jordan, wo man öfters sah, wie sich christliche Gemeinschaften in weißen Gewändern taufen ließen. Es gab ein gesundes Klima mit viel Sonne, doch im Winter wehten

kalte Winde von den schneebedeckten Höhen des Golangebirges, und wenn man sich nicht vorsah, stellte sich rasch eine arge Erkältung ein.

Die Kehrseite

Das friedliche Leben wurde manchmal unterbrochen von Sirenengeheul, dem Überschallknall von Kampffjets, durchfahrenden Militärkolonnen und vorbereitenden Übungen der UN für Evakuierungsmaßnahmen. Das ließ einem bewusst werden, dass man sich in einer Krisenregion befand. Auch spürte man, dass sich belanglose Alltagsgespräche mit dem gemütlich scheinenden Vermieter der Wohnung, teils in eine gefährliche Richtung drehten. Offenbar war man auf Informationsgewinn aus und waren die biedereren Leute potentielle Zuträger für den israelischen Geheimdienst. So war es geboten, bestimmt und höflich Einladungen abzulehnen, sich zu grüßen und Gespräche auf das Wetter zu beschränken. Es durfte jeder UN-Beobachter mit seinen Angehörigen nur sechs Monate auf einem Standort verbleiben, um einer Fraternalisierung vorzubeugen. Nach Ablauf dieser Zeit hieß es, den Haushalt mit Kind und Kegel zusammenzupacken, um zu einer anderen Observergruppe in den Libanon, nach Ägypten, Syrien oder den Irak zu verlegen. Doch das ist eine andere Geschichte und möglicherweise Thema eines weiteren Berichtes.

Johann Schratte, Chefinsp iR



Die Stadt Tiberias heute

Smart, smarter, tödlich: Ted Bundy

– der echte Hannibal Lecter

Er sah aus wie der perfekte Liebling aller Schwiegermütter, intelligent, eloquent, freundlich, zuvorkommend, charismatisch, einfach ein echter Sonnyboy, den man gerne sofort in seine Verwandtschaft aufgenommen hätte. Er gab sich manchmal als freundlicher Kriminalpolizist, das andere Mal als Jurist in Nöten auf der Durchreise aus. Aber hinter dieser „glänzenden“ und hyperintelligenten“ Fassade steckte eine unglaublich brutale Bestie, einer der gefährlichsten Serienkiller der amerikanischen Kriminalgeschichte: Theodore „Ted“ Bundy.

Er war der absolute Kontrast zum allgemeinen Bild des „Wahnsinnigen Mörders“: attraktiv, selbstsicher, politisch ehrgeizig und bei vielen Frauen erfolgreich. Aber seine heimlichen Dämonen verführten ihn zu Extremen der Gewalt, gegen die selbst die schlimmsten Blutrünstigkeiten moderner Horror-Filme ganz harmlos erscheinen. Mit seiner chamäleonartigen Fähigkeit, sich seiner Umgebung anzupassen, und seinem Talent, überall sofort empathisch „dazuzugehören“, war Bundy eine ständige Gefahr für hübsche, dunkelhaarige Frauen, die er ausschließlich als Opfer aussuchte.

Er war mehrfach im Zuge der Ermittlungen über die zahlreichen Mordfälle in Verdacht geraten, aber immer wieder konnte er aus den Maschen der Ermittler entweichen. Selbst seine Anwältin nannte ihn die „Verkörperung des absolut herzlosen Bösen“. Die wahre korrekte Zahl seiner weiblichen Mordopfer dürfte wohl viel höher liegen, als es die kriminalistisch zusammengetragenen Fakten zulassen. Womöglich waren es nach Schätzungen der US-Kriminalisten vom FBI sogar bis zu einhundert. Am Ende wusste niemand genau, wie viele hübsche junge hübsche Frauen Ted Bundy

tatsächlich umgebracht hat – oder warum er es getan hat.

Mehr als ein Jahrzehnt fahndete die US-Polizei vergeblich nach diesem veritablen Monster, das eine geheimnisvolle Blut- und Todesspur zwischen 1974 und 1978 quer durch mehrere US-Bundesstaaten gezogen hatte.

Krimibestsellerautor Thomas Harris diente er als Vorlage für „Buffalo Bill“, den Killer in seinem von Hollywood verewigten Psychothriller „Das Schweigen der Lämmer“. Trotzdem bleibt der Fall des Serienkillers Ted Bundy auch 25 Jahre nach seiner Hinrichtung noch ein ungelöstes Rätsel für die Kriminologen.

Der Mörder fährt VW-Käfer

Ted Bundy, in dürftigen und ärmlichen Umständen aufgewachsen, geht im nordwestlichen US-Bundesstaat Washington aufs College, studiert in Seattle Jura. Nach einer unglücklichen Liebesgeschichte stürzt er sich Anfang der Siebziger in mehrere Beziehungen. Eine seiner Freundinnen ist Elizabeth Kloepfer, sie kennen sich seit 1969. Es ist zu jener Zeit, als im Umkreis von Seattle plötzlich junge Frauen verschleppt und ermordet werden, eine nach der anderen verschwindet spurlos. Eine Studentin macht sich zu einem Konzert auf, kommt aber dort nie an. Eine andere verschwindet auf dem Weg ins Kino, eine auf dem Weg ins Café, eine nach einem Kneipenbesuch, eine mitten auf dem Campus, zwei andere am helllichten Tag an einem belebten Strand. Eine weitere wird im Bett mit einem Stahlrohr halbtot geschlagen. Nur sie überlebt. Alle Opfer sind zwischen 18 und 22 Jahre alt. Die Leichen finden sich später in Waldgebieten, nackt, vergewaltigt, manche erwürgt, andere wiederum erschlagen. Die Polizei ist ratlos,

sucht fieberhaft nach dem Serienkiller. Augenzeugen sprechen von einem charmannten Mann mit einem beigefarbenen VW-Käfer. Bundys Freundin Elizabeth Kloepfer erkennt den Wagen und das Phantombild sofort. Doch die Cops schenken ihren Aussagen keinerlei Glauben.

Im August 1974 übersiedelt Bundy nach Salt Lake City. Die Mordserie im Nordwesten endet abrupt. Stattdessen beginnen nun in Utah und den angrenzenden Staaten Idaho und Colorado junge Frauen zu verschwinden. Der Killer ist gewalttätiger geworden: Die Leichen sind nun furchtbar entstellt, geschändet, manche nachträglich geschminkt wie groteske Puppen. Elizabeth Kloepfer ahnt längst Böses: Die Tatorte decken sich mit den Wohnorten ihres Freundes. Erneut alarmiert sie die Polizei, die Bundy nun auf ihre Liste der Verdächtigen setzt. Doch zunächst reichen die Beweise nicht aus. Im August 1975 rast Bundy in eine Verkehrskontrolle. Es ist der Anfang vom Ende dieses menschlichen Monsters. Dieses Mal kommt er noch davon, aber als er seinen Käfer verkauft, finden sich darin Haarspuren von einigen seiner getöteten Opfer. Das schreckliche Puzzle fügt sich Stück für Stück zusammen. Die Schlinge zieht sich zu. Bundy wird des Serienmordes angeklagt. Bei einem Gerichtstermin flieht er, indem er aus dem Fenster springt, wird bald wieder gefasst. Er flüchtet erneut. Diesmal durch ein Loch in seiner Zellendecke. In Florida überfällt er 1978 sechs weitere Frauen, drei erwürgt er, drei überleben. Am Ende verhaftet ihn ein Cop, der vorerst keine Ahnung hat, um welchen besonderen „Fang“ es sich dabei handelt.



Die Gesichter eines „charmanten“ Serienkillers



Foto: Gallery-hip.com

Mit diesem VW-Käfer war das Monster unterwegs und darin wurden die genetischen Spuren einiger Opfer sichergestellt.

Letztlich hat eine forensische Glanzleistung den finalen und absoluten Beweis für seine Täterschaft gegeben. Bei einem der letzten Mordopfer, das er gebissen hatte, konnte mittels Zahnabdruckvergleich und penibler gerichtsmedizinischer Recherche eindeutig geklärt werden, dass Bundy der Täter war.

In drei Prozessen wird Ted Bundy 1979 und 1980 dreimal zum Tode verurteilt. Doch erst im Todestrakt selbst gesteht er insge-



Bei unzähligen Suchaktionen wurde nach seinen Opfern gesucht.

samt 30 Morde in Washington, Oregon, Utah, Colorado, Idaho und Florida. Zugleich enthüllt er einige grausige Details seiner abscheulichen Taten. So habe er rund ein Dutzend seiner Opfer posthum enthauptet und einige der Köpfe eine Zeitlang in seiner Wohnung aufbewahrt.

Am Morgen des 24. Januar 1989 wird Bundy durch den elektrischen Stuhl gefesselt. Mit seinen letzten Worten grüßt er „seine Familie und Freunde“. Dann jagen 2.000 Volt durch seinen Körper. Um 7.16 Uhr ist der Serienkiller tot.

Das Leben eines der gefährlichsten Soziopathen der US-Geschichte war damit ausgelöscht. Was zurückblieb war das Unverständnis der Motive für diese unfassbaren Grausamkeiten, diese Perversität und



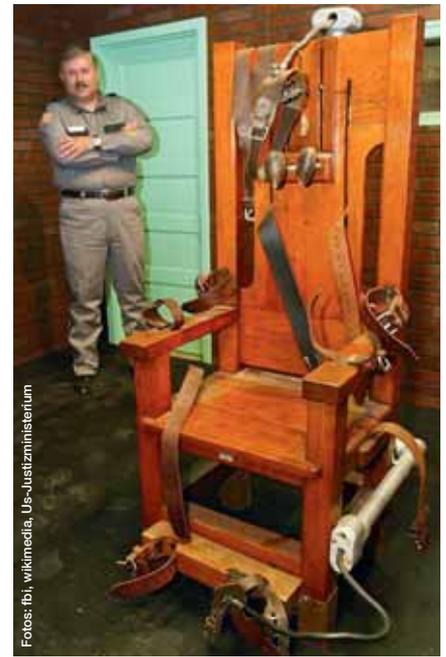
Foto: Gallery-hip.com

Auf dem Weg zur Hinrichtung – ein kurzer Wink in die Kamera

Gnadenlosigkeit gegenüber seinen unschuldigen Opfern.

F. Neubauer

Literatur: Wikipedia.de, Lexikon der Serienmörder (V. F. Sammler)



Fotos: Ibi, Wikimedia, Us-Justizministerium

Der elektrische Stuhl, auf dem sein Leben ein Ende fand



Baustoff + Metall GesmbH.

Triplatstraße 11, 9020 Klagenfurt

Tel. 0463/29180-0, Fax: 0463/29180-9

klagenfurt@baustoff-metall.com

www.baustoff-metall.com



**SMART,
oda wos?**

Kärntnerisch für: „Sensationell, wie ich mit SMART GARANT bei steigenden Aktien gewinne, aber bei fallenden nicht verliere.“

Informieren Sie sich bei Ihrem Donau Berater über die neue Vorsorge!

Oder unter: **Tel. 050 330 330** bzw. auf www.donauversicherung.at

Unglaublich: Gutgläubiger Rentner von Bettlern restlos abgezockt

Ein aus Wien stammender auf Bettlerei und Betrug organisierter Bettlerclan erbeutete im Jahre 1993 durch Lügen und Vorspiegelung falscher Tatsachen, von einem gutgläubigen, alleinstehenden Rentner aus Kühnsdorf, Bezirk Völkermarkt, insgesamt einen Bargeldbetrag von ungläublichen 650.000,- Schilling.

Der unblaubliche Sachverhalt:

Der Rentner wurde im Jahre 1992 September am Alten Platz von einer Frau, die ein ca. fünf Jahre altes Kind bei sich hatte, um finanzielle Hilfe angebettelt. Sie würde das Geld dringend benötigen, weil bei ihrem Sohn ein Bein amputiert werden muss. Der so mitfühlende Rentner erklärte ihr, dass er kein Bargeld bei sich habe, erzählte aber von seinen Ersparnissen. Sie fuhren danach beide mit dem Zug gemeinsam nach Kühnsdorf, wo er „fürs erste“ 100.000,- Schilling bei der Bank von seinem prall gefüllten Sparbuch behob und ihr in bar aushändigte. Weil der düpierte Rentner aus Gutgläubigkeit sowohl seine Wohnadresse als auch seine Telefonnummer an die Bettlerin weitergegeben hatte, wurde er danach immer wieder um horrenden Geldbeträge betrogen und abgezockt.

Die Geldübergaben erfolgten zumeist nach Vereinbarung im Bahnhofsbereich in Klagenfurt, aber auch in seinem Haus oder gleich direkt bei der Bank.

Da der so arg Getäuschte klarerweise schließlich keinerlei Guthaben auf seinem Konto mehr hatte, nahm er schließlich bei der slowenischen Bank für eine weitere „Hilfsaktion“ zugunsten der Gauner in Völkermarkt einen Kredit in der Höhe von 150.000,- ATS (!!) auf. Zur Besicherung wurde sein Haus hypothekarisch belastet. Zusätzlich erfolgte auch noch bei einer Kreditanstalt in Klagenfurt eine weitere Kreditaufnahme, um den ach so armen Bettlern aus ihrer Not zu helfen. Der seinerzeitige Kriminalreferent des Bezirkes, AbtInsp Stefan MOSER, war ob der Dreistigkeit der Betrüger einigermaßen verblüfft und bemühte sich mit hohem Engagement und hervorragendem kriminalistischem Spürsinn, diese perfiden und skrupellosen Trickbetrüger auszuforschen. Durch eine Vorpasshaltung beim Haus des Geschädigten gelang es ihm schließlich, Licht in diese dunkle und fast ungläubliche Betrugsgeschichte und die Bettlermafia letztendlich vor Gericht zu bringen.

Bei der Hauptverhandlung in dieser Sache gab es aber einen Knalleffekt:

Die Hauptverdächtige serbische Bettlerin schmiss sich bei der Verhandlung auf den Boden und schrie hysterisch, dass sie den betrogenen Rentner noch nie gesehen habe und niemals diesen um Geld angebettelt hätte. Plötzlich stand ein seriös gekleideter Mann im Gerichtssaal auf und erklärte, dass er als Wiedergutmachung dem Geschädigten einen Betrag von 300.000 ATS übergeben möchte. Da die Verdächtige der Volksgruppe der „Roma“ angehört und dadurch der Sippentradition untergeordnet ist, wobei ein Verrat eine der größten Sünden darstellt, legte sie bei Gericht erst dann das Teilgeständnis ab, nachdem die Angehörigen nicht mehr im Gerichtssaal anwesend waren.

Auf jeden Fall war dieser Betrugsfall zweifellos nicht alltäglich und zeigte einmal mehr, dass hilfsbereite Menschen oft – wie es auch heutzutage immer wieder der Fall ist – für geschickte Betrüger eine allzu leichte Beute werden können.

W. Pfliegerl

Erinnerungen

Der Gendarm vom Dorf ...

Diese kleine Geschichte aus dem Buchlein „Im Garten meiner Erinnerung“ bringt uns sehr anschaulich vor Augen, welche Bedeutung der „Dorfgendarm“ einst vor allem im ländlichen Bereich spielte. Die persönliche Bekanntschaft mit dem Exekutivorgan, seine Anwesenheit auch im privaten Bereich, beim Stammtisch mit den Dorfhonoratioren, schaffte eine große Vertrauensbasis und löste mitunter schon im Vorfeld Probleme. In Zeiten der Schließung von Polizeiinspektionen sollte man sich doch vor Augen führen, dass auch das Persönliche im Umgang mit unseren Gendarmen, heute Polizisten, gestern wie heute eine große Rolle spielte (Anmerkung der Redaktion).

Bei uns zu Hause war eine große Hausgemeinschaft. Knechte und Mägde haben mitgeholfen, die Ernte einzubringen. Diese Erzählung fällt in die Zeit, als der Wiederaufbau angefangen hat. Unsere Knechte, junge Burschen, die sparsam waren, konnten sich damals schon ein Fahrrad leisten, mit dem sie die Gegend unsicher machten und einfach flotter unterwegs waren, als zu Fuß. Eines Tages unterhielten sie sich beim Frühstück darüber, dass im Dorf ein neuer, junger Gendarm sei, der sehr streng ist, und es auf die Fahrräder abgesehen hatte, vor allem aber auf die Rücklichter. So alberten sie hin und her und gaben dem neuen Gendarmen den Spitznamen „Rücklicht“. Die Mutter, die auch in der Küche

war, hörte nur halb hin und verstand nicht alles. Sie sagte nur manchmal, dass man mit Amtspersonen gut umgehen muss und nicht vorlaut und frech sein dürfe. Es war früher so üblich, dass die Gendarmeriebeamten Patrouillengänge machten, bei Bauern einkehrten und meistens auch bei geschickter Fragestellung allerhand erfuhren, wie die Leute lebten, ob sie ordentlich waren oder auch kleine Stritzis. Kam ein neuer Gendarm ins Dorf, dann hatten sie immer einen Antrittsbesuch gemacht und sich vorgestellt. Eines Tages saßen die Knechte und Mägde mit uns am Mittagstisch, als es plötzlich an der Tür klopfte. Die Mutter sagte: „Herein“, und der junge Gendarm stand in der Küche. Die Knechte

schaute sich gegenseitig an, und ein kleines Lächeln stand in ihren Gesichtern. Die Mutter stand auf, und begrüßte den jungen Gendarm höflich: „Es freut mich, dass Sie bei uns vorbeischauchen, Herr Rückli.“ Der Gendarm schaute ein wenig komisch, die Knechte wurden unruhig und rückten am Tisch hin und her. Die Mutter sagte jetzt schon etwas verlegen: „Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Rückli.“ Er setzte sich, wir Kinder aßen weiter und die Köpfe von unseren Knechten wurden immer röter und ich wusste nicht, werden sie jetzt anfangen zu weinen oder lachen. Die Mutter und der Besuch unterhielten sich taktvoll, bis der Gendarm aufstand, sich höflich verabschiedete und im Vorhaus verschwand. Auf einmal ging das Gelächter los bei den Knechten, die sich kaum mehr halten konnten. Die Mutter fragte, warum sie so lachten. Da sagten sie: „Mutter, der Gendarm heißt ja nicht Rücklicht, das ist ja nur sein Spitzname.“ Jetzt wurde Mutter richtig ärgerlich. „Durch eure Blödsinnigkeit habt ihr mich heute in eine große Verlegenheit gebracht!“, schimpfte sie mit den Knechten, und ging dann doch mit einem Lächeln

aus der Küche. Der Gendarm hatte aber seinen Spitznamen behalten, solange er in unserem Dorf Dienst tat.

Gerne stellen wir hier Heidi Gailer neues Buch mit Gedichten und Erzählungen aus ihrer Kindheit und Jugendzeit vor. Ihre besinnlichen und lustigen Gedichte, aber auch die Beschreibungen der schweren Bauernarbeit zeigen in vielen Facetten den Alltag früherer Zeit. Einige Beiträge, wie zum Beispiel über die Entstehung einer Leinendecke von der Aussaat bis zum Be-

sticken des Werkstückes sind durchaus von volkskulturellem Wert.

Das Buch „Im Garten der Erinnerung“ können Sie bei der Autorin Heidi Gailer käuflich erwerben (Tel. 04247/2534), ebenso bei der Raika Treffen, im Hofladen Berger und bei der Buschenschank Tauchhammer in Winklern/Einöde.

(Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Redaktion KLM Ausgabe 3/2014)

-red-



Einer der berühmtesten „Dorfgendarmen“ Simon Polt, genial dargestellt von Erwin Steinhauer



Gendarmierestreife 1949, im Beiwagen der 2013 verstorbene Gendarmieriegneral Wolfgang Orner

WILLKOMMEN IN MARIA WÖRTH AM WÖRTHERSEE WÖRTHERSEE-SÜD ...

... nennt sich die Region rund um Maria Wörth. Das romantische Kirchlein im Ort Maria Wörth ist weit über die Grenzen hinaus als Hochzeitskirche bekannt. Hier kann man die Natur noch in ihrer schönsten Reinheit erleben, das Wasser des Wörthersees ist klar und rein und verfügt über Trinkwasserqualität, Wälder und Wiesen zeugen von einer intakten Umwelt.

In der Idylle Maria Wörths haben schon Gustav Mahler und Alban Berg Ruhe und Inspiration gefunden. Gerade deshalb zeichnet sich Maria Wörth als Region der Gesundheitspflege besonders aus.

Das Ufer mit der Postkartenkirche, mit den schönsten Strandbädern, dichten Wäldern, satten Wiesen. Maria Wörth – das pulsierende Herz vom Wörthersee.

Das Südufer – ein guter Grund für einen guten Urlaub. Beim Quartier können die südlichen Wörthersee-Orte alles bieten, was Feriengäste suchen. Vom 5-Sterne-Hotel bis zum Privatquartier reicht die Palette.

Veranstaltungsvorschau:

- 4. Juni – 24. September 2014: jeden Mittwoch ab 18.00 Uhr Reifnitzer Bauernmarkt
- 24. Juni – 2. September 2014: jeden Dienstag um 20.30 Uhr: LUST AUF KULTUR - Kirchenkonzerte in der Pfarrkirche Maria Wörth
- 27. Juni – 12. September 2014: Transromanica Führungen „Vom Pilgerstab zum Motorboot“ in Maria Wörth – freitags um 11.15 Uhr
- 11. Juli 2014: KONZERT JAMES BLUNT – Festwiese Reifnitz – Karten auf www.oeticket.com
- 26. Juli 2014: Wörthersee-SÜD-SEEFEST
- 15. August 2014: Kirchtag in Maria Wörth + Marienschiffsprozession + FEUERWERK
- 20. – 22. August 2014: Reifnitzer Weintage



Auskünfte und Informationen:

Tourismusinformation Maria Wörth
Seepromenade 5, 9082 Maria Wörth
Tel.: +43 4273 2240-0, Fax: +43 4273 3703
E-Mail: mariawoerthinfo@ktn.gde.at

www.maria-woerth.info, www.woertherseetreffen.at
<http://www.facebook.com/MariaWoerth>

st.veit

ERLEBNIS ENERGIE



Eintrittspreise: Erwachsene € 5,- / Ermäßigte € 3,- (Schüler, Studenten, Zivil- und Präsenzdienstler mit Ausweis; Schulklassen und Gruppen ab 10 Personen)
Familienbonus: Kinder u. Jugendliche bis 14 J. in Begleitung mind. 1 erwachsenen Vollzahlers gratis. Die Eintrittspreise verstehen sich inkl. Führung. Der Besuch der Ausstellung ist nur mit Führung möglich. Führungen während der Öffnungszeiten finden jeweils um 10, 12 und 14 Uhr statt.



Tauchen Sie ein. Entdecken Sie die multimediale Welt der Erneuerbaren Energie.

AUSSTELLUNG ERLEBNIS ENERGIE

INFORMIEREN - VERSTEHEN - WISSEN - ERLEBEN

St. Veiter Fuchspalast
 Prof. Ernst Fuchs Platz 1, 9300 St. Veit/Glan
 Donnerstag bis Sonntag, 10 bis 16 Uhr
 (außerhalb der Öffnungszeiten nach Voranmeldung)

www.erlebnis-energie.com

KIOTO
 Umweltziele für Österreich

kolag

FUNDERMAX
 for people who create

SOLAR
 ENERGY

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION

RSH
 Röhre die Umwelt
 Röhre die Umwelt

LEBENSLAND
 Kärnten

GREENoneTEC



Europäischer Landwirtschaftsfonds
 für die Entwicklung des ländlichen
 Raums. Hier investiert Europa in
 die ländlichen Gebiete.



KÄRNTEN



Die „FLAMMENDE GRANATE“ – ein Symbol für militärische Eliten durch Jahrhunderte

Als Korpsabzeichen wurde das Emblem der flammenden Granate nicht nur beim Heer, sondern auch in der Gendarmerie getragen.

Nach dem Wiener Frieden von 1814 trat das seinerzeitige lombardisch-venetianische Gendarmerieregiment in kaiserliche Dienste und bildete seit 1817 einen Bestandteil der kaiserlichen Armee. Die Angehörigen dieses Regiments trugen auf der Patronentasche eine metallene Granate mit drei Flammen.

Als 1849 für die gesamte Monarchie die Institution der Gendarmerie als militärisch organisierter Wachkörper ins Leben gerufen wurde, trug seit dieser Zeit die Mannschaft am Deckel der Patronentasche ebenfalls diese Granate.

Seit der Einführung des Jägerhutes im Jahre 1860 wurde bei der k.k. Landesgendarmerie von den Offizieren eine silberne Granate mit schiefer vergoldeter Flamme aus Metall an Stelle des Jägeremblems (Jägerhorn) getragen, während die Mannschaft an Stelle des Jägeremblems den k.k. Adler trug. Ab dem Jahre 1863 wurde die Granate auch von der Mannschaft der Gendarmerie auf dem Jägerhut getragen. Mit Gesetz von 1876 wurde die k.k. Gendarmerie gänzlich aus dem Verband des stehenden Heeres ausgeschieden, doch wurde durch das Gesetz vom 25. Dezember 1894 angeordnet, dass die Gendarmerie, unbeschadet ihrer allgemeinen Bestimmung, ausnahmsweise im Kriegsfall – auch mit besonderen militärischen Aufgaben betraut werden kann. 1899, nach Einführung des Helmes bei der Gendarmerie, wurde die Granate als Abzeichen abgeschafft und durch den Doppeladler (auch auf der Patronentasche) ersetzt. Lediglich das 1879 errichtete Gendarmeriekorps für Bosnien und

Herzegowina führte die Granate am Offiziershut auch weiterhin bis zum Jahre 1918.

So war also im Verlaufe von 200 Jahren aus einem Abzeichen für Sonderverwendungen der Armee-Eliteeinheiten das Korpsabzeichen der Gendarmerie geworden, bis es durch die oben bereits erwähnte Einführung des Helmes wieder abgeschafft wurde.

Laut einem Erlass des k.k. Ministeriums für Inneres, aus dem Jahre 1900, war die Granate nunmehr in der Monarchie auch als Hutemblem und Distinktion für Militär-veteranenvereine zugelassen.

Aber während des Ersten Weltkrieges, im Jahre 1917, griff man noch einmal auf das bekannte Emblem zurück und führte die Granate zur Kennzeichnung der Angehörigen der Feldgendarmerie beim k.u.k. Heer wieder ein; sie wurde jedoch nur als Kapfenabzeichen getragen.

Als auf Grund der Ministerratsbeschlüsse vom 18. April 1923, 5. September 1924 und 16. Jänner 1925 eine „Bekleidungs-vorschrift für die Österreichische Bundesgendarmerie“ wieder erlassen wurde, da waren es sicher Gründe der Tradition, dass als Korpsabzeichen eine flammende Granate am Kragenspiegel und der Kappe bestimmt wurde.

Und als 1945 die gleiche Bekleidungs-vorschrift wieder in Kraft gesetzt wurde, da wurde die Granate neuerlich das einheitliche Korpsabzeichen der Bundesgendarmerie.

So war es auch zuletzt die Gendarmerie, die, wie ihr Korpsabzeichen aus der alten österreichischen Armee hervorgegangen, nach den Umwälzungen im Zuge der Grün-



Ein Hut der k.u.k. Burggendarmerie mit der goldenen Granate

dung der Zweiten Republik der B-Gendarmerie den Kader für das heutige Österreichische Bundesheer bildete. Tausende, Offiziere wie Mannschaften dieses Heeres trugen damals mit Stolz diese „flammende Granate“.

W. Pfliegerl



Auch bei der Fremdenlegion ist diese Flamme in Verwendung



Das Korpsabzeichen der Europagendarmerie



Aufnäher der ehemaligen Bundesgendarmerie in Österreich



Auch die Grenadiere der Schweizer Armee tragen dieses Symbol.

Die Flagge der Gendarmerie-Nationale

Embleme und Brandings sind heute allgemein vertraute Elemente in den verschiedensten Bereichen. Fahnen, Wimpel und Fähnchen, sowohl zivil wie militärisch, finden vielfach Verwendung. Wir wissen, dass diese Stoffstücke auch jeweils eine ursprüngliche Geschichte haben. Kurz nach der 100-Jahr-Jubiläums-Feier, anlässlich der 1. Übergabe der Flagge an die Gendarmerie Départementale im Jahr 1913, sei eine kleine Retrospektive auf dieses besondere militärische Hoheitszeichen gestattet: Im Mittelalter waren diese Stoffstücke persönliche Symbole, die als Unterscheidungszeichen auf den Schlachtfeldern eingesetzt wurden. Im 13. und 14. Jahrhundert wurden die Wappen und Banner weiterentwickelt. Sie signalisierten die Position des Kommandanten auf dem Schlachtfeld während der Schlacht. Die Entwicklung der Flagge fand während der Französischen Revolution eine entscheidende Wende. Während dem berühmten Treffen zwischen Louis XVI. und Bürgermeister Bailly am 15. Februar 1794, wurden im Rathaus von Paris die Farben Weiß, Blau und Rot in dieser Reihenfolge festgelegt und sind so erstmalig die Nationalfarben Frankreichs entstanden. Das Kaisertum gab dem Wappen wieder eine völlig neue Dimension. Es be-

deutete die Verpflichtung und Treue zum Monarchen. Nach der Revolution von 1830 kamen neuerlich die drei Farben zur Ehre. Am 5. März 1848 hat die Regierung offiziell



entschieden, dass man die drei Farben auf jedem Wappen und jeder Fahne anbringt, auf denen auch die Namen von Orten von siegreichen Schlachten der verschiedenen Militärischen Einheiten verzeichnet sind. Mit der Übergabe der Regiments-Fahne ist jede militärische Einheit dem Staatschef auf Ehre und Treue verbunden.

Mit Wirkung vom 21. Mai 1913 erfolgte die Anordnung durch ministerielle Entscheidung des damaligen Kriegsministeriums, die gesamten Legionen der Gendarmerie-Départementale in Frankreich, im Ausland und in den Überseegebieten mit der dreifarbigen Flagge auszustatten. Am 14. Juli 1913 (am Nationalfeiertag) übergab Präsident Raymond Poincaré eine solche Fahne dem Kommando der Gendarmerie Départementale. Am 4. November desselben Jahres wurde weiters beschlossen, dass auf dieser Flagge bzw. Standarte die Namen von vier bedeutenden Schlachten (Hondschoote 1793, Villodrigo 1812, Taguin 1843, Sewastopol 1855) bei deren sich die Gendarmerie besonders ausgezeichnet hat, eingetragen werden – ebenso sowie der Spruch „Honneur et Patrie“ – „Ehre und Vaterland“.

Olivier Lostetter

Salzburg/Krumpendorf

Salzburger Traditionsgendarmerie präsentierte sich am Salzburger Airport

Genau am Heiligen Abend, dem 24. Dezember 2013, fand auf dem Salzburger Airportgelände wieder ein von der dortigen Flughafenverwaltung organisierter Familieninformationstag statt. Gemeinsam mit seinen langjährigen Partnern bot der Flughafen der Mozartstadt für die rund 2.000 Besucher spannende Einblicke hinter die Kulissen und ein vielfältiges Programm mit in-

teressanten Highlights. Es war wohl selbstverständlich, dass die Salzburger Oldtimerfangemeinde der Gendarmeriefreunde der Einladung der Veranstalter gerne wieder nachgekommen ist. Mit ihren zur Schau gestellten Oldtimermodellen*) war die Retro-Mannschaft um Teamchef Peter Schober eine der vielen Stationen, um den Kindern das Warten auf das Christkind zu verkürzen

und für die erwachsenen Besucher ein wenig Nostalgieflair der ehemaligen Gendarmerie und der Bundessicherheitswache aufkommen zu lassen. Besonders lobenswert, dass die ebenfalls mitmachenden Kollegen der Bundespolizei vom Flughafen die Freunde der ehemaligen Grauröcke völlig ohne Ressentiments bei der Schau als „echte“ Kollegen akzeptiert haben. Im Teamein-

satz am Heiligen Abend waren neben Peter Schober, Markus Schäfer, Bernd Berger, Dr. Melanie Webersberger, Adelheid Schäfer und Karin Gruber.

-red-

*) VW-Golf II BJ. 1987 der Bundessicherheitswache, PWF VW-Golf II BJ. 1985 der Bundesgendarmarie und einen PWF VW-Golf II BJ. 1991 der eh. Bundesgendarmarie – Ausführung für VA).



Das fesche Damentrio der Traditionsgendarmarie war im PR-Einsatz v.l.n.r.: Dr. M. Webersberger, A. Schäfer und K. Gruber



Traditionsgendarmen am Salzburger Airport mit einem „aktiven“ Kollegen der exekutiven „Luftwaffe“ und dem Retro-Polizeigolf

20 Jahre Österreichischer Cavallerie-Verband „20 Jahre Einsatz für Tradition und Zukunft“

Im würdigen Rahmen der vormaligen „Kaiser Franz Joseph Kavallerie-Kaserne“ und nunmehrigen Vega-Payer-Weyprecht-Kaserne, Standort der Heereslogistikschule Wien und vormals des k.u.k. Husaren-Regimentes Nr. 1 „Kaiser“, beging der ÖstCavVerb mit Abordnungen aller neun Mitgliedsverbände seinen Festakt zum 20-jährigen Bestehen. Eine Vielzahl an befreundeten Traditionsverbänden und Ehrengästen aus Österreich, Bayern und Sachsen gaben dem ÖstCavVerb die Ehre ihrer Anwesenheit.

Die militärische Kranzniederlegung vor dem Ehrenmal für die Kavallerie, Artillerie und die Traintruppe und dem dreifachen Ehrensalut des RAD2 Feldgeschützes mahnte die Teilnehmer an die große Verpflichtung, der Toten der k.u.k. Armee des Ersten Weltkrieges und aller Kriege zu gedenken. Der Kommandant der Heereslogistikschule, Brigadier Dieter Jocham und Major Hans Urbaner, begrüßten im Anschluss die Ehrengäste und Mitglieder des ÖstCavVerb in den Räumlichkeiten ihrer Kaserne. Brigadier Jocham sprach dem Verband Dank und Anerkennung für die geleistete Tradi-

tionsarbeit und die Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Bundesheer als Beispiel für eine gelebte Kameradschaft aus.

Der Präsident der Union Europäischer Wehrhistorischer Gruppen (UEWHG), GM iTR. Helmut J. Eberl betonte in seiner Festrede die Bedeutung des ÖstCavVerb für die aktive und wertvolle Pflege des großen Erbes der k.u.k. Kavallerie bis 1918 und unterstrich den Schulterschluss zwischen der UEWHG und dem ÖstCavVerb. Die Verleihung des Ehrenzeichens der UEWHG an den Präsidenten des ÖstCavVerb Franz J. Prandstätter, Obstlt d Kav., verdeutlichte die Zusammengehörigkeit beider Traditionsvereinigungen.



Alexander Heske-Bothenwald



Völkermarkt

Eishockeyteam des PSV wurde souveräner Landesmeister 2014

Der Landespolizeisportverein Kärnten veranstaltete am 24. Februar 2014 in der Eishalle in Völkermarkt schon die 22. Lan-

desmeisterschaften im Eishockey. Mannschaften des PSV Klagenfurt, PSV Villach, Bezirk St. Veit/Glan, Spielgemeinschaft

Völkermarkt/Cobra, Oldboys, und eine Gastmannschaft der Justizwache kämpften um den Titel.

Nach spannendem, relativ ausgeglichenem und vor allem verletzungsfreiem Wettkampf auf dem Eis, kristallisierten sich die Recken des PSV Klagenfurt als klarer Sieger heraus und holten den Meistertitel 2014 in die Landeshauptstadt zurück. Sechs Spiele, sechs Siege sowie den Spieler des Tages (Daniel Leitgeb), das war mehr als Beweis für ihre Klasse. Platz 2 ging an die Mannschaft B des PSV Klagenfurt und den 3. Rang belegten die Vorjahressieger „Oldboys“.

Gratulation den Siegern und ein Danke allen teilnehmenden Mannschaften. Chance zur Revanche gibt es 2015 in Althofen.



Die strahlenden Sieger mit dem Obmann des LPSV Kärnten und dem BPK-Kommandanten von Völkermarkt

C. Rainer

The Hotel Interior Company

Robert Wolte & Partner GmbH ist ein internationaler Hotelausstatter mit Firmensitz in Klagenfurt und Berlin. Das Unternehmen richtet seit jeher sein Hauptaugenmerk auf die Produktion und den Einbau von Hotelmöbel, sowie die Hotel-Komplettausstattung im ganzen FF&E-Bereich.



9020 Klagenfurt, Benediktinerplatz 5
Tel.: 0463 / 287 887, Fax: DW 13
E-Mail: wolte@robertwolte.com, www.robertwolte.com



C&C Markt, Ernst-Diez-Strasse 7, 9020 Klagenfurt
C&C Markt, St. Magdalener Strasse 35, 9500 Villach/Drau

Völkermarkt

Premiere: 1. „Alpin-Blaulichtmeisterschaft“ auf der Petzen

Am 28. Februar 2014 war das Schigebiet auf der Petzen Schauplatz einer Premiere: Zum ersten Mal wurden die so titulierten Blaulichtmeisterschaften unter der Schirmherrschaft des BPKdten von Völkermarkt Obstdt Klaus Innerwinkler von den unheimlich rührigen Kollegen und Organisatoren Hermann Innerwinkler (Obmann des SC Petzen) und Bezirkssportwart Günther Kazianka hervorragend vorbereitet und durchgeführt. Zu diesem Wettrennen, einem Riesentorlauf mit einem Durchgang, bei dem nicht nur der Schnellste gewinnen konnte, sondern auch der Läufer der seine Laufzeit am besten einzuschätzen vermochte, wurden sämtliche Blaulichtorganisationen eingeladen.

Dem Ruf der Veranstalter folgten insgesamt 53 Teilnehmer aus den Reihen von Bundesheer, Bergwacht, Bergrettung, Polizei, Rettung, Zivilschutzverband, Feuerwehr und Vertretern der Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt. Bezirkshauptmann Mag. Gert Klösch zeichnete nicht nur für den Ehrenschutz, sondern ließ es sich auch nicht nehmen, selbst am Rennen teilzunehmen. Die von ihm geschätzte Zeit unterbot der Behördenchef erheblich.

Bei der Siegerehrung auf dem Berg beim Zielhang des Siebenhüttenlifites, nahm der Tagessieger Karl Miklau von der Feuerwehr den Preis von der Landespolizeidirektorin Hofrat Mag. Dr. Kohlweiß, dem Bürgermeister der Gemeinde Feistritz ob Bleiburg

Dipl.-Ing. Fritz Flödl und Vertretern der Blaulichtorganisationen entgegen.

Zu den Ergebnissen: Die Tagesbestzeit erreichte Karl Miklau (Feuerwehr) vor Thomas und Werner Wriesnig (beide Bundesheer). Seine eigene Laufzeit schätzte Richard Müller (Polizei) am besten ein. Er „verfehlte“ seine eigene geschätzte Laufzeit um ein lächerliches Hundertstel.

Nach der Siegerehrung beim „Apres Ski-Blaulicht“ waren sich alle Teilnehmer einig, dass diese kameradschaftliche und kommunikationsfördernde Veranstaltung auf jeden Fall eine Neuauflage erfahren sollte. Wer das Engagement der Organisatoren kennt, der weiß, dass das Rennen für 2015 sozusagen schon in „Stein gemeißelt“ ist.

-red-



Funktionäre und Sieger freuen sich über eine gelungene Veranstaltung.

Erfolg bei Winterspielen in Sotschi: Silber für ÖSV-Damencheftrainer

Für den Polizisten Harald Rodlauer der PI St. Niklasdorf bei Leoben ist es bereits die 2. Olympiamedaille, die er als Trainer erreichen konnte. Der Steirer hatte zuvor den italienischen Kombinierer Alessandro Pittin zu drei Weltcupsiegen und zu olympischem Bronze in Vancouver geführt, ehe

er sich in Sotschi neuerlich über eine Silbermedaille freuen konnte: Und das noch dazu mit einer Kollegin, der Schispringerin und Polizistin Daniela Iraschko-Stolz.

Rodlauer war selbst aktiver Springer und gab sein Weltcupdebüt am 4. Jänner 1984.

Seine beste Platzierung erzielte er im Rahmen der Vierschanzentournee 1986/87 in Oberstdorf, wo er den 9. Platz ersprang. Nach der Saison 1991/92 beendete er seine aktive Karriere und absolvierte die Trainerausbildung. Seine Erfahrungen gab er zunächst in Eisenerz, wo ihm sofort



Die im Schnee „verpackte“ Wallfahrtskirche

Daniela Iraschko-Stolz auffiel, und dem ÖSV-C-Kader weiter. Ab 2009 war Rodlauer Cheftrainer der italienischen Kombinierer, ehe er 2011 als österreichischer Cheftrainer Daniela Iraschko-Stolz zum ersten Weltmeistertitel in der Damenskisprunggeschichte führte.

Natürlich geht Rodlauer bei den Erfolgen seiner Sportlerinnen das Herz auf. Ent-

scheidend ist jedoch für ihn, neben den sportlichen Erfolgen, auch die persönliche Weiterentwicklung der ihn anvertrauten Sportler.

Unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Sotschi lud Rodlauer zum 4. Olympionikentreffen, einer Skitour auf den 1.789 m hohen Monte Lussari bei Tarvis im italienischen Kanaltal. Zahlreiche Freunde folgten seinem Ruf, darunter der ehemalige Gesundheitsminister Dr. Michael Außerwinkler, der Silbermedaillengewinner der Paralympics Athen 2004, Wolfgang Dabernig, der Cheftrainer der japanischen Damenskisprungmannschaft, der Kärntner Janko Zwitter, der Präsident des ÖPOLSV Willi Liberda und der PIKdt aus Seeboden, Günter Kraßnitzer.

Bei Prachtwetter und Neuschneemengen bis zu 8 m (!!) wurde der 8 km lange Pilgerweg bewältigt. Der Monte Lussari ist ein Ausläufer des Wischberges (2.666 m) zwischen Saisertal (Valbruna) und Schlitzabachtal (Slizza). Knapp unterhalb des Gipfels liegt die der heiligen Maria geweihte Wallfahrtskirche. Er ist ein „Heiliger Berg“ am Schnittpunkt dreier Kulturen: für Slowenen, Italiener und Kärntner auf einer energetischen Kraftachse. Seit 1960 (erneuert im Jahre 2000) führt auch eine 3 km lange Kabinenbahn von Wolfsbach (Valbruna) auf den Monte Santo di Lussari, und auf der Skipiste „Di Prampero“ finden auch Skiweltcuprennen statt.

L. W.



**Winteridylle am Luschari:
Der tief verschneite Pilgerweg**



Harry Rodlauer mit Gattin Jutta, W. Liberda und G. Kraßnitzer

Wien

Europäische Polizeimeisterschaften im Damenhandball – Österreich in Gruppe B

Die Auslosung für die diesjährige 4. USPE-Damen-Handball-EPM, von 9. bis 14. März, in Den Haag, fand am 11. Februar am Sitz des Europäischen Handballverbandes EHF in Wien Altmanndorf statt.

Dieser würdevolle Akt wurde unter dem gestrengen Auge des österreichischen Generalsekretärs der EHF, Michael Wiederer, vollzogen. Die USPE war vertreten durch den Präsidenten Luc Smeyers und den Generalsekretär Fred Kusserow sowie den beiden technischen Delegierten Gunnar Andersen und Jörg Hirschberger. Bis auf Ungarn hatten alle an der Finalrunde teilnehmenden Nationen Vertreter entsandt, für deren Transport die PSV Wien in dankenswerter Weise Sorge trug. Seitens des ÖPOLSV nahmen der Präsident Willi Liberda, der Sportdirektor Thomas Pinkel, der Fachreferent Heinz Raimann und Dietmar Peissl teil. Franz Koci und Christian Ackerl nutzten als Vertreter der PSV Wien die Anwesenheit dieser hochkarätigen Funktionäre, um ihr Interesse an der Ausrichtung

der EPM Handball Herren im Jahre 2018 zu deponieren. Österreichs Polizeihandballdamen wurden in die Gruppe B mit Dänemark und Frankreich gelost. In der Gruppe A

treffen die Niederlande, Deutschland, Norwegen und Ungarn aufeinander.

-red-



Auslosung in Wien Präs. Brigadier Liberda, GS Wiederer und die beiden technischen Delegierten Andersen und Hirschberger (v.l.n.r.)

Katschberg

Kärntner Polizei kürte Meister im alpinen und nordischen Schilaufl

Der Landespolizeisportverein Kärnten hatte dieses Jahr mit seinen Landesmeisterschaften im alpinen und nordischen Schilaufl absolutes Wetterglück: Gerade in einem wunderbaren Sonnenfenster des heuer so trüben und nebelträchtigen Jänners, wurden die 8. Wettkämpfe der Polizei Kärnten auf dem Katschberg im Bezirk Spittal/Drau terminiert. Bei azurblauem Himmel und besten Schneeverhältnissen wurde um die Meistertitel im Riesentorlauf und Langlauf gekämpft.

Die Piste für den RTL wurde von den Funktionären des SC Rennweg am Katschberg toll hergerichtet und ein leicht fahrbarer, aber durchaus selektiver Lauf in den Schnee gezaubert. Vor allem im steilen Schlusshang wurden den Teilnehmern die letzten Kraftreserven abverlangt. Alle gestarteten Teilnehmer meisterten aber die Strecke mit Bravour.

Die Tagesbestzeit mit 51,96 sec erzielte Hermann Schiestl von der EKO Cobra und

holte sich somit den Landesmeister vor Thomas König von der PI Spittal/Drau. Bei den Damen siegte Alina Grischnig von der PI Spittal/Drau mit der ganz hervorragenden Zeit von 53,47 sec.

Weitere Klassensieger:

Heidrun Mlekusch AK Damen, Melanie Hofer Allgem KI Damen, Gerhard Kohlweiß AK IV, Hannes Micheler Offiziere, Siegfried Jaritz AK III, Harald Krenn AK II, Frank Buchholzer AK I, Jörg Unterdörfler Allgem. Klasse, Richard Petz des LPSV Stmk. Gäste Exekutive. Die Siegerehrung fand vor dem Lärchenstadl statt, wobei ein Bläserquartett der Polizeimusik den musikalischen Rahmen besorgte. Unter den Teilnehmern wurden einige schöne Preise verlost. Den Hauptpreis, ein Wellnesswochenende nach Wahl für zwei Personen – gewidmet von der ÖBV – gewann Herwig Gasser von der LVA Krumpendorf.

Ein großes Dankeschön sei dem SC Rennweg am Katschberg und dem Herrn Bür-



Siegerfoto Allg. Klasse Damen Sylvia Egger und Melanie Hofer

germeister der Marktgemeinde Rennweg Franz Eder, dem BPK Spittal/Drau und der PI Rennweg für die Unterstützung übermittelt. Besonders erfreulich war, dass die Veranstaltung ohne jegliche Zwischenfälle und Verletzungen abgewickelt werden konnte.

Im Langlaufbewerb wurde auf der Höhenloipe ein 3 km langer Kurs 2x (Alterklassen III und IV) bzw. 3x (Allgemeine Klasse bis AK II) von



Die Sieger beim Langlaufbewerb – Landesmeister Martin Mesotitsch, vorne sitzend in der Mitte



Meister Hermann Schiestl ganz oben am Stockerl

den Teilnehmern durchlaufen. Die durchaus anspruchsvolle Loipe auf rund 1.650 m Seehöhe forderte die Langläufer in jeder Hinsicht. Tagesbester und erneuter Landesmeister im Langlauf (freier Stil) wurde Martin Mesotitsch von der PI Villacher Straße. Die weiteren Klassensieger waren Dieter Imhof von der PI Auen in der Allgemeinen Klasse, Matthias Zaminer von der VI Klagenfurt in der Altersklasse I, Michael Standmann PI Villach Bahnhof (AK II), Wilhelm Bergner API Klagenfurt (AK III) sowie Werner Geissler (Pensionist AK IV), bei den Gästen Exekutive erreichte Manfred Malle vom FMB 1 Villach die beste Zeit.

H. Bicek



In der AK II war Harald Krenn nicht zu schlagen.



In der AK III siegte Oldboy Sigi Jaritz

Steindorf/Ossiachersee

LPD-mixed – Alter und neuer Landesmeister der Polizei im Kärntnerstock

In der Kunsteishalle in Steindorf am Ossiachersee fand am 6. März 2014 die diesjährige Landesmeisterschaft im Eisstockschießen mit dem Kärntnerstock statt. Am Turnier nahmen insgesamt 21 Mannschaften teil. Kollege Heinz SCHÖFFMANN von der PI Feldkirchen und Cheflnsp iR Christoph MÖDERNDORFER sorgten für optimale Rahmenbedingungen für diese Veranstaltung.

Nach spannenden Spielen konnte die Moarschaft „LPD Mixed“ unter Moar Oberst Harald TOMASCHITZ (H. Pretis, H. Krassnitzer, K. Haslauer) den Titel vom Vorjahr erfolgreich verteidigen. Auf den Plätzen landeten die Schützen der PI Althofen (W.

Spielberger, D. Jeran, M. Rainer, G. Reibnegger) sowie das Team der API Klagenfurt (E. Stauber, W. Messner, H. Svetina, H. Pötscher). Ausgezeichnet schlugen sich auch die Mannschaften um Oberst Johannes DULLNIG sowie Oberst Christian MARTINZ. Die Siegerehrung fand in Anwesenheit von LPSV-K-Obmann, Oberst Ing. Erich LONDER, BPKdt von Feldkirchen, Obstlt Arnold HOLZMANN, sowie Stadtpolizeikommandant, Cheflnsp Josef LASSNIG, statt.

Für einen festlichen musikalischen Rahmen bei der Preisübergabe sorgten die Sänger des MGV Tschwarzen.

J. Schauer



Prolongierten die Siegesserie – die Moarschaft LPD-mixed: K. Haslauer, H. Tomaschitz, Obmann E. Londer, G. Pretis und hockend vorne H. Krassnitzer (v.l.n.r.)

Annenheim

Villacher Polizisten „ermittelten“ mit Kärntnerstock am Eis

Am 5. Februar 2014 organisierte der Bezirkssportkoordinator Arno Dobnig, auf der Kunsteisbahn beim Lindenhof in Annenheim, die diesjährigen Meisterschaften im Eisstockschießen. Nachdem die prekären Witterungsverhältnisse (starker Schneefall



Bezirksmeister PI Faak am See, kniend von links: Organisatoren Arno Dobnig und Helmut Amenitsch
Stehend von links: Obstlt Ehrenfried Zarfl, Gabriel Pipp, Gerhard Vido, der Vorsitzende des Fachausschusses Kärnten Helmut Treffer, Hubert Slamnig und Hans-Martin Melcher

und teilweise auch Regen beim Eisstadion in Kellerberg) beim ersten Austragungstermin im Monat Jänner als auch beim Ersatztermin im Monat Februar den Veranstalter im Stich gelassen haben, konnten diese Wettkämpfe nur mehr im kleinen Rahmen bei der Kunsteisanlage beim Gasthaus Lindenhof durchgeführt werden. Von den ursprünglichen 22 genannten Teams gingen schlussendlich nur mehr zehn Moarschaften (sechs Mannschaften des Bez.



Drittplatzierten PI Feistritz/Drau, BPK-Kdt Obstlt Ehrenfried Zarfl, Hannes Querer, Erich Formann, Walter Moser, Erich Maurer und Organisator Arno Dobnig (v.l.n.r.)



Hermann Kogler (links) und Erwin Weger (rechts) mit ihren gewonnenen Tombolapreisen

Villach-Land und vier Mannschaften des SPK Villach) beim Ersatztermin an den Start. Den Tagessieg und gleichzeitig auch den Titel des Bezirksmeisters holte sich die Mannschaft der Polizeiinspektion Faak am See mit den Meisterschützen: Gerhard VIDO (Moar), Gabriel PIPP, Hubert SLAMNIG und Hans-Peter MELCHER.

2. und Vizemeister des Bezirkes Villach-Land wurde die Moarschaft der Polizeiinspektion Weißenstein.

Am 3. Platz landeten in der Tageswertung die Eisschützen des Stadtpolizeikommandos Villach „SPK Villach Mix“.

Die Siegerehrung fand anschließend im Gasthaus Lindenhof in Annenheim statt. Ehren-gast war der Bezirkspolizeikommandant von Villach-Land – Obstlt Ehrenfried Zarfl.

Die Veranstalter hoffen, dass im nächsten Jahr beim 25-jährigen Jubiläumsturnier wieder bessere Witterungsverhältnisse



Vize Bezirksmeister PI Weißenstein, Gernot Dullnig, Heinz Irk, Moar: PI Kdt Hubert Scharf und Stefan Pusterhofer (v.l.n.r.)



Die drittplatzierte Mannschaft in der Tageswertung Stadtpolizeikommando (SPK) Villach Mix, Obstlt Ehrenfried ZARFL, Markus GALLE; Moar: Wolfgang KOBAN, Franz Rauter, Mario Tschuden und Arno Dobnig (v.l.n.r.)

herrschen und das traditionelle Polizeieisstockturnier in der gewohnten Größenordnung im Eisstadion Kellerberg wieder durchgeführt werden kann.

-red-



Bezirksmeister PI Faak am See mit dem Siegerpreis von Kärntnermilch
Reihung von links: Gabriel Pipp, Moar: PI Kdt Gerhard Vido, Hans-Peter Melcher und Hubert Slamnig

Premiere in Villach: 1. Polizeilandesmeisterschaft im FUTSAL – Gäste der Laibacher Polizei nicht zu schlagen

Die noch so junge, aber umso aktivere Sektion Futsal* des LPSV Kärnten, unter Mjr. Stephan Brozek B.A., veranstaltete am 1. Feber 2014 erstmals in Villach ein internationales Polizei-Futsalturnier. Im Rahmen dieses Turniers wurde zudem die 1. Kärntner Landespolizeimeisterschaft ausgespielt. Aufgrund der massiven Schneefälle waren am Vortag bereits zeitweise Autobahn und einige Pässe gesperrt. Aus diesem Grund mussten auch die Teams des PSV Wien und EGS Kärnten kurzfristig absagen.

Die sieben angetretenen Teams spielten in zwei Gruppen mit einer Spielzeit von 1x 18

Minuten und die letzten drei Minuten als Nettospielzeit pro Spiel. Die Kollegen von der Polizei in Laibach ließen aber bei diesem Wettkampf absolut nichts anbrennen und holten sich mit dem hervorragenden Gesamtscore von 18:0 Toren den Turniersieg vor den kickenden exekutiven Futsalisten aus Tarvis und dem Team vom BZS in Krumpendorf, das somit den 1. Kärntner Meistertitel und den wunderschönen geschnitzten Wanderpokal erringen konnte.

Neben dem Turniersieg stellte das Team aus Laibach auch den besten Torschützen (Coz Kristjan mit acht Toren) und den von den Trainern gewählten besten Torhüter (Andrej Medvesek).

Das Turnier war jedenfalls – trotz katastrophenähnlichem Wintereinbruch – ein voller Erfolg und wird auch im nächsten Jahr wieder stattfinden. Und das nicht zuletzt, weil das BZS Kärnten als 1. Landesmeister den Titel und Wanderpokal natürlich verteidigen will. Vielen Dank an alle Unterstützer und Mitwirkenden, die eine so reibungslose Veranstaltung ermöglicht haben! Ein 15-Minuten-Video vom gesamten Turnier gibt es auf der Futsalplattform Futsal-Blog.at zu sehen (<http://www.futsal-blog.at/2014/02/09/1-kaerntner-landespolizeimeisterschaft/>).



Die „Futsalisten“ von der Polizei Tarvis



Das fulminant aufspielende Team von der Polizei Ljubljana Vic war nicht zu biegen.

Turniertabelle:

1. Polizei Ljubljana Vic
2. Polizei Tarvis
3. BZS Kärnten
4. MKO Ljubljana
5. SPK Villach
6. Einsatztrainer Unterkärnten
7. PSV Villach

Tabelle Landespolizeimeisterschaft:

1. BZS Kärnten
2. SPK Villach
3. Einsatztrainer Unterkärnten
4. PSV Villach

S. B.

*) Futsal ist die vom Weltfußballverband FIFA offiziell anerkannte Variante des Hallenfußballs.[1] Der Name leitet sich vom portugiesischen Ausdruck futebol de salão oder dem spanischen fútbol sala („Hallenfußball“) ab. „Futsal“ ist im deutschen Sprachraum derzeit (2013) noch relativ wenig bekannt und wird häufig mit dem Begriff „Hallenfußball“ gleichgesetzt; dies ist aber lediglich der Überbegriff für jede Art von Fußball-Spiel in der Halle, während Futsal eine offizielle Variante ist. (Quelle wikipedia.de)



Der wunderschöne Wanderpokal wird erstmals übergeben.



Futsallandesmeister der POLIZEI wurden die Kicker des BZS Kärnten.

www.kostmann.com

Wir bauen.

Wertbeständigkeit ist unser Fundament.



KOSTMANN

Erfahren. Leistungsstark. Zuverlässig.

■ Bauwirtschaft ■ Rohstoffe ■ Transport

Kostmann GesmbH • Burgstall 44 • A-9433 St. Andrä
Tel.: +43 (0) 4358 / 2400 • E-Mail: kostmann@kostmann.com

So schnell kann's gehen.

JETZT MIT
**RUNDUM
SCHUTZ
PAKET**



Wolfgang Stornig
Direktor des Außendienstes
Bausparagent, Versicherungsagent
über die Bausparkasse Wüstenrot AG
zur Wüstenrot Versicherungs-AG,
Gew.-Reg.-Nr.: 204127354
0664/337 29 88
wolfgang.stornig@wuestenrot.at

Mein **ZuhauseDarlehen:** **wüstenrot**
Für alle Ihre Pläne.

FINANZIEREN | VORSORGEN | VERSICHERN

H HUMANOMED ZENTRUM ALTHOFEN
KUR & REHABILITATION



**Umfassende Kompetenz
unter einem Dach:**

- Orthopädische Rehabilitation
- Herz/Kreislauf Rehabilitation
- Stoffwechsel Rehabilitation
- Onkologische Rehabilitation
- Pneumologische Rehabilitation
- Kur & GVA | Dialyse

Humanomed Zentrum Althofen
Moorweg 30, 9330 Althofen, Austria
T: +43 (0)4262 2071-0 | www.humanomed.at

Auf der Huabn



PLASCH
Gasthof / Pension
Ressnig 17, 9170 Ferlach
Tel. 04227/2370-0, Fax: DW 50
info@gasthof-plasch.at
erholen - erleben - tagen - speisen

KÄRNTEN
SPORT

Heute – Das falsche Bad

Im Garnisonslazarett der k.u.k.-Armee zu Mostar wurde dem Oberleutnant Peier ein lauwarmes Bad, mit ca. 28 Grad, zur Kur seiner Rückenschmerzen verordnet. Der junge Offizier stieg vertrauensvoll in die Wanne – und fuhr wie der Blitz wieder heraus, krebsrot am ganzen Leib und verbrüht. „Nowotny!“ brüllte er „Krankenwärter,

sie Rindvieh! Was haben Sie mir da für ein Wasser zum Baden angerichtet? Es kocht ja!“ Nowotny holte ruhig das Thermometer, steckte es in die Wanne und zog es nach einer Sekunde wieder heraus.

„Bitte säär!“ – mit einem vorwurfsvollen Blick auf den Oberleutnant – „28 Grad.“ Oberleutnant Peier wiederholte den Ver-

such ließ das Thermometer fünf Sekunden im Wasser – es zeigte 44 Grad.

„Ja“, sagte Nowotny mit verzeihendem Lächeln „natürlich – wann man so lang drinlanst das Thermomäter, steigt es!“

Was dann geschah, darüber schwieg Roda-Roda!

Humor



GASTHAUS GOSTISCE TRATTORIA



OGRIS
„MIKLAVŽ“

J. Ogris

9072 Ludmannsdorf / Bilčovs 13
Tel.: +43 4228 2249
Fax.: +43 4228 2303
Internet: www.gasthaus-ogris.at
E-Mail: ogri@gasthaus-ogris.at

Herzlich Willkommen – Priscno vabljeni – Benvenuto!



elektro-technik-pizzera

w.pizzera@et-pizzera.at - Tel. 0664 78 22 224

Alarmanlagen, Brandmeldeanlagen,
Digitales Fernsehen, Elektrohandel,
Videoüberwachung, Tonanlagen
9560 Feldkirchen, Radweg 18

Das Yukonfieber lässt ihn nicht los

Nette Reisegröße von einer mehrwöchigen Abenteuerreise in den Yukon erhielt die Redaktion vom ehemaligen Mitglied der „Krumpendorfer Weißen Mäuse“ der Gendarmerieverkehrsabteilung, Siegfried Kalt. Die eisige Kälte bis zu 40 Grad Minus im Norden Amerikas – nomen est omen – konnte dem eingefleischten Schlittenhundefan nichts anhaben. In der totalen Einsamkeit der nordischen Wildnis mit auf der Sky High Valley Ranch in der Nähe des legendären Städtchen Whithorse unternahm er zahlreiche Ausfahrten mit den Tieren. Wer die Sehnsucht nach Alaska einmal gespürt hat, der wird sicher sein, dass Kalt dort nicht zum letzten Mal gewesen ist.



Das Zelt in der Wildnis, das er bei den Ausfahrten als „Quartier“ benutzt hat.

Golfbenefizturnier 2014

Am Samstag, 3. Mai 2014, veranstaltet die Gesellschaft der Gendarmerie-Polizeifreunde Kärnten auf der Golfanlage des Golfclubs Wörthersee Velden, in Köstenberg, das 13. Golf-Benefizturnier. Der erzielte Reinerlös kommt zur Gänze wohltätigen Zwecken innerhalb der Bundespolizei Kärnten zugute. Die Gesellschaft wird den Erlös aus dem Turnier aus eigenen Mitteln noch verdoppeln.

Wettspielart: Vorgabewirksames Stableford über 18 Loch.

Teilnahmebedingungen: Spielberechtigt sind alle Mitglieder in- und ausländischer Golfclubs mit bestätigter Vorgabe – 36 und PE. Gespielt wird nach den Regeln des R&A-Golfclub St. Andrews, der Spiel- und Wettspielordnung des ÖGV und den Platzregeln des Clubs vor Ort.

Nenngeld: EURO 45,- für Gäste, zuzüglich verbilligtes Greenfee. Nennschluss ist am Freitag 2. Mai 2014 – bzw. bei Erreichen der Höchstteilnehmerzahl. Im Nenngeld sind eine Vorabspende von 15 Euro und das Essen bei der Siegerehrung inkludiert.

Abschlusszeit: Kanonenstart um 09:00 Uhr – Siegerehrung um ca. 15:30 Uhr

Preise: Ein Bruttopreis für Damen und Herren, drei Nettopreise je Gruppe; Sonderpreise: „Nearest to the pin“ sowie „Longest drive“ Damen und Herren. Sowie weitere zahlreiche Preise und ein „Überraschungspreis“ für das Schätzspiel.



Anmeldungen direkt beim Golfclub Velden/Köstenberg:
04274/7045
Fax 708715

Die Veranstalter würden sich über zahlreiche Teilnehmer sehr freuen.

Sehr geschätzte Reisefreunde!



Heuer jährt sich zum 100. Mal der Ausbruch des 1. Weltkrieges, der Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts. Die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde bzw. die von ihr gegründete „k.u.k. Traditionsgendarmerie“ haben die ehrenvolle Einladung der italienischen Veranstalter und Freunde um Präsident Commendatore Mario Eichtha bekommen, am großen österr.-italienischen Friedensfest am Sonntag, dem 27. Juli 2014, in Posina (in der Provinz Veneto, Raum Gardasee bzw. Umgebung von Bassano del Grappa) als Ehrengäste teilzunehmen. Die Gesellschaft beabsichtigt, aus diesem Anlass eine 3-Tages-Fahrt, vom Freitag 25. Juli 2014 bis Sonntag 27. Juli 2014, mit einem Reisebus durchzuführen, um diese bedeutende zwischenstaatliche Veranstaltung zu besuchen. Da aber eine rechtzeitige Anreise nur für den Veranstaltungstag am Sonntag alleine zu umständlich wäre, wird der Ausflug ein wenig ausgedehnt. Abfahrt Freitag 25. Juli 2014 – um 09:00 Uhr ab Klagenfurt – Busstation Messege-lände mit Carinthia-Reisen (Lenker Kurt Ellersdorfer).

Übernachtet wird im Hotel Schio in der Stadt Schio, einem hervorragenden 4*-Haus auf Empfehlung des Veranstalters. Am Samstag, dem 26. Juli 2014, findet ein ganztägiger Ausflug nach Padua in die Stadt des Heiligen Antonius statt, um diesen so geschichtsträchtigen Ort zu erkunden. Wir werden dort auch exklusiv das weltberühmte anatomische Institut der Universität besuchen können. Am Abend findet im Hotel Schio ein Freundschaftsessen mit den ital. Freunden statt. Am Sonntag steht als Hauptpunkt der Besuch des erwähnten Friedensfestes in Posina (siehe Faksimile oben rechts) auf dem Programm – Beginn 09:30 Uhr – Ende 11:30 Uhr.

An dieser Feierstunde werden zahlreiche österr. und italienische Traditionsverbände, wie z. B. die Tiroler Kaiserjäger und eben unsere „k.u.k. Traditionsgendarmerie“ aktiv teilnehmen. Nach dem Ende der Feier folgt noch ein gemeinsames Mittagessen in einem ausgesuchten Restaurant, Verabschiedung und schließlich Heimreise nach Kärnten.

Reiseleitung Obstl R. Hribnig und Cav. Prof. Hilmar Suntinger

Kosten der Reise inkl. zwei All-Inclusive-Gemeinschaftsessen am 26. Juli und 27. Juli 2014, Übernachtung mit Frühstück im Hotel Schio – Einzelzimmer 220,- €/P. im Doppelzimmer 185,- €/P. Anmeldungen unter E-Mail: polizeitung@gmail.com bzw. Telefon: 0650/5768735

Besuchen Sie unsere Homepage!

INTERNET

www.gendarmeriefreunde-kaernten.at
www.polizeitung.at
www.polizeifreunde-kaernten.at

E-MAIL

gendarmeriefreundektn@utanet.at
office@polizeitung.at
polizeitung@gmail.com

INHALT

Editorial 1

Aus der Feder von EDELMAX 2

Kolumne Lois Schantinger 3

Quer gedacht 4

20 Jahre Menschenrechtspreis:
Kriminalbeamtin des LKA ausgezeichnet 5

Neuer Einsatzkoordinator für NATO-Einsätze
der Europagendarmerie 6

Blitzaktion: Drogenboss Joaquin „El Chapo“
Guzman festgenommen 6

Landesamtsdirektor zum Oberst der Miliz befördert ... 7

Ein Polizeibeizirk wird transparent
Vom Bezirkspolizeikommando bis zur Polizeiinspektion ... 7

1814-2014: 200 Jahre Carabinieri –
eine Erfolgsgeschichte 10

Internationaler „Ballzauber mit Montur“ unter dem
Motto „Walzertraum“ in der Hofburg 14

Wiener Polizei lud zur traditionellen
Ballnacht ins Rathaus 15

Kärntner Sänger und Schüler als
Friedensbotschafter in Italien 16

„Königswirt Baron Freiherr“ Walter Singer
feierte standesgemäß den 70er 17

Kärntner Sicherheitspreis zum 6. Mal vergeben 18

Spitzenauftritt der „Stimmen der Polizei“ beim
Jubiläumsfest 35 Jahre Betriebssport 20

Gendarmerie-Polizeifreunde
unterstützen Palliativmedizin 21

Drei Gendarmerie-Polizeifreunde auf
den Spuren der weltbesten Zigarren 22

Verkehrsabteilung gegen Kleine Zeitung:
„Simmering – Kapfenberg“ auf dem Eis 23

Wolfsberger Polizisten luden
im KUSS zum Traditionsball 24

Moarschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde
holte Silber beim Eisstockturnier der Volkskultur ... 25

Adventliches „Get2gether“ der
Europäischen Weinritter im Lavanttal 25

Wir trauern 27

Hofrat Mag. Markus Plazer neuer
Geschäftsbereichsleiter bei der LPD 28

Chefinspektor Herbert Spreitzer verstärkt
den Klub der „Unruheständler“ 29

AbtInsp Gerhard Kohlweiß im 2. Aktivstand 30

„Alle Neune“ zum Abschied: Peter Telesklav
sagte der Personalabteilung adieu 31

Abteilungsinspektor Kurt Seiwald im „Club der 60er“ .. 32

BezInsp iR Anton „Toni“ Dreier – ein rüstiger 90er! .. 32

Hermann „KÖKE“ Kokarnig zählt 70 Lenze 33

Naturkatastrophe: Kollegen sammelten
für geschädigte Familie 33

Von Polizisten für Polizisten: Polizeimusik Kärnten
gab Benefizkonzert im Rosental 34

Tragischer Mord an einem jungen Gendarmen:
Der Fall „Warmuth“ 36

Humorvoller Kuratorenabend im Schloßhotel Seefels .. 38

„Smart System Gun“ feuert nur für den Berechtigten .. 38

In der digitalen Welt „gefangen“:
Selbstmord auf Raten im Webportal 39

Sicherheitssystem rüttelt müde Busfahrer wach
„Driver Safety Solution“ erkennt Ablenkung
und Sekundenschlaf 39

Selbsterstörende Elektronik vernichtet
sich auf Kommando 40

Big brother is watching police:
Londons Polizisten sollen künftig Kameras tragen 41

Dämmer als die Polizei es erlaubt ...
Unbedachtes Posting: Gesuchter verrät sich
bei Polizei mit Facebook-Eintrag 41

Als Militärbeobachter im Nahen Osten
Teil I – Tiberias 43

Smart, smarter, tödlich: Ted Bundy
– der echte Hannibal Lecter 46

Unglaublich: Gutgläubiger Rentner
von Bettlern restlos abgezockt 48

Der Gendarm vom Dorf 48

Die „FLAMMENDE GRANATE“ – ein Symbol
für militärische Eliten durch Jahrhunderte 51

Die Flagge der Gendarmerie-Nationale 52

Salzburger Traditionsgendarmerie präsentierte
sich am Salzburger Airport 52

20 Jahre Österreichischer Cavallerie-Verband
„20 Jahre Einsatz für Tradition und Zukunft“ 53

Eishockeyteam des PSV wurde
souveräner Landesmeister 2014 54

Premiere: 1. „Alpin-Blaulichtmeisterschaft“
auf der Petzen 55

Erfolg bei Winterspielen in Sotschi:
Silber für ÖSV-Damencheftainer 55

Europäische Polizeimeisterschaften im
Damenhandball – Österreich in Gruppe B 57

Kärntner Polizei kürte Meister im alpinen
und nordischen Schilaul 57

LPD-mixed – Alter und neuer Landesmeister
der Polizei im Kärntnerstock 58

Villacher Polizisten „ermittelten“
mit Kärntnerstock am Eis 59

Premiere in Villach: 1. Polizeilandesmeisterschaft
im FUTSAL – Gäste der Laibacher Polizei
nicht zu schlagen 60

Humor aus alten Zeiten 62

Humor 62

Das Yukonfieber lässt ihn nicht los 63

Ankündigungen 63



IMPRESSUM

HERAUSGEBER
 Obstlt Reinhold Hribernig
 Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten
 Hauptstraße 193, 9201 Krumpendorf

REDAKTION
 Polzeitung, Postfach 205, Bahnhofstraße 26/V, 9010 Klagenfurt
 Tel. 0463/513423-0, E-Mail: gendarmeriefreundektn@utanet.at sowie
office@polizeitung.at, www.polizeitung.at, www.polizeifreunde-kaernten.at,
www.gendarmeriefreunde-kaernten.at

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH
 Obstlt Reinhold Hribernig

FOTOS
 E. Rutter, F. Blaschun, Archiv-Polizeitung, Landespressediens, bmi.gv.at;
 LPD-Kärnten, privat, F. Neubauer, W.Jellitsch, wikimedia.com, E. Rutter,
 D. Wajand, G. Seiwald, Eugendorf, LPSV-K; A. Bothenwald P. Schober,
 E. Schaflechner, J. Schratler, fbi.gov. E. Peutz (Kleinezeitung), welt.de, ÖHB,
 mex.Justizmin; kurier, carabinieri-press, society24.at, Amatix.us; flickr.com;
 darpa.mil; bbc-online; gallery-hip.com

MEDIENINHABER, ANZEIGENVERWALTUNG UND LAYOUT
 Druckservice Muttenthaler GmbH, Ybbser Straße 14
 3252 Petzenkirchen, Tel. 07416/504-0*, ds@muttenthaler.com

DRUCK
 satz&druckteam Klagenfurt, 9020 Klagenfurt

GRUNDLEGENDE RICHTUNG
 Das vierteljährlich seit 1987 erscheinende Periodikum soll die Verbindung
 zwischen der Kärntner Exekutive und der Bevölkerung sowie zu diversen In-

stitutionen und Behörden weiter vertiefen und das gegenseitige Vertrauen in
 die Arbeit der Exekutive (ehemals Gendarmerie – jetzt Bundespolizei) festi-
 gen. Weiters soll das Magazin die Exekutive insgesamt einer breiten Öffent-
 lichkeit näher bringen und so einen Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen
 Beziehungen leisten. Desgleichen werden in der Publikation die Aktivitäten
 der seit 1996 bestehenden Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten
 sowie Artikel aus dem Bereich Sicherheitsmanagement und Kriminalistik
 veröffentlicht. Das Medium ist vollkommen unabhängig und unparteilich.

MITARBEITER DIESER AUSGABE
 Obstlt Mag. P. Hauser, E. Ott, Obstlt K. Innerwinkler, G. Kazianka, W. Pfeleger, F. Neu-
 bauer, HR iR Mag. M. Edelbacher, A. Blaschun, Mjr S. Brozek, Brigadier W. Liberda,
 A. H. Bothenwald, P. Schober, ChefInsp iR D. Nidetzky, ChefInsp iR R. Schratler,
 G. Seiwald, Mag. Dr. Oberst iR A. Reiter, AbtInsp G. Gassler, O. Lostetter, Prof. H.
 Suntinger, E. Schaflechner, B. Ehrlich, M. Hudelist, Mag. G. Paschke, S. Piskernigg,
 Oberst A. Winkler, Oberst J. Schunn, AbtInsp iR S. Moser, H. Gailer, C. Rainer

ERSCHEINUNGSWEISE
 4-mal jährlich periodisch

TITELBILDER
 Kärntner Sicherheitspreis zum 6. Mal vergeben

Titel klein 1 – 4.000 € Spende für Palliativzentren Kärnten
 Titel klein 2 – Menschenrechtspreis Kärnten an LKA-Beamtin
 Titel klein 3 – Carabinieri feiern 200 Jahre



Aus Liebe zum Menschen.

ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

KÄRNTEN



Das Rote Kreuz ist Ihr kompetenter Partner in den unterschiedlichsten Bereichen. Wir sind für Sie da, wann immer Sie uns brauchen.

Informationen über unsere Dienstleistungen erhalten Sie an den Dienststellen, per Telefon, oder im Internet.

☎ **05 09144**

Notruf: 144



WIR BIETEN IHNEN:

Blutspendedienst, Rettungsdienst, Flugrettung, Sanitätseinsätze, Rufhilfe, Hauskrankenpflege, Essen auf Rädern, Betreutes Reisen, Erste Hilfe Kurse, Katastrophenhilfe, Zivildienst, Jugendgruppen, u.v.m.

www.rotekreuz.at/kaernten



GLOCK
Safe Action® Pistols

www.glock.com



PERFECTION